



Vierteiljährlicher Abonnementspreis in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnement 50 Pf., außerhals pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Inseratsgebühren für den Raum einer sechsstelligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Erkennung: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Postanstalten Befellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 247. Morgen-Ausgabe.

Zweihundsechzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag.

Dinstag, den 31. Mai 1881.

Abonnements-Einladung.

Die unterzeichnete Expedition ladet zum Abonnement für den Monat Juni ergebenst ein.

Der Abonnements-Preis für diesen Zeitraum beträgt in Breslau 1 M. 75 Pf., bei Zusendung ins Haus 2 M. 15 Pf., auswärts incl. des Portozuschlages 2 M. 17 Pf., und nehmen alle Postanstalten Bestellungen hierauf entgegen.

Wochen-Abonnement, durch die Colporteurs frei ins Haus, 50 Pf. Um unseren Lesern es zu ermöglichen, unsere Zeitung auch auf Reisen und in ihrem Sommer-Aufenthalte pünktlich zu empfangen, haben wir für die Zeit vom 15. Mai bis 1. October auch für auswärtige Abonnenten diejenige Post-Anstalt, bei welcher das Abonnement erfolgte, die Ueberweisung gegen eine Gebühr von 50 Pf. für jede beliebige Post-Anstalt des Deutschen Reichs, nach Oesterreich und Luxemburg für 1 Mark übernimmt.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Breslau, 30. Mai.

Das nunmehr vorliegende officielle Ergebnis der Erftwahl zum Reichstage im Wahlkreise Rinteln (Senator Schlager 4044, Lehrer Liebermann 3098 und Rittergutsbesitzer von der Malsburg 2451 Stimmen) bestätigt zunächst, daß die Betheiligung eine äußerst geringe war, was im Hinblick auf die nahe bevorstehenden allgemeinen Wahlen kaum überraschend ist. Einen Schluß auf den Ausfall der letzteren in dem betreffenden Wahlkreise wird diese Erftwahl, einerlei, wie die nothwendig gewordene engere Wahl auch ausfallen mag, wegen der geringen abgegebenen Stimmzahl kaum zulassen. Immerhin ist es bemerkenswerth, daß in dem Wahlkreise, welcher so lange den verstorbenen Friedrich Dettler gewählt, die Fortschrittspartei eine verhältnismäßig nicht unbedeutende Stimmzahl erhalten hat. Auch in überwiegend ländlichen Wahlkreisen macht sich der „Zug nach links“ geltend.

Mit begreiflicher Spannung sieht man der Entscheidung der Hamburger Bürgerschaft über die Anschlussfrage entgegen; im Allgemeinen glaubt man nicht, daß die Bürgerschaft den „Antrag“ ablehnen wird, der doch immerhin vortheilhaftere Bedingungen anbietet, als sie später zu haben sein möchten. Wird der Antrag in Hamburg angenommen, so wird die Frage der Selbstverwilligung noch den Reichstag beschäftigen, dadurch aber schwerlich die Sessionsdauer verzögern. Man kann den Schluß der Session mit ziemlicher Sicherheit in der dritten Juniwoche voraussagen. Soweit es gelingt, den Reichstag nach Pfingsten in beschlußfähiger Zahl zusammen zu bringen, wird man jedenfalls nichts unberücksichtigt lassen, um die Geschäfte so schnell wie möglich abzuwickeln.

Das Arbeiter-Unfall-Versicherungsgesetz wird den Reichstag doch länger beschäftigen, als man ursprünglich dachte. Der Reichskanzler

und die ihm unbedingt folgenden Fractionen des Reichstages wollen Alles aufbieten, um die Bewilligung des Staatszuschusses durchzubringen; bleiben freilich Centrum und Linke fest bei der Ablehnung stehen, so ist die Verwerfung des Gesetzes zweifellos, dasselbe kann indeffen bei den Wahlen noch immer gute Dienste thun, und das ist ja am Ende die Hauptsache.

Die Nachrichten aus Frankreich lauten bezüglich der Frage, ob der Senat sich für das Listenscrutinium erklären werde, sehr bedenklich. Wie es heißt, wird die ganze Rechte mit Ausnahme von etwa 30 Mitgliedern und das linke Centrum gegen das Listenscrutinium stimmen, das Resultat ist daher sehr problematisch.

Bekanntlich fanden die Wahlen in Frankreich bisher ähnlich wie bei unseren Reichstagswahlen nach Kreisen (Arrondissements) statt, weshalb sie Arrondissementswahlen genannt wurden. Eine Ungerechtigkeit, die sich dabei fühlbar machte, war es, daß diese Kreise ungleiche Einwohnerzahl hatten, so daß einzelne auf Kosten der andern bei der Wahl bevorzugt waren. Das neue Verfahren besteht darin, daß das ganze Departement als einheitlicher Wahlkörper so viele Abgeordnete zu wählen hat, als seiner Bevölkerung entspricht, wobei angenommen wird, daß auf je 70,000 Einwohner, sowie auf jeden Bruchtheil darüber je ein Abgeordneter entfällt. Jeder Wähler hat so viel Stimmen abzugeben, als Abgeordnete zu wählen sind. Die verschiedenen Candidaten werden von ihren Parteien in Listen verzeichnet, weshalb diese Art der Wahl den Namen Listenscrutinium erhielt.

Das neue italienische Ministerium ist das fünfte, welches die Linke seit ihrem Eintritte in die Regierung, im März 1876, gebildet hatte, und das dritte unter dem Präsidium Depretis. Das Ministerium Depretis Nr. 1 hielt zwei volle Jahre, vom März 1876 bis zum März 1878, dann wurde es vom Ministerium Cairoli Nr. 1 abgelöst, das bereits zum Schlusse des Jahres dem Ministerium Depretis Nr. 2 Platz machen mußte. Dieses dauerte kaum sieben Monate; im Juli 1879 wurde es vom Ministerium Cairoli Nr. 2 abgelöst, das in seinem nahezu zweijährigen Bestande gut ein halbes Duzend Krisen und Säutungen durchmachte, ehe es dem nunmehrigen Cabinet Platz machte.

Deutschland.

Δ Berlin, 29. Mai. [Reichstagschronik.] Die gestrigen Reichstagsverhandlungen — zweite Berathung des Reichstempelabgabengesetzes — ergaben viele Abstimungen zweifelhafter Art. Die fünf Hammelsprünge allein über den Titel Schlusnoten und Rechnungen erfolgten über so specielle Fragen, daß zum ersten Male, seitdem der Hammelsprung eingeführt ist, die Parlamentsberichte es nicht der Mühe Werth halten, die Ergebnisse jeder einzelnen Zählung zu berichten. Wenn die dritte Berathung dasselbe Resultat hat, so tragen wir eine Reihe Steuern davon, die dem von den Agrariern so prunkvoll ausstaffirten Begriff der Börsensteuern entsprechen sollen, recht wenig einbringen, eine erhebliche Belästigung des Publikums bewirken, aber den eigentlichen „Giftbaum“ in seinen illegitimen oder unsittlichen Geschäften gar nicht schädigen werden. Der Glorienkranz, den sich dieserhalb die tugendhaften Deutschconservativen — die Partei der Wagner-Putbus-Stroussberg-Duischorp — um das Haupt zu flechten suchen, wird vor heller Tagesbeleuchtung verblasen. Heute rühmt ihr Hauptorgan, das „Deutsche Tageblatt“, wie ernst sie es

mit der Börsensteuer meinen, beweise die fünfstündige Dauer einer einzigen Fractionssitzung, die über die Stempelsteuervorlage abgehalten sei. Verständigerweise müßte man aus dieser Reifensitzung schließen, entweder, daß die Herren vorher ein gar geringes Verständniß der Sache gehabt, oder daß in ihrem eigenen Schooße eine starke Minderheit mit der verruchten, durch die „Börsensteuer“ zu treffenden Jobbergesellschaft Mitleiden oder gar Sympathie besessen habe. Der deutschen Reichspartei aber, welche die procentuelle Besteuerung von Schlusnoten und Rechnungen bei Kassengeschäften zu Fall gebracht, den Hohenlohe's, v. Kardorff, Fürst Pleß, „König“ Stumm (wie ihn der Reichskanzler nennt) u. s. w. wird mit der namentlichen Abstimmung in der dritten Lesung gedroht; dabei aber pflichtschuldigst erwähnt, daß Graf Wilhelm Bismarck und Minister Dr. Lucius schon damals correct gestimmt hätten. — Besonders lebhaft wurde gestern die Discussion nur, wenn die rechte Seite gar zu sehr ihre Verdienste für das Volk rühmte und sie deshalb darauf hingewiesen werden mußte, daß das Volk ihr sehr viel neue Lasten — und viele Versprechungen verdanke, der kleine Steuererlaß der 14 Millionen in Preußen aber ohne den fortschrittlichen Antrag Richter, den der Abg. von Minnigerode später in der von den Regierungsbeamten abgefaßten Redaction copirte, niemals zu Stande gekommen wäre.

* Berlin, 29. Mai. [Berliner Neuigkeiten.] Der Kaiser dinirte am Sonnabend bei dem Reichskanzler; geladen waren u. A. sämtliche Minister mit ihren Gemahlinnen. — Zu Ehren des in seine Heimath zurückkehrenden Gesandten der Vereinigten Staaten, Herrn Andrew D. White, findet am Mittwoch, von Freunden und Verehrern des Scheidenden veranstaltet, ein Banket statt. — Das Comité für Errichtung eines Lessing-Denkmal's trat Sonnabend Abend im Rathhause zu einer Sitzung zusammen. Nachdem auf Vorschlag des Vorsitzenden, Oberbürgermeister von Jordanbeck, der Vorsitzende des damaligen Goethe-Comites, Herr Geh. Rath von Loeper cooptirt war, erfolgte der Bericht über die Kassenverhältnisse, demzufolge die Bewilligung von 30,000 Mark seitens des Kaisers definitiv in Aussicht gestellt ist. Der Magistrat von Berlin hat gleichfalls 30,000 M., in drei Raten à 10,000 M. zu zahlen, bewilligt. Die Stadt hat sich ferner zur Uebernahme des Denkmal's als Eigenthum bereit erklärt. Die neuen Sammlungen ergaben einen Betrag von über 44,000 Mark, so daß unter Hinzurechnung der von früheren Sammlungen herrührenden Bestände im Ganzen circa 132,000 Mark disponibel sind. Die durchschnittlichen Kosten ähnlicher Monumente betragen bisher 110 bis 115 Tausend Mark. Bezieht man sich auf die Platzfrage wurde mitgetheilt, daß unter Anderem der Platz vor der Nicolaitirche, in deren unmittelbarer Nähe Lessing eine Zeit lang gewohnt, ferner der Platz vor dem Rathhause, sowie der am Ausflusse der neu anzulegenden Kaiser-Wilhelmstraße vorgeschlagen sind. Mit Rücksicht auf den vorzüglichsten Standort des Goethedenkmal's wurde jedoch beschlossen, auch für das Lessingdenkmal einen Platz im Thiergarten, und zwar zwischen dem Goethedenkmale und der Lennestraße zu erbitten. Das Concurrenzschreiben wendet sich an alle deutschen Künstler einschließlich der Deutsch-Oesterreicher und bestimmt im Einzelnen, daß das Standbild von Marmor, von allen Seiten sichtbar und die Figur in stehender Haltung ausgeführt werden soll. Die Entwürfe sind in der Zeit zwischen dem 1. und 15. Januar 1882 im Berliner Rathhause einzuliefern. Die Figur soll im Ent-

Fünftes schlesisches Musikfest.

Erster Tag.

Unsre Leser werden die Bedeutung und Berechtigung von Musikfesten im Allgemeinen kaum noch erörtern wollen, nachdem dasjenige, was pro und contra vorzubringen ist, als Gegenstand persönlicher Discussion und eingehender Besprechung in öffentlichen Blättern bisher stets jede derartige Veranstaltung zu begleiten pflegte. Rundgebungen, welche nach der verneinenden und ablehnenden Seite hin, desto schroffer auftreten wollen, je reichlicher in neuerer Zeit die einzelnen, zumal größeren Städte für ihr Musikbedürfniß zu sorgen vermögen. Mag nun die Nothwendigkeit existiren oder nicht, mag das Fact an ästhetischem Gewinn ein erhebliches oder ein geringes sein, — letzterer Punkt schon um deshalb ein kritischer, weil zu bedenken, daß große Conmassen geeigneten Ortes wohl Macht und Fülle entfalten, den Anforderungen der Volubilität und Durchsichtigkeit aber nicht so leicht genügen —, die Thatsache, daß die deutschen Musikfeste an Zahl bisher nicht nur dieselben geblieben sind, sondern in den letzten Jahren zugenommen haben, spricht jedenfalls dafür, daß die Veranstalter und zahlreiche andere Menschen ihre sehr große Freude daran haben. Wie viele giebt es nicht, welche aus der entbehrungsreichen Stille des Lebens kleiner Städte selbst zur Sommerszeit der heißen Hauptstadt zustreben, um entweder als Hörer oder als Mitwirkende das Ohr an Musik wieder recht zu sättigen, um Geist und Gemüth zu erfrischen und sich einmal als Glied einer großen, Bedeutenden anstrengenden Gemeinschaft zu fühlen. Ihnen als musikalisch Genießenden ist Vieles neu, was es den Großstädtern kaum noch ist, sie würden sich an der Gediegenheit der Ausführung ebenso ergötzen und alle Strapazen ebenso gern ertragen, wenn Apparat und Tonvolumen auch nicht so groß wären. Kommen nun auch bei einem fast ganz aus bekannten, älteren Compositionen zusammengesetzten Programm die Ansprüche der einheimischen Wohlbevanderten und bereits etwas Musikmüden zu kurz, wofür die Massenhaftigkeit der Zurüstungen ihnen vollkommenen Ersatz nicht bieten kann, so ist doch die Lust der lieben Deutschen an festlichem Wesen, an buntem Mit- und Untereinander zu all und jeder Zeit so groß, daß schließlich die Meisten, Wirthe wie Gäste, seelengern mitfeiern mögen und von jeher nicht viel fragten, ob es heut einem Musikfest, morgen den Schützen, übermorgen den Turnern u. s. w. oder einem Wettstreit der schönen Künste gelte, wenn — es nur nicht zu theuer ist!

Warum aber soll Schlesien nicht auch seine Musikfeste haben; Breslau bis einen so festen Stamm an Orchester- und Chorkräften und, was bei unsers viel werth, vielleicht die Hauptsache ist, ein schlesischer, begabter Protector der Musik scheint kein größeres und kostbarereres Verhängnis zu kennen, als in mächtig fördernder Weise einzugreifen, damit unser Land — und dieses sollte stets anerkennend und dankbar dessen gedenken! — in der Reihe der musikalischen Feste feiernden Provinzen resp. Städte nicht zurückbleibe.

Und so erschall denn in diesem Jahre der Ruf zum fünften Male. Breslau selbst ist der Festort und das Concerthaus in der Garten-

straße der Sammelplatz, wohin trotz herrlicher Maienzeit, da die schönsten Feste die Natur feiert, und Stimmen des Walbes und Feldes reizende Concerte ohne Proben erschallen lassen, das heitere Völkchen der Musikanten, der eifrigen Sänger und der noch viel eifrigeren Sängerrinnen von nah und fern zusammenströmte, um, gewärtig der Winke und Herrscherbefehle der Herren Festdirigenten, zu studiren, zu probiren und dann, eines Sinnes und Herzens geworden, das tönende Organ zu sein, durch welches große und kleine Meister, ein jeder in gleich eindringlicher Weise, sich uns kundgeben wollen. Wir geben in Folgendem für die Auswärtigen unserer Leser einen Auszug der als Anhang zum Textbuch veröffentlichten Liste der Theilnehmer. Sie weist die stattliche Anzahl von 791 Mitwirkenden auf, welche sich, wie folgt, vertheilen: Dirigenten: Herr Professor Dr. Julius Schaffer, tgl. Musikdirector (Breslau), und Herr Ludwig Deppa (Berlin); Solisten: Frau C. Schmitt von Gdany, Groß. Mecklenb. Kammerfängerin, (Schwerin), Sopran; Fräulein Adele Ahmann (Berlin), Alt; Herr J. von Witt, f. sächf. und groß. mecklenb. Kammerfänger, Tenor; Herr C. Hill, groß. mecklenb. Kammerfänger (dieser statt des durch Krankheit verhinderten Herrn Degele vom Schwerin telegraphisch berufen und in dankenswerther Weise sofort eingetreten), Baß; Herr Fr. Grünmayer, f. sächf. Kammervirtuose, Cello. Choristen: 669, Orchester: 115. Das Sängerpersonal zählt 399 Damen und 270 Herren. Die Besetzung des Orchesters: 44 Violinen, 13 Violen, 12 Celli, 10 Contrabässe, je 4 Flöten, Klarinetten, Oboen und Fagotti, je drei Trompeten und Posaunen, 6 Hörner, 1 Contrafagott, 1 Tuba, Becken, Pauke, große und kleine Trommel, Harfe. Die Zahl der auswärtigen Theilnehmer beträgt mehr als ein Drittel der Gesamtzahl, darunter 390 Herren und Damen vom Chor und 33 Herren vom Orchester. Am stärksten ist Del's mit 43 Theilnehmern, am schwächsten Bries und Glogau mit je 8 Mitgliedern vertreten; zwischen diesen gruppiren sich der Stärke des Contingents nach, abwärts gehend, Freiburg, Ulm, Wasser, Landeshut, Reife, Hirschberg, Waldenburg, Zauer und Görlitz. Der Grundstock des Orchesters besteht aus unseren hiesigen so bewährten Kräften, ungern werden dabei die Herren Concertmeister R. Himmelfos und D. Küstner vermisst. Die auswärtigen Instrumentalisten alle namhaft zu machen, dazu würde für dieses Referat zugemessene Raum nicht genügen; wir beschränken uns darauf, anzuführen, daß Berlin, Leipzig, Dresden, Odenburg, Weimar, Dessau, Braunschweig, Hannover bedeutende künstlerische Persönlichkeiten gesendet haben und glauben in diesem Fall den sich dafür Interessirenden auf die Details des Anhangs zum Textbuch verweisen zu dürfen.

In der That, der Anblick dieser stattlichen Schaar war ein festlicher, erhebender. Ueber ein Drittel des colossalen Saales war durch ein terrassenförmig bis zur kleinen Mittelgasse aufsteigendes Podium eingenommen, in der Mitte desselben das Orchester postirt, mit den Pringeigen beginnend und oben gekrönt von Contrabässen, Posaunen und Pauken; rechts und links von den Instrumentalisten die breiten Reihen der Sängerinnen und Sänger, von denen außerdem kleinere

Trupps (der Sopran und Alt) unten zu beiden Seiten des Dirigentenpultes auf je 6 Querbänken, andere (links Sopran, rechts Baß) oben auf abgegrenzten Theilen der Gallerie Platz gefunden hatten; ganz vorn mitten auftragend der kränzege schmückte Feldherrnplatz, ihm rechts zur Seite die vier Gesangssolisten. Die Estrade war vorn mit Draperien in den schlesischen Farben geziert; in allen möglichen, Farben schillerten auch die Toiletten der Sängerinnen, aber der goldene Schein eines herrlichen Frühlingsabends brach mildernd und verklärend durch die hohen Fenster, eine wohlthuend kühle und reine Atmosphäre wehte im ganzen weiten Raume und angenehm erregt nahm wohl ein Jeder seinen Platz ein, gewärtig, daß der vielhundertjüngige gewaltige Tonkörper da oben nun zu ihm zu reden beginne. Etwas nach 5 1/2 Uhr ließ der Dirigent sein erstes mahnendes Klopfen hören; Herr Musikdirector Professor Dr. Schaffer hatte seinen Platz eingenommen, empfingen mit einem Tusch des Orchesters und den Beifallsrufen seines Singchors. Ein zweites Zeichen und die „sinfonia“ zu Handel's „Samson“ begann. — Endlich, werden unsere Leser meinen, erfahren wir nun auch, was denn eigentlich aufgeführt wurde! Dafür sollen sie nach einigen einleitenden Worten über das Werk selbst und seine Wahl, auch bald in medias res veretzt, d. h. über das Wie? der Aufführung nach Kräften orientirt werden.

Während J. C. Bach sich unserem Verständniß erst allmählich erschließt, wirkt Handel ungefehrt vollständig und sofort auf größere Kreise. Seine Melodien zünden wie schwungvolle Volksmelodien, mit denen sie oft eine überraschende Ähnlichkeit haben; das populäre Element ist es, mit welchem dieser Meister des epischen Stils so gewaltige Wirkung erzielt. Er wendet sich an das Verständniß der Menge und während er die leidens- und ruhmreiche Vergangenheit eines ganzen Volkes preist, weckt er das Gefühl nationaler Zusammengehörigkeit und den Drang, so erhabenen Vorbildern nachzueifern. Deshalb sind die Handelschen Dramen zu Aufführungen auf großen Musikfesten in der That außerordentlich geeignet.

Seit einem halben Jahrhundert bilden sie den Stamm der nieder-rheinischen Musikfeste, und in diesem Frühjahr sind es nicht weniger als drei Städte, außer Breslau noch Düsseldorf und Schwerin, welche zu festlichen Gelegenheiten allein den „Samson“ bringen, allerdings wohl neben dem „Messias“ das größte Werk Handel's von oft geradezu wunderbar ergreifender dramatischer Gewalt. Referent schließt sich trotz alledem denen an, welche, nachdem Handel in der That bereits zum Eigenthum des deutschen Volkes geworden, von den modernen außerordentlichen Musikaufführungen eine consequenter Berücksichtigung anderer, weniger gehörter älterer, sowie neuerer und neuester Compositionen beanspruchen zu dürfen glauben und auch nichts dagegen einzuwenden haben würden, wenn, von der üblichen Ordnung abweichend, am ersten Tage einmal kein Oratorium, sondern statt dessen vielleicht eine selten gehörte Oper mit gewichtigen Chören, ganz oder fragmentarisch, concernmäßig aufgeführt würde. Wir Breslauer speciell haben erst vor acht Wochen ein Handelsches Dra-

wurf mindestens 55 und höchstens 65 Centimeter hoch sein, bezüglich des Sodals sind dem freien künstlerischen Ermessen keine Schranken gesetzt. Am 22. Januar, dem Geburtstag des Dichters, beginnt dann die Ausstellung der Entwürfe; der Entscheidung der Jury erfolgt binnen drei Monaten unter Gewährung einer Prämie von 2000 Mark für den besten Entwurf. Die Jury besteht aus je zwei Vertretern des Staates und der Stadt, sowie fünf vom Comité gewählten Mitgliedern, im Ganzen also aus neun Personen.

[Parlamentarisches.] Dem Plenum des Reichstags ist der Bericht der Petitionskommission über die Eingabe des Vorstandes des Vereins deutscher Tabakfabrikanten und -Händler, betreffend die Tabakmanufaktur in Strassburg i. E., zugegangen. Berichterstatter ist der Abg. Freund. Die Kommission hat den Antrag der Petenten wegen Aufhebung der Strassburger Tabakmanufaktur als Staatsanstalt einstimmig als außerhalb der Beschlussfassung des Reichstags stehend zurückgewiesen. Ueber die Anträge der Petenten, betreffend das Geschäftsgeheimnis der Strassburger Manufaktur gab Namens der verbündeten Regierungen Geh. Ob.-Reg.-Rath Borrius folgende inhaltschwere Erklärung ab: Ich habe auf die Erklärung des Herrn Staatssekretärs des Innern in der Sitzung des Reichstags vom 17. März d. J. Bezug zu nehmen. Auch inzwischen hat eine Beschlussfassung über Verhandlung des Bundesrats über den sachlichen Inhalt der Beschwerden in Bezug auf die Geschäftsgeheimnisse der kaiserlichen Tabakmanufaktur in Strassburg nicht stattgefunden. Danach bin ich nicht in der Lage, zu den Petitionen, welche den Gegenstand der heutigen Beratung bilden, eine sachliche Äußerung abzugeben. — Die Mehrheit der Kommission war der Ansicht, dass das Schweigen des Regierungskommissars als eine Bestätigung der überall thatsächlich spezifischen Angaben der Petenten zu betrachten sei, um so mehr als eine größere Zahl von Behörden, wie die Handelskammern sich dem Inhalt der Petition angeschlossen haben. Die Frage, ob der Betrieb der Tabakmanufaktur kaufmännisch richtig und finanziell richtig geführt werde, komme nur für den Landeshaushalt von Elsass-Lothringen in Betracht, man könne aber nicht zugeben, dass über die Grenzen des Landes hinaus, für welche die Manufaktur als Staatsanstalt bestünde, in andere Bundesstaaten hinein sie wirksam werde in einer Weise, welche für den ganzen Bestand der Fabrikation und des Handels schädlich werde und in der Konkurrenz den Ruin herbeiführe. Die Verletzung der Freiheit der Konkurrenz sei nicht zulässig, wenn es sich um eine Staatsanstalt handle. Die Art, wie namentlich das Aufsuchen der Consumenten durch die bekannten Circulare betrieben werde, sei in hohem Grade verwerflich. Das Hineinbringen der Staatsmanufaktur mit ihrer Fabrikation und ihrem Handel in die entferntesten Teile des Reichs bei ungünstigen Geschäfts-Verhältnissen sei kaum anders zu deuten als ein Versuch, das Tabakmonopol vorzubereiten. Der Correspondent, welcher den Uebergang zur Tagesordnung beantragte, stützte sich darauf, dass ein bestimmtes Gesetz, gegen welches die Manufaktur verstoße, nicht nachgewiesen sei. Der Antrag des Correspondenten wurde mit 11 gegen 3 Stimmen abgelehnt und demnach mit 10 gegen 4 Stimmen der Antrag des Referenten angenommen: der Reichstag wolle beschließen, die Petitionen, soweit sie dahin gerichtet sind, der missbräuchlichen Geschäftsgeheimhaltung der Strassburger Tabakmanufaktur entgegenzuwirken, dem Reichszentralrat zur Berücksichtigung zu überweisen. Die Fortschrittspartei hatte eine kleine Zahl ihrer Mitglieder und zwar die Abgeordneten Gysoldt, Freund, Ludwig Löwe und Böhmeler beauftragt, für die zweite Lesung des Unfallversicherungsgesetzes eine Reihe von Anträgen zu formulieren, welche dann Namens der Partei eingebracht werden sollten. Die betreffenden Abgeordneten sind ihrer Aufgabe nachgekommen. Sie bereiten zwei Kategorien von Anträgen vor, wie dieses für die Commissionsberatungen geschehen war, einen Principalantrag, welcher den Standpunkt der Partei der Regierungsvorlage gegenüber kennzeichnet, und eine Reihe von Detailanträgen, welche für den zweifellosen Fall der Ablehnung des Principalantrages gestellt sind, und welche sich in den Commissionsentwurf einfügen. Die letzteren Anträge sind jetzt fertig gestellt. Sie enthalten in fünf Punkten wesentliche Abänderungen. Zuvörderst wird die Ausdehnung des Gesetzes auf die Land- und Forstwirtschaft, sowie auf das Gewerbe der Beförderung von Personen oder Gütern zu Wasser und zu Lande verlangt. Sodann fordern die Anträge den Wegfall der zweiwöchentlichen Carenzzeit, der Arbeiter soll demnach sofort, nachdem ihm der Unfall begegnet ist, unterstützungsfähig sein. Drittens erneuert die Fortschrittspartei die Vorschläge betreffs Zulassung von Versicherungsanstalten (Actiengesellschaften, Gesellschaften auf Gegenseitigkeit, Genossenschaften), welche bestimmten entweder durch das vorliegende Gesetz oder später zu erlassenden gesetzlichen Vorschriften Genüge thun; viertens streichen die Anträge die Beitragspflicht der Arbeiter vollständig und wollen, daß lediglich der Betriebsunternehmer zu den Beiträgen herangezogen werde. Zu diesen vier aus den Commissionsverhandlungen bekannten Anträgen kommt nun aber noch ein neuer. Es ist bekanntlich ein praktisch schwerwiegender Einwurf gegen das Gesetz, daß das größere Staatswesen weniger den Einzelverhältnissen Rechnung tragen können, als kleinere Verbände. Mit Rücksicht hierauf machen die fortschrittlichen Anträge den Vor-

schlag, überhaupt zu decentralisieren und die Möglichkeit zu schaffen, daß innerhalb eines größeren Staates mehrere Versicherungsanstalten mit einer Verwaltung etabliert werden, und daß zu dieser die Selbstverwaltungskörper herangezogen werden. Hierdurch würde auch die particulare Gefahr, welche in den Versicherungsanstalten der einzelnen großen Bundesstaaten liegt, verringert. — Die Deutschconservativen verhandeln der „Wel-Fig.“ zufolge mit dem Centrum über einen Antrag zum Unfallgesetz, einen Staatszuschuß zunächst auf fünf Jahre zu bewilligen.

[Gerichtshof für Kompetenz-Conflikte.] An Stelle des durch seine Ernennung zum Präsidenten der Preussischen Central-Bodencredit-Actien-Gesellschaft aus dem Staatsdienst geschiedenen Unterstaatssekretärs Dr. Jacobi ist der vortragende Rath im Finanz-Ministerium, Geh. Ober-Finanzrath Dr. Kiborff, zum Mitglied des Gerichtshofes zur Entscheidung der Kompetenzconflicte ernannt worden.

[Fortschrittliche Parteibewegung.] Eine Versammlung fortschrittlicher Wähler aus demjenigen Theile des 4. Berliner Wahlkreises, welcher links der Spree liegt, fand am Freitag Abend im neuen Gesellschaftshause am Cottbusser Thor statt. Die Anwesenheit von etwa 800 Personen widerlegte das mehrfach ausgesprochene Gerücht, als stände es in jenem Bezirk ganz besonders schlecht um die Fortschrittspartei. Der Abgeordnete Rechtsanwält Müller-Gotha sprach über die Bedeutung der nächsten Reichstagswahlen, berührte alle brennenden Fragen des Augenblicks und sprach schließlich die Ueberzeugung aus, daß die Stadt Berlin das Banner des Fortschritts auch in Zukunft hochhalten und der Sache des Fortschritts zum Siege verhelfen werde.

[Deutsche Gewerbevereine.] Der 7. ordentliche Verbandstag der deutschen Gewerbevereine (Hirsch-Dunder) tritt in diesem Jahre in Stuttgart zusammen. Am 19. Juni, einem Sonntage, findet zugleich der erste Süddeutsche Gewerbeverein statt, und zwar in dem Festsaal der Kiebrhalle. Auf der Tagesordnung stehen Referate und Discussion über: 1) Die Lage der deutschen Arbeiter und die Gewerbevereine, ihre Hilfs- und Pensionskassen. Ref. Anwalt Dr. Max Girsch und Maschinenbauer Schöffler (Cannstatt). 2) Die Vertheuerung der Lebensmittel und die Arbeitslöhne. Ref. Reichstags-Abg. Dr. Günther (Münster) und Lithograph Sahn (Burg). 3) Schutz für Leben und Gesundheit der Arbeiter. Ref. Maschinenbauer Andread (Berlin). 4) Wie läßt sich die Gewerbevereine in Süddeutschland fördern? Ref. Steindrucker Schwab (Mannheim). Auf dem Gewerbevereinstag werden nicht nur sämtliche süddeutschen Ortsvereine, sondern auch eine größere Zahl Bildungs-, Unterstüßungs- u. a. Vereine vertreten sein; hervorragende Gelehrte, Abgeordnete, Fabrikanten u. s. w. haben gleichfalls ihr Erscheinen zugesagt. Für die frühen Vormittagsstunden ist der Besuch der Württembergischen Landes-Industrienausstellung unter fachkundiger Führung in Aussicht genommen. Die Tagesordnung des eigentlichen Verbandstages ist sehr reichhaltig und beansprucht ein besonderes Interesse durch eine Reihe von Anträgen bezüglich der Jubiläumskasse, der Unterstüßungskasse für Reisende und Arbeitslose, der zweckmäßigen Anlegung der Arbeitervereine u. s. w.

[Deutsche Chronik.] Prinz Heinrich hat das Ehren-Präsidium der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger übernommen. — Der König und die Königin von Schweden werden am 1. Juni in Cms eintreffen, um dort eine mehrwöchentliche Cur zu gebrauchen. Wie die „N. Fr. Ztg.“ erfährt, wird die Ankunft des Kaisers in Cms zu einer Zeit erfolgen, welche noch ein Zusammensein mit den schwedischen Herrschaften ermöglicht. — In Bezug auf die Anregung des Aeltesten-Collegiums der Kaufmannschaft von Berlin, betreffend die Abhaltung einer deutschen Ausstellung in Berlin, hat die Mannheimer Handelskammer ein Circular an alle hervorragende Industrielle ihres Bezirks gerichtet; die Antworten lassen sich dahin zusammenfassen, daß zwar alle Aussicht bestehe, daß eine deutsche Ausstellung auch von hier aus gut, eine Weltausstellung aber jedenfalls noch stärker und freudiger beschickt würde, wobei man sich zugleich der Beforgnis nicht verschleße, daß die jetzige Planung einer deutschen Industrie-Ausstellung zu Berlin im Jahre 1885 dazu beitragen möchte, die für Rom demnach in Aussicht gestellte Weltausstellung eher zu fördern und so im laufenden Decennium abermals einer Weltausstellung auf deutschem Boden zu präjudicieren. — Das Verbot des Einfuhrs von Geldern zur Förderung socialdemokratischer Bestrebungen war in Hamburg auch auf die Unterstützung der Familien der ausgewiesenen Socialisten bezogen worden. In Folge zahlreicher Beschwerden, die bekanntlich auch im Reichstage zur Sprache gekommen sind, hat sich die Hamburger Polizeibehörde nunmehr veranlaßt gesehen, diese Unterstützung der Angehörigen von Ausgewiesenen ausdrücklich zu gestatten.

Desterreich-Ungarn.

Wien, 29. Mai. [Die Situation im Innern.] Wie sie urplötzlich, zur Verwunderung aller unbefangenen Hörer ertönen, als der Hader seinen Klimax erreicht, so haben die Friedens-Schallmellen auch schnell wieder ihr Concert jäh und mit schrillum Mißklänge

torium in sehr guter Ausführung gehabt, und zwischen dem „verlorenen Paradies“ Rubinstein's (viertes Musikfest in Görtz) und jetzt liegt eben ein ganzes Jahr mit fast ausschließlich streng klassischen Reminiscenzen — auch die Provinzbewohner werden sich toleranter Programme ihrer eigenen Winteraison nicht zu erinnern wissen. Wir werden auf die Zusammenstellung des Programms des heutigen Musikfestes noch zurückkommen.

Doch nun zur Aufführung des „Samson.“ Wie sich's nicht anders erwarten ließ, war besonders die Wirkung der Chöre, dieses weitaus wichtigsten Theils des Oratoriums, namentlich in den breit angelegten Nummern eine der Masse von frischen und kräftigen Stimmen entsprechende, oft geradezu imponante; wir erinnern uns überhaupt nur weniger ähnlicher Gelegenheiten, bei denen wir einen gleich gewaltigen ja erschütternden Eindruck empfingen, wie er zum Beispiel von dem sechsstimmigen Chor der Israeliten im zweiten Act „Hör' Jakob's Gott!“ ausging; da erscholl der Klagesang, das angestrebte Fehlen der Gebemüthigten so breit und mächtig auf- und abfluthend, daß man die majestätischen Höhenzüge des Meeres zu schauen und zu hören meinte und zum Schluß bei dem großartig anschwellenden crescendo: „D, sei uns Schirm und Wehr“ das ganze Volk im Geiste sah, wie es mit erhobenen Händen und dem Ausdruck eines verzweiflungsvollen Schmerzes gen Himmel sich wendet. Kein größerer Contrast, als gleich darauf der frische, heitere bewegte Chor der Philister „Zu Sang und Tanz sind wir bereit“, welcher zu ebenso entsprechender Wirkung gelangte, als der unmittelbar folgende Doppelchor der Israeliten und Philister, ein höchst energisch ausgeführter Wettstreit im Anrufen der beiderseitigen Gottheit, unterbrochen von dem Ausruf der Elemente, als Musikstücke ein imposanter Beweis von der unvergleichlichen Genialität Handels, welcher hier durch die Gewalt einer einschneidenden Rhythmik und die Energie des dramatischen Ausdruck verhältnismäßig einfachen Mitteln eine Scene von packender Anschaulichkeit und Lebenswahrheit geschaffen hat. Erst im zweiten Theil, wo Delsila und Harappa handelnd eingreifen, erhebt sich überhaupt das ganze Werk zu einer belebenden Wirkung; nachdem im ersten der lebhaft, festliche Eingangs-Chor der Philister „Erhalt' Trompeten“ (bis auf einige bald zu Anfang bemerkbare unruhige Einfälle und einiges Schwanke im Tempo gut gelungen) vorüber, greift eine gewisse Monotonie Platz. Samson selbst ist nur reumüthige, allen Lebensmuthes baare Zerstreung, seine Freunde in allerdings tiefbedeutender Zurückhaltung, um sein Unglück durch Vorwurf nicht noch zu mehren und der Chor unterbricht diese etwas lang ausgedehnten Meditationen nur selten. Wo er es, wenn auch ebenfalls nur contemplativer Weise thut, dann fühlen wir uns allerdings auch hier von der Gewalt des Ausdrucks wie mit erschütterndem Schauer durchweht. Von diesen Chören des ersten Theils seien als besonders gelungen das: „Es werde Licht“ und der durch eine einbreitliche, echt Handelsche einfach-erhabene Melodik ausgezeichnete Schlußchor: „Dann wird zum goldenen Sternenzelt“ hervorgehoben. Im dritten Act häufen sich die Chöre, wie sich überhaupt auch die

Handlung zuspitzt und mit dem Heldentod Samsons, welcher sich und die Feinde unter den Trümmern des Tempels begräbt, und der schönen Todtenfeier einen ergreifenden Abschluß erreicht. Wir nennen hier als sehr gute Chorleistungen, weil vorzüglich einführend und mit unverkennbarem Temperament wiedergegeben, besonders den Chor der Israeliten: „Im Donnersturm“; ferner den dramatisch so charakteristischen Philisterchor beim Einsturz des Tempels, die Klagechöre der Jungfrauen und als geradezu unvergleichlich schön gesungen, voll feinsten dynamischer Schattirungen und ergreifendsten Ausdruck den Chor: „Blüß auf deinem Grabe hier“, der in der Stimmung, als eine lange Leidensreihe mildversöhnend abschließend, so verwandt ist mit dem Bach'schen: „Wir setzen uns mit Thränen nieder“, am Schluß der großen Passion.

Alles in Allem genommen wird man hin und wieder rhythmische Präcision und Sicherheit im Einsetzen vermissen, Mängel, welche bei einer um ein Weniges frasseren Ueberwachung des Gesamtkörpers vielleicht hätten vermieden werden können, doch war die Leistung des Chors im Ganzen eine so vorzüglich vorbereitete und abgerundete, sowohl in den Details, als auf die Höhepunkte hin so sorgfältig und effectvoll ausgearbeitet, daß man den Herrn Dirigenten zu diesem Erfolge seines gewissenhaften und mühsamen Einstudirens nur beglückwünschen kann und dabei auch derjenigen Herren nicht vergessen soll, welche als Leiter der Separatvereine dasheim sich ähnlicher Mühe unterzogen hatten. Ein kleines Mißverhältnis im Volumen der vier Stimmen schien dem feineren Ohr aus der weitaus schwächeren Besetzung des Tenors zu resultieren. Derselbe wies in der That nur 102 Stimmen auf, während der Bass 168, Sopran 245 und Alt 154 gestellt hatten.

Das Orchester war an diesem Abend so gewaltigen Chormassen gegenüber im Ganzen vielleicht doch nicht mächtig und durchgreifend genug, wiewohl es für einige Chöre ein prächtiges Fundament abgab. In den zarter gehaltenen Nummern war es durchaus von glücklichster Tonwirkung; namentlich der Zusammenklang des Chors von Violinen war dann ein ganz besonderer Genuß. Wir behalten uns eine eingehendere Beurtheilung des Orchesters für die rein symphonischen Leistungen des zweiten und dritten Abends vor.

Von den oben namhaft gemachten Gesangsolisten sang Herr von Witt die Titelpartie, Herr Hill den Vater Samson's „Manoah“ und den Philister Harappa, Frau Schmitt von Czany die „Delsila“ und zwei Frauen aus dem Volk, Fräulein Hmann den „Micha“, Freund Samson's. Die genannten Damen sind den Breslauern wohl bekannte und liebe Gäste. Ihre gestrigen Leistungen waren geeignet, die Sympathien, welche man für beide Künstlerinnen hier hegt, aufs Neue zu befestigen und wurden auch demgemäß angenommen. Fräulein Hmann's sonorer sammetweicher Alt kam in den getragenen, klagenden Gesängen, besonders in der Anfangsarie des zweiten Acts „D komm, du Gott des Heils“, und in der mit tief ergreifendem, innig wahren Gefühlsausdruck gesungenen Nummer „Erheb, o Israel Klagesang“, ganz vortrefflich zur Geltung. Großen

abgebrochen. Die Chöre werden gewiß ihre Universität ungefähr in dem Sinne des Schlußauschusses erhalten; davon aber, daß dieser Compromiß den Ausgangspunkt für eine Versöhnungsaction auf der ganzen Linie bilden soll, wie Kieger vorgehen im „Doktor“ sagte, ist nicht mehr die Rede. Statt eine Verständigung mit der Rechten anzubahnen, trägt diese Action viel mehr neuen Zwiespalt in die Verfassungspartei selber: das mag für die Majorität und Regierung ziemlich auf dasselbe herauskommen; aber einen Schritt weiter vorwärts zu dem Taaffe'schen Ausgleichsprogramme ist es denn doch ganz gewiß nicht. Rector und Senat der Prager Hochschule haben eiligst eine Petition an das Abgeordnetenhaus gegen das Ausschuss-Laborat abgeschickt, das die neuen verfassungstreuen Comitemitglieder mit den föderalistischen einstimmig angenommen. Desgleichen sind zu der Gesamtconferenz, in der heute der liberale und der Fortschrittclub über ihre Haltung schlüssig werden wollen, zwei deutsche Professoren aus Prag eingetroffen, die Punkt für Punkt nachweisen sollen, wie die gegenwärtige Vorlage den diametralen Gegensatz bilde zu dem Memorandum, das vor einem Jahre auf Verlangen des Unterrichtsministers von den deutschen Professoren Prag's aufgesetzt wurde; wie dieses die vollständige Trennung anstrebt, und jene nicht ist, als die schlecht verthüllte Utraquifung. So hat sich denn seit Freitag das Blatt dermaßen selbstsam gewendet, daß man im Lager der Verfassungspartei jene neuen Ausschussmitglieder, die den Compromiß gebilligt, insbesondere aber die beiden Deutschböhmen Ruß und Hallwich, die ihn im Subcomité mit zu Stande gebracht, als Renegaten ausschreit, die ein Portefeuille von Taaffe erhaschen möchten. Das Herrenhaus wird in der Grundsteuerfrage wahrscheinlich sein Comité im Stiche lassen und im Plenum die, vom Ausschusse verworfenen Entwürfe des Abgeordnetenhauses annehmen. Die Mittelpartei steht in dieser Angelegenheit zur Regierung; und selbst die verfassungstreuen Pairs aus Böhmen wollen die Entlastung ihrer Latifundien nicht länger hinauschieben lassen. Dagegen ist an eine Annahme des Wienbacher'schen Antrages nicht zu denken, einfach schon nicht wegen des Bedenkens, daß derselbe „das Rekruten-Material verschlechtern“ würde. Nur hat sich auch hier die ursprüngliche freibare Stimmung, das Monstrum „einsprechend abzuhun“, dahin gemildert, die Bill bis zum Herbst „verjähren“ zu lassen. Dasselbe ist das nicht; denn erstens bleibt dadurch dem Grafen Taaffe ein acuter Conflict mit der Rechtspartei vor der dritten Lesung des Finanzgesetzes, oder Wienbacher und Consorten die Demüthigung erpart, ihre Drohung mit Ablehnung des Budgets zurückziehen zu müssen. Und zweitens kann bis zum Herbst ein neuer Pairschub kommen!

Italien.

Florenz, 26. Mai. [Graf Arefe.] Gestern starb hier der Vice-Präsident des Senats Graf Francesco Arefe, ein Jugendfreund Napoleon III. Im ersten Jahre dieses Jahrhunderts zu Mailand geboren, nahm er schon im Jahre 1821 an einer Verschwörung Theil und wurde in contumaciam zum Tode verurtheilt, entzog sich aber der Vollstreckung des Urtheils durch die Flucht und lebte bis zum Jahre 1848 im Auslande. Um diese Zeit begab er sich nach Piemont, wurde in Genua zum Deputirten und später in den Senat gewählt. Victor Emanuel beauftragte ihn im Jahre 1861, dem Kaiser der Franzosen die Nachricht zu überbringen, daß er den Titel eines Königs von Italien angenommen habe und verlieh ihm den Annunziaten-Orden. Arefe hat in seiner Jugendzeit Leben und Vermögen aufs Spiel gesetzt, um seinem Vaterlande die Freiheit zu gewinnen, sein Tod erregt daher in Italien allgemeine und wohlverdiente Theilnahme. Napoleon III. hegte eine so große Freundschaft für ihn, daß er, wenn Arefe nach Paris kam, in den Tuilerien, dicht neben seinen eigenen Gemächern, ihm eine Wohnung einräumen ließ, um so oft und so lange wie möglich seine Gesellschaft genießen zu können. Die Proteste des österreichischen Gesandten, Baron Hübnier, dagegen fruchteten nichts und trugen vielleicht nur zu dem Entschlusse des Kaisers bei, der Wiener Regierung den Krieg zu erklären.

Frankreich.

Paris, 27. Mai. [Die Reise Gambetta's.] Welche Bedeutung hat die Aufnahme Gambetta's auf seiner Reise und in Capors? Die einen sehen darin den Durchbruch des endlich siegenden republikanischen Gedankens, die anderen die Anerkennung einer neuen

Weisheit hatte sich auch Frau Schmitt von Czany zu erfreuen. Wir haben selten einen so frischen, hellen, kernfesten Sopran gehört, die Intonation ist musterhaft rein und sicher, die Coloratur zierlich, sauber und geschmackvoll, Ausdauer und Kraft in hohem Grade vorhanden. Meisterstücke der Sängerin waren die reizende Taubenarie, dann die ohne Begleitung zu singende, sehr schwierige, aber mit eminenter Sicherheit prästirte Stelle „So steige, dir gleich, jeder Held“ u. s. w., endlich die Arie mit Trompete (leider aber manquirend): „Kommt all ihr Seraphim!“ Namentlich in letzter Nummer wetteiferten Kunstfertigkeit und Werve im Vortrag, so daß dies Stück den glanzvollen Schlußchor „Laut stimme ein, du Himmelschaar“ prächtig vorbereitete. In Herrn v. Witt lernten wir einen angenehmen, hellen, in tieferer Lage, wie es scheint, nicht sehr ausgiebigen Tenor von mehr lyrischem Timbre und Temperament kennen. Er brachte vorzugsweise diejenigen Partien seiner Rolle zur Geltung, welche durch ergebungsvollen Schmerz und Resignation charakterisirt sind, obgleich man sich die Resignation eines Mannes und Helden, der wie Samson seinen tiefen Fall auch abgrundtief empfinden wird, gewiß noch düsterer und troziger dargestellt denken kann. Leider ist die Erhebung Samsons, das Anwachsen seiner alten Kraft vom Componisten merkwürdiger Weise nicht gerade sehr vertieft behandelt, auch wurden mehrere für Samson's Verhalten Delsila gegenüber so charakteristische Recitative gestrichen, so daß der Sänger allerdings einen schweren Stand hat und gestern besonders hatte, unter allen Umständen das Manhafte des Helden hervorzutreten. In den beiden Duetten mit Delsila und Harappa, welche sich in Prägnanz und Lebendigkeit des Ausdrucks ganz dem dramatischen Stil nähern, hatte Herr von Witt gleichwohl sehr glückliche Momente; seine Schlussarie: „So, wenn die Sonn' dem Meer enttaucht“ fesselte durch den Reiz sinnigen, fein nuancierten Vortrags und gewann sich lebhaften Beifall. Wir sehen den weiteren Leistungen Herrn von Witt's im Verlauf des Musikfestes mit Spannung entgegen. Herr Carl Hill imponirte durch seinen markigen, in der Höhe und Tiefe gleich ausgiebigen Bariton; an seiner Accentuation gewahrte man den Opernsänger, der böse, grigum vom Theater lauernde besonders hinter seinem „Harappa“, oft zum Schaden der einfach concipierten Musik und der Einheit des Werkes; die lyrischen Stellen des „Manoah“ wußte jedoch Herr Hill ebenso edel als weich im Tone wiederzugeben; nur schien es, als ver- schleppte er dabei manchmal das Tempo, ein Fehler, an welchem die langsamen Arien der Solisten überhaupt mehr oder weniger leiden und welcher das ohnehin oft intermittierende Fortschreiten der Handlung noch mehr lähmte. Die Arie des Harappa: „Rein, so besorg' dich nicht um mich“ und in noch höherem Grade die des Manoah: „Weißt du, ich bring' dir kein Licht“ brachten Herrn Hill reichen, erg. Beifall.

Von Herrn Professor Schäffer neu bearbeiteten Clavierpart fürte Herr Julius Lehnert präcis und pietätvoll aus. Der Klang des Schlaginstruments (ein Beckstein aus dem Magazin des Herrn Lichtenberg hier) verband sich überraschend gut mit dem

Staatsform: der imperialistischen Republik. Die einen verkünden die Nachrichten aus Cahors als frohe Botschaft vom neuen in republikanischer Liebe mit seinen Mitbürgern vereinten Heiland, während die andern allerhand Vergleiche ziehen zwischen den Reisen des Kammerpräsidenten und denen Napoleons III. und des Marschalls Mac Mahon. In den Angriffen, die sie dabei gegen Gambetta richten, benehmen sie sich oft nicht fein, aber alle schließen ihre Betrachtungen damit, daß Frankreich jetzt den Mann gefunden habe, der sagen dürfe: „l'état c'est moi.“ Die Rufe vive la république, vive la France, vive Gambetta! tönen ihnen genau wie das alte vive l'empereur! und sie sehen in den maßlosen Huldigungen, mit denen Gambetta überhäuft wird, eine neue Abdankung des Volkes zu Gunsten eines Einzelnen. Wie dem aber auch ist, es bleibt die Reise nach Cahors ein neuer Erfolg der geheimen Diktatur, denn sie liefert den Beweis, daß die Stimmung im Volke augenblicklich für eine solche ist. Mag man auch einwenden, die Huldigungen seien unläuterer Beweggründe und einer nachdrücklichen und unermüdlichen Bearbeitung zuzuschreiben, — gleichviel, sie sind einmal da und verfehlen ihren Eindruck weder auf den biedereren Landmann, der sie staunend miterlebt, noch auch auf Paris. Die Gegner Gambetta's im republikanischen Lager treten überall den Rückzug an, der mit einer Capitulation enden wird, bei der es sich nur darum handeln kann, den Unwillen des Siegers zu beschwichtigen und möglichst günstige Bedingungen zu erlangen. 2300 Männer haben anlässlich Gambetta's Besuche in Cahors Privataudienzen erbeten, sicher doch nur, weil sie von ihm etwas erbitten wollten. Ortsbehörden und Vereine haben ihm, der ja eigentlich gar nichts zu verfügen hat, die verschiedensten Anliegen vorgetragen, und er — der, wie er sagt, gar keinen Einfluß bei der Regierung besitzt! — hat zugesagt, sie zu prüfen und wenn er sie für gerecht befindet, im Sinne der Bittsteller zu erledigen! Auf ihn sehen alle, die etwas erreichen wollen, alle Ehrgeizigen oder Streber, und zwischen ihnen und Gambetta findet eine Wechselbeziehung statt, denn während „Er“ ihre Wünsche erfüllen soll und auch erfüllt, sind sie es, die seinen Ruhm durch das Land tragen, für ihn Propaganda machen und ihn stützen, damit er sie in Zukunft hebt. Wenn Grevy heute einen monarchischen Tradition angepaßten und der wirklichen Lage entsprechenden Titel annehmen wollte, so müßte er sich „Präsident der französischen Republik von Gambetta's Gnaden“ nennen, denn nur mit Einwilligung Gambetta's bekleidet er noch sein hohes Amt, und er wird es in dem Augenblick verlieren, wenn Gambetta es ihm nicht mehr lassen will. (R. 3.)

○ Paris, 29. Mai. [Gambetta in Cahors. — Militärdienst der Seminaristen.] Der Eindruck der Rede Gambetta's hat sich sehr schnell firtet, er ist ein so klarer, daß die Blätter diesmal nicht viel an den Aeußerungen des Kammerpräsidenten zu commentiren finden. Man könnte sich beinahe über den Lakonismus ihrer Urtheile wundern. Gewiß ist, daß in politischen Kreisen und im großen Publikum sich eine lebhafteste Befriedigung kundgibt. Die Gelegenheit war für Gambetta so verführerisch, in denselben Fehler zu verfallen, den er in Sherbourg begangen hat! Wer er hat diesen Fehler sorgfältig vermieden. Das Vertrauen, welches die französischen Patrioten zu diesem Manne empfinden, die Begeisterung, mit welcher so viele seiner Anhänger von ihm sprechen, darf am Ende Niemanden in Erstaunen setzen. Die Situation Gambetta's in Frankreich ist eine solche, daß sie ein gewöhnlich organisirtes Geistes berauschen müßte. In allen wichtigen und unwichtigen Dingen hat er seinen Willen durchgesetzt. In der Landesvertretung ist er der alleinige Gebieter und es wäre um das Ministerium geschehen, daß sich ihm ernstlich widersetzen wollte. Und doch steht man ihn bemüht, an seiner staatsmännischen Erziehung unausgesetzt weiter zu arbeiten. Von dem ehemaligen Tribun ist in Gambetta wenig übrig geblieben. Er hat in Cahors als ein wahrer Staatsmann gesprochen. Seine Rede ist kein politisches Programm, aber sie ist wahr. Sie ist der Ausdruck aller gesunden und vernünftigen Bestrebungen der französischen Nation und insofern wird sie im Lande eine große Wirkung üben. Die Gegner Gambetta's erinnern aller-

dings daran, daß Louis Napoleon seiner Zeit in Bordeaux ebenso gesprochen habe, wie Gambetta in Cahors, daß auch er den Frieden und die Ordnung auf seine Fahne geschrieben hatte. Aber Gambetta antwortete von vornherein auf diese Kritik, indem er daran erinnerte, daß heute der Krieg und der Friede nicht mehr wie damals von einem einzigen Manne abhängen und daß die Nation wieder das Recht erworben hat, ein Wort mitzureden. In demselben Geiste staatsmännischer Mäßigung, welcher die Rede am Denkmal der Mobilgarden des Lot kennzeichnete, ist auch der Trinkspruch gehalten, den Gambetta gestern Abend beim Abschieds-Banket in Cahors ausbrachte. Hier behandelte der Redner mindestens eine politische Frage ausführlich, indem er sich auf's Entschiedenste dagegen erklärte, daß man an der Verfassung etwas ändere. Die radicale Partei, welche bereits die Unterdrückung des Senats in ihr Programm für die allgemeinen Wahlen aufgenommen hat, ist also auf's Klarste davon in Kenntniß gesetzt, daß sie Gambetta und seine Partei auf ihrem Wege finden wird. Gambetta erkennt an, wie er es öfters gethan hatte, daß die Verfassung von Fehlern nicht frei sei, aber er meint, daß es keine Verfassung von idealer Vollkommenheit giebt. Die Constitutionen entstehen überall und jeder Zeit nur aus den Sitten eines Landes und aus den Umständen und das Beste, was man thun kann, ist, daß man sie den Bedürfnissen gemäß allmählig umgestaltet. Ein solches Bedürfnis aber zeigt sich in Frankreich noch nicht. Zum wenigsten müßte man warten, bis der Senat, um ein astronomisches Bild zu gebrauchen, seinen Umlauf vollendet hat, denn da er von drei zu drei Jahren zu einem Drittel erneuert wird, so ist seine volle Laufbahn erst nach neun Jahren vollendet. Nun, meint Gambetta, wenn der Senat am Ziele dieser Laufbahn angekommen ist, wird er sich selbst schon im demokratischen Sinne so umgestaltet haben, daß die jetzigen Vorwürfe zum Schweigen gebracht sind. Die Gelegenheit war sehr passend für Gambetta, in dieser Schlußrede die Hoffnung für den Senat auszudrücken, daß die obere Kammer zu dem eben von den Deputirten angenommenen Verfassungsartikel ihre Zustimmung geben werde. Und er that das in sehr geschickter Weise. Die soeben dargelegte politische Betrachtung bildet den dritten und letzten Theil des Gambetta'schen Vortrags. Im zweiten Theile hatte er sein Heimath-Departement darum gelobt, daß es von den bonapartistischen Gesinnungen, die ihm lange eigen gewesen, so vollständig sich zur Republik bekehrt habe. Der erste Theil aber hatte wieder eine allgemeinere Bedeutung, indem er ein sehr warmherziges Lob Jules Grevy's enthielt. Auch hierfür wird die öffentliche Meinung Gambetta's Dank wissen. „Was auch feindselige, böshafte oder einfach irre geleitete Leute in der letzten Zeit behauptet haben mögen“, sagt Gambetta, „ich werde nie aufhören, zu sagen und zu wiederholen, daß in allen Republiken es die erste aller Pflichten ist, das Staatsoberhaupt zu ehren, aber in unserer Republik ist das nicht nur eine Pflicht, sondern auch eine angenehme Handlung, denn wir haben den Mann, welcher die Geschichte unseres Vaterlandes leitet, schon in früheren Zeiten gekannt. Wir haben über die Festigkeit seines Charakters, die Weisheit seiner Absichten und Ideen urtheilen können. Wir sind nicht verächtlich, wenn wir vor der Nation versichern, daß seine Vergangenheit das Pfand seiner Gegenwart und die Sicherheit der Zukunft bildet.“ Heute reißt Gambetta von Cahors ab. — Die Kammer hat gestern endlich das Gesetz angenommen, welches die Seminaristen zum Militärdienst verpflichtet, jedoch nur zu einjährigem Dienst und nicht zu fünfjährigem, wie es die Commission wollte, welche nur für die Schullehrer den einjährigen Dienst zuließ. Daß die angehenden Geistlichen noch mit genauer Noth davon gekommen sind, verdanken sie zum großen Theil der Dazwischenkunft des Conseil-Präsidenten Jules Ferry, der sehr energisch und in einer wirklich gegiegnen Rede die Kammer vor einer Unbesonnenheit warnte, auf die Gefahr hin, von vielen Republikanern des Clericalismus bezichtigt zu werden. Man mache ein militärisches Gesetz und nicht ein anticlericales Gesetz. So lange das Concordat bestehe, dürfe man nicht die

Recrutirung der Geistlichen ganz unmöglich machen, wie die Commission es wolle. Paul Bert bekämpfte diese Meinungen, aber ohne Erfolg. Mit 334 gegen 132 Stimmen wurde das Gesetz angenommen.

Spanien.

Madrid, 27. Mai. [Die Calderonfeier.] Das Fest zu Ehren des zweihundertjährigen Gedentages Calderons ist heute mit einem glänzenden historichen Festzuge geschlossen worden. Wie der „Independance“ telegraphirt wird, nahmen an demselben etwa 6000 Personen zu Fuß und 1500 Reiter Theil. Der allegorische Wagen, deren Pracht und künstlerische Vollendung sehr gerühmt wird, waren 13 an der Zahl und die Musikbänder von 15 Regimentern begleiteten den Zug. Der größten Theilnahme unter den Prachtgewändern des 17. Jahrhunderts erfreuten sich seitens der Zuschauer die der Gardien zu Fuß und der Lanzenreiter aus Calderons Zeit. Der Zug wurde mit stürmischer Begeisterung von der wohl 300.000 Köpfe starken Menge begrüßt, welche durch die Straßen der Stadt zog. Abends prangte Madrid in festlicher Beleuchtung und ein Zapfenreich, von 20 Musikbänden ausgeführt und von zahlreichen Fackelträgern begleitet, gab dem Feste den endlichen Abschluß.

Großbritannien.

London, 26. Mai. [Proceß Most.] Aus der gestrigen Proceßverhandlung gegen Most verdient noch das Résumé des Lord Ober-richters einer besonderen Erwähnung. In einem gewissen Sinne, begann der Oberrichter, könne er mit der Ansicht des berechneten Bertheibigers übereinstimmen, daß es unmöglich sei, die Bedeutung der Pressefreiheit zu überschätzen. Die einzige Pressensur in diesem Lande bestehe in der Handhabung des Rechts in den Gerichtshöfen. Nach seinem Dafürhalten sollte der „geschichtliche Kritik“ (wie er die Besprechung der Ereignisse nennen wolle) die größte Freiheit eingeräumt werden. Es würde für das Land ein schlechter Tag sein, wolle man englische Kritiker daran verhindern, ihre Meinungen über die Regierung fremder Länder zu äußern; und selbst in diesem besonderen Falle, wenn jenes Libell sich nur auf einen Tadel des verstorbenen Kaisers von Rußland beschränkt hätte, möchte die angewandte Sprache auch noch so stark, gemein und empörend gewesen sein, würde er es dennoch für viel besser gehalten haben, daß die Presse ungefesselt bliebe. So anstößig derartige Commentare auch sein mögen, würde er es doch bei Weitem vorgezogen haben, daß dieselben ungerügt davonkämen, als daß das bestehende Recht verletzt würde. Es sei indeß eine ganz andere Sache, wenn der Verfasser von der Vergangenheit zur Anreizung praktischer Handlungen in der Zukunft übergehe. Lord Coleridge forderte sodann die Jury auf, die incriminirten Artikel als ein Ganzes in Erwägung zu ziehen, und wenn sie irgend welchen vernünftigen Zweifel über den Zweck und die Absichten des Angeklagten hätten, letzteren unter allen Umständen freizusprechen; sollten sie aber andererseits nach Erwägung aller Umstände zu dem Schluß kommen, daß die von dem Angeklagten ausgesprochenen Meinungen gegen alle bestehenden Gesetze und jede Moralität verstoßen, dann müßten sie denselben für schuldig befinden. — Die Jury fand (wie bereits mitgetheilt) nach einer Berathung von nur zwanzig Minuten den Angeklagten für schuldig, das Libell veröffentlicht und zum Morde aufgereizt zu haben. Gleichzeitig empfahl sie ihn warm der Milde des Gerichtshofes, weil er ein Ausländer sei und anscheinend unter dem Eindrucke lebe, daß ihm ein schweres Unrecht widerfahren sei. Der Urtheilspruch wurde verlesen, weil zuvörderst ein bei dem Proceß-Verfahren zur Sprache gebrachter Gesetzkpunkt in Erwägung gezogen werden solle. Dieser Punkt, von dessen Entscheidung das für das Vergehen Most's anzuwendende Strafmaß abhängen wird, geht dahin, daß die Veröffentlichung eines Zeitungsartikels keine Ermunterung oder Aufwiegelung zur Ermordung, irgend einer Person innerhalb der Tragweite des Gesetzes, in Gemäßheit dessen Most angeklagt wurde, darstelle. Der Bertheibiger suchte geltend zu machen, daß das erwähnte Gesetz eine directere Aufreizung zum Morde im Sinne hatte, als dies mittelst eines Zeitungsartikels möglich sei. Der Punkt ist dem Gerichtshof für Crown Cases Reserved zur Entscheidung überwiesen worden.

[Die Freunde des verstorbenen Lords Beaconsfield] haben beschlossen, dem bereuigten Staatsmann auf einem öffentlichen Plaze in

Orchester. Die Bearbeitung der Orchestrirung der Chöre und der symphonischen Nummern (Einleitung und Trauermarsch) stammt von Herrn Ludwig Deppe und hat sich auch schon gelegentlich anderweitiger Aufführungen des „Samson“ bewährt.

Somit ist der erste Tag des fünften schlesischen Musikfestes als ein wohlgelungener zu bezeichnen. Hoffen wir, daß unterdeß auch der Billetverkauf ein regerer geworden ist, damit nicht nur die Zuhörer einen festlichen Anblick (an dem reich besetzten Chor und Orchester) haben, sondern auch alle Mitwirkenden einen solchen, wie in den zahlreich besuchten Proben, so auch in den Aufführungen genießen, nachdem sie am Sonntag in einen nur etwa zu zwei Dritteln gefüllten Raum hinunterschaun mußten.

Carl Polko.

Lotheater.

Nur keinen Studiren.

Schwank in vier Aufzügen von C. Heinrich.

Wenn wir auf dem Theaterzettel ein Stück als „Schwank“ bezeichnet sehen, so pflegen wir stets von einem gewissen Mißtrauen gegen dasselbe erfaßt zu werden. Regelmäßig wird ja dieser Titel gleichsam als eine Flagge benutzt, unter welcher der unglaublichste Unfinn und die tollste Abgeschmacktheit vom Stapel gelassen wird, als ein Freibrief, der die Kritik von vornherein entwaffnen soll. Um so angenehmer waren wir von dem Schwank überrascht, der am Sonnabend im Lotheater in Scene ging. Hier haben wir es mit einem durchaus gut concipirten Stücke zu thun, hier begegnen uns nach dem Leben gezeichnete Charaktere, nicht Marionetten, welche der Verfasser zum Ergötzen des verehrlichen Publikums allerhand Glibberverrenkungen vornehmen und Purzelbäume schlagen läßt. Das Stück könnte mit mehr Recht als manches sogenannte „Lustspiel“ mit diesem Namen bezeichnet werden, der Autor wählte den Titel „Schwank“ wohl nur, um für einige derb komische Scenen Entschuldigung zu finden.

Die Helden des Stückes sind zwei Referendare; der eine, Voigt, ist von bedächtiger, ernster Natur, mit einem fast pedantischen Anstrich, der zweite, Hasling, dagegen lebenslustig, frisch, unternehmend. Voigt hat sich in die Tochter eines Gutsbesizers verliebt, doch steht der Erfüllung seiner Wünsche ein kaum zu überwindendes Hinderniß entgegen; der Schwiegervater in spe hat eine unüberwindliche Aversion gegen alle Studiren, namentlich aber gegen Juristen, welchen er jeden praktischen Sinn abspricht. Hasling nimmt sich seines schüchternen Kollegen an und stürzt sich und ihn in die abenteuerlichsten Situationen, geht aber siegreich aus dem Kampfe hervor. Sein Freund erringt die Geliebte, er selbst holt sich gleichsam eine Braut. Namentlich der zweite Act, in welchem die beiden Referendare als Handwerksburschen verkleidet sich in die Küche einschleichen, dort von dem Hausherrn überrascht und als Kellner zur Bedienung bei einem Walle engagirt werden, erregte köstliche Heiterkeit. Auch die übrigen Acte sind reich an komischen, zwanglos herbeigeführten Situationen; die Sprache ist witzig und erhebt sich weit über das

Niveau, an welches uns die meisten unserer Pöbel- und Lustspielichter gewöhnt haben. Wir wünschen aufrichtig, daß sich der Verfasser — ein in Breslau auch persönlich wohlbekannter dramatischer Schriftsteller von bedeutendem Rufe — durch den Erfolg dieses Schwanks veranlaßt sehe, in Zukunft auch das heitere Genre zu pflegen und daß er hierbei recht viele Nachahmer fände; es wäre dies das einzig wirksame Mittel, um der auf diesem Gebiete herrschenden Geschmacksvirulenz zu begegnen.

Die Aufführung, welche die Novität im Lotheater fand, wird den persönlich anwesenden Autor hoffentlich befriedigt haben. — Die beiden Referendare fanden in den Herren Mebius und Stollberg gewandte Vertreter, die Damen Friße und Rottmeyer gaben die beiden Schloßfräulein mit lebenswürdiger Anmuth; Herr Albrecht hatte als Oberamtman Steinboß gute Momente und die Herren Müller und Rohland führten ihre kleineren Episodenrollen mit ergötzlicher Laune durch. Das Publikum amüsrte sich vorzüglich und targte nicht mit Beifallsbezeugungen.

Ein spanischer Faust.

Zum Gedentage von Calderon's Tode.

Die poetische Behandlung gewisser allgemein gültiger Ideen in den verschiedensten Epochen und von hervorragenden Dichtern aller Völker kann nicht Wunder nehmen. Gerade in der Allgemeinheit der Ideen liegt ihre Unabhängigkeit von Zeit, Ort und nationalem Wesen. So kommt es, daß Geistesheroen, die in ihrer ganzen Individualität auch nicht die geringste Ähnlichkeit aufweisen, in der Behandlung einer bestimmten Idee Berührungspunkte zeigen.

Goethe und Calderon! Hier die reine Anschauung des kosmopolitischen Freiendfers, dort die nationale Beschränktheit des Spaniers aus dem Zeitalter des äußersten Absolutismus und der Inquisition; hier eine pantheistisch-philosophische Weltbetrachtung, losgelöst vom Boden der Tradition, dort der engherzigste Katholicismus, verbunden mit unverwundlichem Haß gegen Andersdenkende; hier die gemüthstiefe, forschende Art des Germanen, dort die glühende Leidenschaft des Romanen, die sich selbst für den falschen Begriff der Scheinehre entflammt.

Aber mit allen diesen Eigenschaften, ja gerade durch sie, ist Calderon der eigenartigste Vertreter des spanischen Geisteslebens. Seine dramatischen Schöpfungen bezeichnen den Höhepunkt der spanischen Bühnendichtung und zugleich die höchste Blüthe der gesamten spanischen Poesie.

Man hat den größten Dichter Spaniens häufig mit Shakespeare und Goethe verglichen, und Karl Immermann wagte sogar auszusprechen, daß „der katholische Dichter“ mit seinem Drama „Der standhafte Prinz“ sich in eine Sphäre geschwungen, wohin der Drite mit seinen unermesslichen Kräften nicht reicht. Wir halten gerade dieses Werk für sehr geeignet, den bedeutenden Abstand zwischen Calderon und Shakespeare klar zu machen und die Größe des englischen Dichters seinem Zeitgenossen gegenüber zu bekräftigen.

Etwas Anderes ist es zu prüfen, wie diese beiden so sehr ver-

schiedenen Dichterindividualitäten einen und denselben Gegenstand behandeln, wie dies beispielsweise Carriere in der Zusammenstellung von Calderon's „Arzt seiner Ehre“ und Shakespeare's „Othello“ versucht hat. Den Vorwurf beider Dramen bildet das psychologisch interessante Motiv der Eifersucht.

Auch mit dem größten Dichter Deutschlands bietet Calderon Vergleichspunkte. Vorzüglich ist es sein Drama „Der wunderthätige Magus“ (El magico prodigioso), dessen nahe Verwandtschaft mit der Faustidee auf den ersten Blick klar wird, wenn auch die Behandlung des ähnlichen Stoffes durch den Spanier weder in der Kühnheit der Conception, noch in der großartigen Ausgestaltung des Ganzen, wie der einzelnen Theile einen Vergleich mit dem Goethe'schen Niefenwerke aushält. In einem Punkte aber — das muß zugestanden werden — übertrifft „Der wunderthätige Magus“ den „Faust“: in der energischen Knappheit der dramatischen Form. Dieses Verhältniß erklärt sich allerdings unschwer aus der Aufgabe, die sich die beiden Dichter stellten. Während der deutsche Dichter-Philosoph die dramatische Form nur wählte, um seiner Gedankenwelt oder besser seiner Welt von Gedanken Festigkeit zu geben, war es dem Südländer mehr um die Darstellung eines Vorganges zu thun. Hier ergab sich die dramatische Form als etwas Gebotenes und das Streben nach Wahrheit — Wahrheit im Sinne des katholischen Dichters — ward nur mit ein treibendes Motiv der dramatischen Handlung.

Der gelehrte Cyprianus wird durch eine Stelle des Plinius zum Nachdenken über den einzigen, einzigen Gott angeregt. Er kann ihn unter den heidnischen Göttern nicht finden und wird von Zweifeln beunruhigt. Da erscheint der Dämon in der Gestalt eines Gelehrten. Auf Cyprianus' Frage: „Welche Wissenschaften habt ihr?“ antwortet der Dämon: „Viele.“

Cyprianus: Selbst das längste Studium
Genügt nicht, eine ganz zu fassen;
Und ihr habt (o Stiefel!)
Ohne Studium so manche?
Dämon: Ja, aus einem Lande bin ich,
Wo die tiefsten Wissenschaften
Ohne Studium man besitzt.

In scharfer Dialektik wird nun das gelehrte Gespräch fortgesetzt, bis endlich der Dämon von der Wahrheit besiegt, sich entfernt und dem Sieger Rache schwört. Das Mittel zur Rache soll ihm die sinnliche Leidenschaft geben.

Florus und Kallus, die beiden Liebhaber der frommen Justina, wollen in der einsamen Gegend, in der Cyprianus haust, ihr Unrecht auf die Geliebte durch den Zweikampf entscheiden. Cyprianus beruhigt sie durch das Versprechen, in ihrem Namen bei Justina zu werben. Ihr Wort, nicht das Schwert solle entscheiden. Er begiebt sich auch sogleich in ihr Haus. Ihr Pflegevater hat ihr soeben — was bisher Geheimniß war — ihre Abstammung von Christen offenbart, und Cyprianus findet sie in der Stimmung, die diese Offenbarung hervorgerufen.

Die sittenreine Jungfrau weckt mit ihrer himmlischen Anmuth die

London eine Statue zu setzen, und es hat sich ein Ausschuss zur Förderung dieses Zweckes gebildet. Dieser Ausschuss umfasst 11 Herzöge, 6 Marquis, 22 Grafen, 2 Bicomtes, 6 Barone und 43 Parlamentsmitglieder, darunter der Sprecher, Sir Stafford Northcote und Sir Nathaniel de Rothschild.

N u s s l a n d.

Petersburg, 28. Mai. [Zur Lage.] In den leitenden Kreisen scheint eine ziemliche Ernüchterung eingetreten und man zu der Erkenntnis gekommen zu sein, daß denn doch endlich etwas geschehen müsse, um die Stimmung nicht mit jedem Tage schlechter werden zu lassen. Es tritt hinzu, daß Graf Ignatjew der Popularität sehr bedürftig ist, und daß die einzige Möglichkeit, sich solche und Sympathien zu verschaffen, in dem Uebergange, der bisher unerfüllt gebliebenen Versprechungen zu greifbaren Thatfachen enthalten ist. Unter diesen Umständen erscheinen die Äußerungen der hiesigen unterrichteten Kreise bemerkenswerth, daß wider Erwarten in der nächsten Zeit nun doch ein kaiserlicher Ukas die Einberufung von „Deputirten“ zum Herbst anordnen und den Minister des Innern mit den entsprechenden „weiteren Veranlassungen“ beauftragen werde. Ignatjew selbst soll sehr zu diesem Schritt gerathen haben. Welcher Art diese Vertretung durch Deputirte sei, wird nicht gesagt. Es dürfte sich aber wohl um Ausführung eines Theiles des Melikow'schen Projectes, Bildung einer Redactionscommission der ländlichen Verhältnisse, handeln. (B. M. Z.)

[Großfürst Constantin.] Endlich hat Kaiser Alexander III. mit seinem Onkel, dem Großfürsten Constantin Nicolajewitsch, Ernst gemacht und denselben nach Mittel-Rusland verbannt. Am 23. d. hat, wie der „Golos“ vom 24. d. schreibt, der Verbannte in Gesellschaft mit seiner Gemahlin, der Großfürstin Alexandra Jossifowna, Petersburg verlassen und sich auf der Nicolai-Bahn über Moskau nach seinem Verbannungsort begeben. Ob der Großfürst auf diesem letzteren lange bleiben wird, ist noch unbestimmt.

Deffa. [Zur Judenbege.] Die hiesige Polizei hat laut einer Meldung der „Nowoje Wremja“ mehr als hundert Protokolle gegen Personen mosaischer Confession zusammengestellt, worin diese beschuldigt werden, die öffentliche Ruhe durch öffentliche Tragen von Waffen verletzt zu haben. Die Protokolle werden den Friedensrichtern übergeben werden.

Kiew. [Mißhandlung zweier Geistlichen.] Während der Judenbege in den Dörfern des kiewischen Gouvernements wurden zwei orthodoxe Geistliche, welche zum Frieden mahnten, aufs Gröblichste von den Unruhestiftern mißhandelt. Ihre Häuser wurden zerstört und der Eine von ihnen sogar erschlagen.

Provinzial-Beitung.

Breslau, 30. Mai.

Herr Pastor Ritter in Liegnitz theilt dem „Liegn. Stadtbl.“ mit Bezugnahme auf die Nachricht von der Gewährung ermäßigter Fahrpreise seitens der Staatsbahnen für schulpflichtige Kinder und deren Begleiter nach den Kinderheilstätten anderer Provinzen mit, daß durch den Einfluß des Sup. Kölling-Pfles seit dem 23. Mai v. J. in Gogolowitz in Oberschlesien eine Kinderheiltherapie „Bethesda“ eröffnet ist. Außer den Wohlthätigern im dortigen Kreise, namentlich der fürstlichen Familie, haben dies die Deutschen in Port Adelaide in Australien, welche über 13,000 M. sandten, die Würtemberger, eine zum Christenthum übergetretene ostindische Heiden-Gemeinde, sowie andere Freunde der Sache in Schlesien, namentlich in und um Liegnitz, ermöglicht. Es haben nicht weniger als 47 arme schulpflichtige Kinder, ohne Unterschied der Religion und Confession (27 evang., 18 kath., 2 jüdisch), dort unentgeltlich versorgt werden können, von denen die Mehrzahl völlige Heilung, die andern wesentliche Besserung gefunden haben. Die Kur hat für die Einzelnen 4—8 Wochen gedauert. Es wäre zu wünschen, daß sich Wohlthäter finden, die der jungen Anstalt, die noch in einem Miethshause untergebracht ist, zum eigenen Heerde verhelfen.

Von Bremen aus ist dieser Tage mit dem Lloyd-Dampfer „Donau“ eine interessante Sendung nach Newyork abgegangen; dieselbe

besteht aus sieben männlichen Aalen und hunderttausenden von Karpfen-Eiern. Wie die „Wes. Ztg.“ erzählt, ist diese Collection von dem schlesischen Fischzüchter Eckhardt für die Fischerei-Commission der Vereinigten Staaten bestimmt. Die Sendung wird begleitet von Herrn Eckhardt jun., der im Auftrage des deutschen Fischerei-Vereins Nordamerika zu bereisen gedenkt, um Studien in der Fischzucht anzustellen. Die nach Amerika jetzt lebend überzuführenden männlichen Aale von etwa 40 Centimeter Länge waren durch Vermittelung des Director Hermann vom Berliner Aquarium theils aus Istrien, theils aus Süddeutschland bezogen und hatten die Reise bis Bremen gut überstanden. Die Thiere ruhten auf dem mit Sand bedeckten Boden der Transportkanne, deren Wasser durch einen mit Eis gefüllten Unterfah möglichst kühl gehalten wurde. Der Karpfen, welcher der neuen Welt gänzlich fehlt, ist jetzt in den Vereinigten Staaten mit Erfolg eingebürgert, indem laichreife Exemplare aus Schlesien und Oesterreich bezogen wurden. Zum ersten Male wird nun die Verbreitung dieses Fisches durch Eier angestrebt, bei denen die vier verschiedenen Varietäten desselben in gleicher Anzahl vertreten sind.

Schlesische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung.

Am Pfingstsonntag, den 5. Juni, soll ein Extrazug aus Oberschlesien nach Breslau zum Besuche der Ausstellung auf der Oberschlesischen Eisenbahn abgehen. Die Abfahrt ist von Kattowitz präcise früh 6 Uhr 15 Minuten, die Ankunft in Breslau um 10 Uhr 20 Minuten festgesetzt. Bei einer Gültigkeit der Billets bis incl. 9. Juni, also auf fünf Tage, kann die Rückfahrt mit jedem Personenzuge erfolgen, und läßt sich, zumal die Fahrpreise sehr mäßig gestellt sind, eine gehörige Theilnahme voraussetzen.

Die von Arnold Winkler gebaute elektrische Eisenbahn, welche in einer Länge von circa 800 Metern einen großen Theil unseres Ausstellungsplatzes umzieht, wird zu Pfingsten der Benutzung des Publikums übergeben werden.

Die Mitglieder der VIII. ordentlichen Generalversammlung des Vereins der Ärzte des Regierungsbezirks Breslau besuchten Sonnabend Nachmittag unsere Gewerbe-Ausstellung.

Weder Handwerker noch Künstler ist J. Porada in Gogolin und doch enthält der Ausstellungs-Katalog seinen Namen. Ein ausgestelltes, von ihm mit der Hand geschnitztes und staffirtes großes Crucifix zeugt von vielem Talent, was um so mehr anzuerkennen ist, als ein daneben unter Glas angebrachtes Attest des Gemeindevorstandes in Gogolin vom 30sten April 1881 besagt, daß der jetzige Einlieger, frühere Stellenbesitzer J. Porada daselbst geboren, keine Profession noch Künstlerhandwerk gelernt, sondern bislang nur Pflug und Egge geführt hat. Das Crucifix findet man in Gruppe VIII, vom südlichen Vestibul eintretend, links an der Wand unter Nr. 552.

Den Besuchern unserer Ausstellung ist der Frisirsalon der Herren Gebr. Müller, Herrenstraße 25, die sich seit einer Reihe von Jahren die Gunst des Breslaues, sowie auch des auswärtigen Publikums im hohen Grade erworben haben, zu empfehlen. Derselbe befindet sich in der Mitte des Hauptganges neben der Meidner'schen Blumen-Ausstellung im Haupt-Gebäude. In dem Salon befinden sich 3 Frisirtouilleten, 1 Waschtouillette und eine Toilette mit Champonirapparat, verbunden mit warmen und kalten Douchen.

= [Ordensverleihung.] Der Gesanglehrer Herr Julius Hirschberg hat in Anerkennung seiner Verdienste um die Gesangs-Kunst in unserer Stadt vom Kaiser den Kronen-Orden 4. Klasse erhalten.

= [Vacante städtische Ehrenämter.] In nächster Zeit sind in vacante städtische Ehrenämter zu wählen: ein Mitglied für das Curatorium des Stadt-Beihamtes und ein Mitglied für den Vorstand des städtischen Schießwerbers.

= [Personal-Nachrichten.] In Stelle des nach Kattowitz versetzten Kreis- und Grenz-Thierarztes Frid zu Beuthen OS. ist der bisherige Repetitor an der Thierarzneischule zu Berlin, Schilling, zum commissarischen Grenz- und Kreis-Thierarzt für die Kreise Beuthen und Kattowitz ernannt worden. — Bestätigt: die Vocation des Lehrers Drischel bei der städtischen höheren Mädchenschule zu Oppeln und des Lehrers Neumann bei der katho-

lischen Schule zu Kirchberg, Kreis Falkenberg. — Definitiv angestellt: die katholische Lehrerin Hedwig Bismar zu Beuthen OS., und der katholische Lehrer Steier zu Schönau, Kreis Leobschütz. — Ernannt: Stations-Assistent Hartelt in Dambrau zum Stations-Aufseher, Expeditions-Assistent Wegner in Reiffe, Kaplan in Obergberg und Jwielich in Leobschütz zu Stations-Assistenten, Bodenmeister-Assistent Volkmer in Beuthen zum Bodenmeister. — Verlegt: Betriebssecretär Ulrich von Gleiwitz nach Kattowitz, Güterexpedient Greiser von Thorn nach Kattowitz, Stationsvorsteher 2. Kl.: Schlicht von Breslau nach Deutschweide, Zimmermann von Beuthen nach Kattowitz, Dirchke von Kattowitz nach Beuthen, Telegraphist: Bergzyl von Camenz nach Cosel Stadt, Tige von Cosel Stadt nach Camenz, Locomotivführer Peutert von Cosel-Kandzin nach Streblen. — Pensionirt: Bahnmeister Niemann in Oberg-Glogau und Zugführer Ludwig in Tarnowitz. — Gestorben: Locomotivführer Altmann in Ziegenhals.

= [Betheiligung von Bürgerinn.] Der unlängst verstorbene Stadtrath a. D. Fischer hat durch seine letztwilligen Verfügungen zu Gunsten verschiedener wohlthätiger Zwecke sich im Herzen seiner Mitbürger ein dauerndes Andenken geschaffen. So hat er unter Anderem verfügt, daß die Zinsen von 50,000 Mark jährlich an Wittwen und Waisen zur Vertheilung gelangen sollen. Der Willert'schen Stiftung in Herrnprosch, deren Ober-Vorsteher der Verstorbene war, hat derselbe 6000 Mark letztwillig ausgesetzt. Ferner sind u. A. von ihm bedacht worden: die Kaiser Wilhelm- und Augustastiftung mit 3000 M., die Taubstummen- und Blinden-Unterrichtsanstalt mit je 1500 M. Die nicht unbedeutenden Runttschätze, welche der Verstorbene besaß, hat er dem Provinzialmuseum vermacht.

+ [Nennen auf der Bahn bei Scheitnig.] Dinstag, den 7. Juni, Nachmittags 4 Uhr, veranstaltet der schlesische Verein für Pferde- und Pferderennen ein Pfingstrennen auf der Bahn bei Scheitnig. Es werden sieben Rennen abgehalten, und zwar: 1) Versuchs-Rennen; 2) Tribünen-Rennen; 3) Verkaufs-Rennen; der Sieger fällt an den Verein und wird unter alle bei dem Rennen anwesenden Zuschauer ausgelost, die an diesem Tage ein Eintrittsbillet zur Bahn gelöst haben, gleichviel auf welchen Platz. Die Billets sind sämtlich numerirt, und kommen die am Eingange von den Billethcontroleuren losgelassenen Coupons in die Urne als Lose; 4) Rennen des schlesischen Reitervereins; 5) Scheitniger Hürden-Rennen; 6) Steeple Chase des schlesischen Reitervereins; 7) Pfingst-Jagdrennen.

= [Zehnter schlesischer Gewerbetag.] Der diesjährige (zehnte) schlesische Gewerbetag wird am 12. September in Breslau abgehalten werden. Sämtliche zum schlesischen Central-Gewerbevereine gehörigen Vereine und Corporationen sind um Mittheilung der Wünsche für die Tagesordnung aufgefordert worden. Der Ausschuss beabsichtigt, dem Gewerbetage eine Denkschrift über den Stand des gewerblichen Fortbildungsschulwesens in Schlesien zu überreichen.

= [Zeichnen-Cursus für Lehrer an gewerblichen Fortbildungsschulen.] Der schlesische Central-Gewerbeverein beabsichtigt, in diesem Jahre wiederum einen vierwöchentlichen Cursus für Zeichenlehrer an gewerblichen Sonntags- und Fortbildungsschulen einzurichten. Der Unterricht findet in der hiesigen tgl. Gewerbeschule vom 9. Juli bis 8. August in 48 wöchentlichen Unterrichtsstunden statt. Honorar ist nicht zu zahlen. Unterrichtsgegenstände sind Freihand- und gebundenes Zeichnen und Projectionislehre. Anmeldungen sind an den f. Gewerbeschuldirektor Dr. Fiedler bis zum 15. Juni zu richten.

= [Extrazug nach Berlin.] Sonnabend, den 4. Juni, wird ein Personen-Extrazug von Breslau nach Berlin abgehen, welcher hier vom Oberschlesischen Bahnhof 12 Uhr 15 Minuten Nachmittags abfahren und 7 Uhr 53 Minuten Abends in Berlin eintreffen wird. Zu diesem Zuge werden auf den Stationen Breslau, Neumarkt, Liegnitz, Glogau, Bunzlau, Kottbus, Sorau, Sommerfeld, Guben, Frankfurt a. O., Fürstenwalde, Kirchberg, Greifenberg, Lauban und Görtz am 3. und 4. Juni, und zwar in Breslau auf dem Oberschlesischen und Niederschlesisch-Märktischen Bahnhofe, Billets II. und III. Klasse nach Berlin mit 40 pCt. Ermäßigung ausgegeben, welche auch zur Rückkehr innerhalb acht Tagen mit allen fahrplanmäßigen Zügen — excl. Courier- und Expresszüge — berechtigen.

= [Deichschau.] Am Sonnabend Nachmittag unternahmen die Deichdeputirten in Begleitung des königlichen Polizei-Inspectors Cietel, des Bauinspectors Eger und des Commissarius Gärtner die Besichtigung des Deiches vom Militärkirchhofe bis zur Spigher'schen Badeanstalt. Bei der Revision wurde nur wenig zu bemängeln gefunden. Zu gleicher Zeit wurde über die Nothwendigkeit der Dammanlage von der Margarethenmühle nach Morgenau verhandelt und die Nothwendigkeit der sofortigen Ausführung anerkannt.

+ [Prämie für Lebensrettung.] Dem hiesigen Tapezierer Joseph Andrich ist von der königlichen Regierung für die am 28. Februar d. J. bewirkte Lebensrettung des Handlungslehrlings Carl Machwicz vom Tode (Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Riebe Cyprian's, aber sie weiß diese, wie die Bewerbung des Florus und Kallus, von sich.

Um die beiden Liebhaber zu täuschen, steigt der Dämon nächtlicher Weile von dem Balcon Justina's auf einer Leiter herab. Florus und Kallus, die nun einsehen, daß Justina sie beide hintergehe, bitten den Cyprianus, nicht mehr für sie zu werben.

Cyprianus, von sehnüchlicher Liebe trunken, erscheint nun bei der frommen Jungfrau in prächtiger Kleidung, erhält aber von dieser die unbefriedigende Antwort:

Daß ich nicht euch lieben kann,
Cyprianus, als im Lob.

Verzweifelt wendet Cyprianus sich an den Dämon:

„da Dual und Pein
Schon mich rettungslos umschließen,
Gib, um dies Weib zu genießen,
Meine Seele.

„Sie sei mein!“ ruft der böse Geist und steht unter Donner und Blitz vor dem erschauerten Manne.

Ich bin, da du's wissen willst,
Inbegriff und Wunderkrone
So des Unglücks, drah ich weine,
Als des Glücks, daß ich verlore.

Mit diesen Worten führt sich der Dämon ein und verspricht Cyprianus volle Befriedigung seines sehnüchlichsten Wunsches.

Durch ein ungestümes Zusammentreffen des Florus und Kallus vor dem Hause von Justina's Pflegevater ist der Ruf ihrer Tugend in Antiochia vernichtet. Die beiden Ruchstörer werden in's Gefängniß geworfen.

Hier setzt der Böse die Hebel an. Er will dem Cyprianus die Geheimnisse der Magie lehren, damit er mit ihrer Hilfe Justina gewinne. Ueber Alles habe er Macht und würde auch Cyprianus dann Macht haben, nur über den freien Willen nicht. Denn:

Weder Zauber noch Beschwörung
Kann den freien Willen meistern.

Nachdem nun der Dämon Proben der schwarzen Kunst gegeben — er läßt z. B. auch Justina erscheinen — verpfändet ihm Cyprianus seine Seele um den Besitz der ersehnten Jungfrau. Der Pact wird geschlossen. Der Teufel fordert nur wenig

„einen Schein,
Den zur Vorrichtung deine Hand
Muß mit deinem Blute schreiben....

Cyprianus: Dien' als Feder dieser Doh,
Als Papier dies weiße Leinen,
Und das Blut aus meinem Arme
Dien' als Dinte mir zum Schreiben.

Ein ganzes Jahr studirt Cyprianus mit heissem Bemühen die Magie. Nun fordert er vom Dämon die Erfüllung des Pactes. — Aber der Teufel vermag nichts über den freien Willen der engelgleichen Justina. Er plagt sie mit wollüstigen Vorstellungen, gaukelt ihr Bilder der glühendsten Trübsal vor — aber gerade in dem Augenblick, wo er sich dem Siege nahe glaubt, ruft sie Gott an, und seine Macht ist gebrochen. Justina geht, um ihre Unruhe zu beschwichtigen, in das geheime Gotteshaus der Christen.

Cyprianus ruft durch magische Kunst Justina herbei. Ein Scheinbild derselben kommt. Er folgt ihm, umschlingt es, entfernt das Kleid von dem Körper — ein Todengerippe steht vor ihm und verschwindet. Er ist vom Dämon betrogen, er begreift, daß Gott die heilige Justina beschütze, der Gott der Christen, und faßt den Entschluß, sich der Barmherzigkeit dessen anzuvertrauen, den er so lange vergeblich gesucht. Auch der Dämon muß eingesehen, daß dieser Gott alle Kraft und alle Güte in sich vereinigt.

Die Christen sind in ihrem Gotteshaus gefangen worden, mit ihnen Justina. Sie werden zum Flammentode verurtheilt. Da stürmt plötzlich Cyprianus in den Palaß des Statthalters; halb nackt und von einer großen Volksmenge begleitet, die ihn für wahnsinnig hält, preist er den Gott der Christen, für den zu sterben Lobsal sei. Er sagt zu Justina:

Sollte, wer für dich die Seele,
Nicht für Gott den Leib verschreiben?

und die todesmüthige Märtyrerin antwortet:

Ich versprach dir Lieb' im Tode;
Und nun, da ich dir zur Seite
Sterbe, Cyprianus, nun
Gib' ich dir, was ich verheiß.

Nachdem die Todesstrafe vollzogen, erscheint über den Leichnamen der Dämon auf einer Schlange und muß auf Befehl Gottes die Unschuld Justina's und die Entschuldigung des Cyprianus dem versammelten Volke verkündigen.

Wir haben in diesem Ueberblick über den Gang der Handlung der episodentartigen Verwerthung des komischen Elements, repräsentirt durch die beiden Diener Cyprian's und die Begleiterin Justina's, gar nicht erwähnt, um den Zusammenhang der Haupthandlung klarer hervorzuheben zu lassen.

Schon diese flüchtige Skizzirung zeigt die nahe Verwandtschaft des Dramas mit den poetischen Gestaltungen der Faustsage. Man vergleiche nur die Veranlassung zum Zweifel, die zugleich dem Teufel zum Anknüpfungspunkt dient, die Art, in welcher der Dämon sich einführt, seinen Pact mit Cyprianus-Faust, seine magischen Künste, das Motiv der sinnlichen Liebe, die Reinheit Justina's mit den uns bekannten Scenen und Charakteren aus dem Goethe'schen Faust — und die Ähnlichkeit springt in die Augen.

Daß in der Lösung des poetischen Problems — wenn dieser Ausdruck gestattet ist — Calderon und Goethe auseinandergehen, ist aus ihrer Anschauungsweise leicht zu begreifen. Wir müssen uns versagen, diesen Gedanken an dieser Stelle weiter auszuspinnen.

Woher nahm aber Calderon seinen Stoff? Aus dem deutschen Faustbuche? Aus Marlowe's dramatischer Dichtung?

Marlowe's Faust erschien 1604, das deutsche Faustbuch ist älter, und Calderon, der von 1600 bis 1681 lebte, konnte mit diesen Erzeugnissen fremden Geistes vertraut sein. Man wird wohl auch annehmen dürfen, daß das allgemeine Interesse, welches man im 16. Jahrhundert dem Stoffe in ganz Europa entgegenbrachte, auch in Spanien ein Echo fand. Aber als unmittelbare Quelle Calderon's

kann nur die christliche Legende vom heiligen Cyprian und der heiligen Justina betrachtet werden.

Cyprianus schrieb nämlich ein Bekenntniß, in welchem fast all die Motive der Dichtung schon gegeben sind, und man möchte meinen, daß Calderon, durch den deutschen und englischen Faust angeregt, sich dieser Quelle zuwandte. fand er doch hier einen Gegenstand, der seiner Richtung vollkommen entsprach, der seinem Bestreben, den Triumph der Kirche im Drama zu verherrlichen, reiche Ausbeute gewährte.

R. L.

Die Erbschaft des Blutes.

Roman von Rudolph von Gottschall.

[52]

Die Jose entzündete die Ampel in ihrem Boudoir, die ein mildes Dämmerlicht über das Gemach mit seinen Spiegelwänden verbreitete. Nur auf der einen Seite stand eine Laube, aus exotischen Pflanzen gebildet, deren Blüthen theils aus bunten Nieselnblättern emporstiegen, theils aus hundertblättrigen Umrankungen wie bunte Falter herabschwebten. Götterbilder standen in den Nischen . . . doch von einer schöneren Göttin mußten die Spiegel zu erzählen. Es war keine jener marmornen Olympierinnen mit der Selbstgenügsamkeit ruhiger Formen, mit dem stolzen Selbstgenügs der Göttlichkeit, mit der blendenden Klarheit, wie sie ein mit Ambrosia genährtes Leben über die äußere Hülle ausgießt . . . es war eine wildfremde Göttin mit den dunkleren Farben des Ostens, ins Pantherfell gehüllt, auf dem Löwenespann, Muskel und Nerv zuckend vom fieberhaften Leben, hochheißvoll, aber von einer Hoheit, die den Taumel nicht scheut und sich in ihm bewahrt, von Rausch beseelt, im Rausch verehrt.

Sie saßen wieder im Salon beisammen . . . So im leichten Gewande. Die Jose hatte ein kleines Souper gerüstet; dunkle Feuerweine schimmerten aus den Krystallflaschen.

„Es war bei den Rennen von Longchamps“, sagte Gordon, „wo ich Dich zum ersten Male gesehen. Ich saß in Deiner Nähe auf der Tribüne . . . Du warst in übermüthiger Laune . . . wir wetteiten zusammen; ich verlor die Wette . . . und mein Herz.“

„Der Einsatz war nicht allzu hoch“, versetzte Jose lächelnd.

„Doch der Verlust wurde für mich zum Gewinn“, fuhr Gordon fort; „ich war aus Amerika gekommen, wo ich unter dem Sternbanner gefochten. Der Kampf war vorüber . . . und als ich die Sterne näher betrachtete, fand ich, daß mein Stern nicht darunter war. Ich habe für die schwarzen Männer gefochten. Doch was kümmerten mich diese, so lange es noch Millionen weißer Sklaven gab? Ich kehrte zurück übers Meer . . . mein Herz war ebe und ausgebrannt . . . Da fand ich Dich, und an Deinem schönen Glauben richtete sich mein Herz empor . . . Deine Liebe erquickte mich . . . ich bedurfte der Erquickung.“

„So seid ihr Männer“, warf Jose ein; „ein ewiger Wechsel von

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

des Ertrinkens aus dem Stadtgraben eine Prämie von 10 M. zuerkannt worden.

A. F. [In Fuhrmann's Kaiserpanorama] ist gegenwärtig eine Serie photographischer Aufnahmen zur Ansicht aufgestellt, welche, vermöge ihrer Schärfe und durch die ausgezeichneten Apparate dem Auge in bewunderungswürdiger Klarheit ein naturgetreues Bild der durch den Feldzug von 1870/71 in Frankreich, namentlich in Paris und seiner Umgebung an Bauwerken, Ortschaften u. s. w. angerichteten Verheerungen darbieten. Den Augenzeugen jener Kämpfe wird dieser Cyclus ein ganz besonderes Interesse gewähren; der Mehrzahl der Nichttheilnehmer aber eine billige Gelegenheit bieten, sich die Schauplätze der denkwürdigsten Ereignisse des letzten Feldzuges aufs Anschaulichste zu vergegenwärtigen. — Für die künftige Woche ist eine Collection von Ansichten vom Rhein, von Köln bis Mainz, angekündigt.

— [Von der Ober.] Die seit längerer Zeit schon herrschende Windrichtung — Ost und Nordwest — hindert die Anfuhr stromaufwärts fahrender Schiffe, so daß in Folge dessen hier nur sehr wenig Kähne eintreffen. Der Dampfer „Groß-Glogau“ hat drei Schleppfähre hier angebracht, welche am städtischen Packhofe ausladen, der Dampfer trat seine Rückfahrt nach Steinfurth wieder an. Im Schlinge trafen mehrere Schiffe mit Kalfässen ein.

— [Feuersgefahr.] Heute früh in der zweiten Stunde geriethen in dem auf der Klosterstraße Nr. 46c belegenen Victualiengeschäft Kisten und Schachteln auf der Labentafel und diese selbst in Brand, jedoch hatten die Hausbewohner bei Eintreffen der Feuerwehr die Gefahr bereits beseitigt.

+ [Vermiſchte.] Seit dem 27. d. Mts. wird die Ehefrau des Berlinerstraße Nr. 68 wohnenden Güter-Expediten Gottfried Höbner, Namens Marie H., vermißt. Die Frau war erst vor kurzem aus dem Allerheiligen-Hospital entlassen, woselbst sie 3 Monate lang an Geistesförmung leidend internirt war. Am genannten Tage ging sie, um einen Spaziergang auf der Promenade zu machen, aus ihrer Wohnung fort und kehrte bis heute nicht dahin zurück. Die Frau ist 50 Jahre alt, von mittelgroßer Statur, trägt schwarzes Barettkleid und eben solchen Umhang, schwarzen, sammetbesetzten Unterrock, weiße Strümpfe, schwarze Zeugstübe und schwarzen mit Spitzen und gelber Seide besetzten Strohhut. — Vermißt wird ferner seit dem 28. die bisher Bahnhofstraße Nr. 1 bei Frau Kaufmann Kasmus wohnhaft gewesene, 44 Jahre alte geisteskrante Pauline Hennings. Dieselbe ist von mittlerer Statur, hat schwarzes Haar, gelbe Gesichtsfarbe und sehr defekte Zähne, sie trägt rothwollenes Kleid, weißwollenes Umschlagetuch, gelben Strohhut mit weißgarnirtem Seidenband, ausgeschnittene Lederstübe, schwarzseidene Schürze und große goldene Knopfschlinge.

+ [Verſuchter Selbstmord.] Vergeſſen früh in der 6. Stunde kam die bei einem Buchbinder in der Nicolaistraße in Arbeit stehende 22 Jahre alte uneheliche Arbeiterin Agnes K. wie gewöhnlich in die Werkstatt zur Arbeit. Nach Verlauf von einer Viertelstunde nahm das Mädchen ein 4 Centimeter langes Arbeitsmesser, mit welchem es sich eine 2 1/2 Centimeter tiefe Wunde in der Herzgegend beibrachte. Schwer verletzt wurde sie nach dem Allerheiligen-Hospital geschafft. Unglückliche Liebe ist das Motiv zu dem Selbstmordversuche gewesen.

+ [Aufgefundener Leichnam.] Von mehreren unterhalb der Königsbrücke am städtischen Packhofe bei der Baggermaschine beschäftigten Arbeitern wurde vorgestern früh der Leichnam eines unbekannten, ca. 40 Jahre alten Mannes aus der Erde gezogen. Der Aufgefundene ist von starker Statur, man fand bei ihm nur einen um den Hals geschlungenen, roth und schwarz gestreiften Schal und Halbstiefeln. An dem Hals und an beiden Armen des Leichnams waren Spuren äußerer, von Schlägen und Würgen herührender Verletzungen wahrnehmbar. Die Leiche wurde nach dem barmhertigen Selenke'schen Institut behufs Leicafection geschafft.

+ [Vermiſchte.] Gestohlen wurden: einem Mädchen auf dem Burgfelde ein schwarzledernes Portemonnaie mit 10 M.; einem Arbeiter auf der Posenerstraße aus seiner Wohnstube eine silberne Cylinderruhr mit Goldrand und der Fabriknummer 26,162 nebst silberner Kette; einer Frau auf der Friedrich-Wilhelmsstraße aus unbefestigter Wohnung ein goldenes Ohrgehänge; mehreren Arbeitern in einer Kiegelei an der Hundsfelder Chaussee verschiedene Kleidungsstücke; einem Mühlensitzer in Jabel, Kreis Frankenstein, eine goldene Armbuhr mit Fabriknummer 27,884 nebst kleiner goldener Kette mit langen Gliedern, sowie ein Medaillon und ein mattgoldenes Armband nebst Schleife. — Abhanden gekommen ist einer Kellnerin während der Fahrt in einer Droschke ein Portemonnaie mit 11 M.; einem Lehrer auf der Höfenstraße aus seinem Ringe ein Brillant im Werthe von 100 M. — Gestohlen wurde vorgestern an der Ecke der Albrechtsstraße und des Ringes von Schutzmann Deutsch, Dorotheastraße Nr. 16, ein schwarzes Beutelportemonnaie mit 6 M.; auf der Neufeststraße von Arbeiter Gottlieb Hamann, Vincenzstraße Nr. 23, ein Handkorb mit 12 Stüd Butter; auf der

(Fortsetzung.)

Rausch und Ernüchterung! Unser Glauben ist fester; er verbreitet eine gleichmäßige Gluth durch Geist und Herz.

„Ich bin allzu lange umhergeirrt in der Welt, um nicht jede Enttäuschung doppelt schmerzhaft zu empfinden; mir fehlt der Trost, der Halt, den die Heimath gewährt. Der sie verlor, ist wahrhaft heimathlos, mehr als jener, der sie nie besaß. Ich bin ein Ausgestoßener; alle Bande der Familie haben sich für mich gelöst. Nicht wegen einer Jugendthorheit, nicht wegen maßloser Ausschweifungen, nicht wegen leidiger Streitigkeiten um das Mein und Dein . . . sondern weil ich einen anderen Glauben, eine andere Ueberzeugung hatte. Für diesen Glauben stritt ich wie ein Kreuzfahrer . . . und das Kreuz lag oft schwer genug auf mir. Ich zog übers Meer und kehrte zurück, ohne Genügen gefunden zu haben in den Erdtheil, wo meine Wiege stand.“

„So bist Du kein Amerikaner?“ fragte Zoë.

„Nein“, erwiderte Gordon; „Amerika war nur das Land meiner Träume!“

„Und was für ein Landsmann bist Du denn?“

„Ich bin“, versetzte Gordon zögernd . . . „ein Deutscher.“

Zoë war überrascht von dieser unerwarteten Enthüllung. Er . . . auch er ein Deutscher, ein Landsmann Ottomars. Sie haßte die Deutschen . . . welcher Dämon trieb sie in die Zauberkreise der Barbaren?

Es trat eine Pause ein; man hörte nur das Ticken der Uhr auf dem Marmorkamin.

„So begreif ich wenigstens“, begann Zoë wieder, „warum Du während der Belagerung nicht zu den Waffen griffst.“

„Man wird die Kinderkrankheiten nicht los“, versetzte Gordon; „ich bin ein Weltbürger, und doch verbietet mir ein unverwundbarer Rest von Heimathgefühl, gegen mein Vaterland die Waffen zu ergreifen.“

In diesem Augenblicke trat die Zoë ein mit einer Visitenkarte.

Zoë erblaute, als sie den Namen las. „Ich bin nicht zu sprechen“, rief sie dem Mädchen mit großer Erregung zu. Gordon hatte die Grafenkrone auf der Karte bemerkt . . . es war dies deutsche Sitte. Eiferstich verlangte er den Namen zu lesen, auf der selben stand. Zoë überreichte sie ihm mit erzwungener Gleichgültigkeit.

„Ottomar Graf Waldbach“, las er und sprang vom Sopha auf.

„Woher kennst Du diesen Grafen?“

Seit begann für Zoë eine langgeförmte Marter; sie mußte die Wahrheit verleugnen, der zu huldigen fiels ihr Stolz gewesen; sie mußte wie ein böser That verdächtigtes Schulmädchen, das die Ruthe des Lehrers fürchtet, auf decke Lügen sinnen.

„Ich kenne ihn nicht“, sagte sie hastig.

„Was führt ihn zu Dir?“

„Ich weiß es nicht!“

„Er ist gewiß mit den siegreichen Deutschen in Paris eingezogen . . . ein Offizier . . . ein Diplomat . . . die Titel unter seinem

Bromenade in der Nähe des Augustaplatzes von Wachtmann Stularel, Louisenstraße Nr. 4, ein graubrauner Sommer-Heberzieher. — Verhaftet wurden 1 Ladirer, 1 Bändler, 3 Arbeiter, 1 Wittve, 1 Tischler, 1 Hausbälter, 1 Klempner, 1 Glaser wegen Diebstahls, 1 uneheliche Frauensperson wegen Hehlerei, 1 Arbeiter wegen groben Unfugs, 1 Maurer wegen Verbrechen gegen die Sittlichkeit, 1 Maurer und 1 Sattler wegen Majestätsbeleidigung, 1 Feilenhauer wegen Körperverletzung, 10 Personen wegen nachlässiger Aufseher, außerdem noch 7 Bettler, 21 Arbeitsscheue und Bagabonden, sowie 12 prostituirte Dirnen.

Görlich, 28. Mai. [Gewitter.] Gewaltige Wolkenmassen, welche sich im Laufe des gestrigen Vormittags nach allen Himmelsgegenden aufstürzten, verpflanzten schwere Gewitter im Laufe des Tages. Leider hat sich dies im vollsten Sinne des Wortes bewahrheitet, wenigstens zeigen es die uns bis jetzt zugegangenen Anzeigen der Nachbarorte. Im nahen Radmeritz entlud sich Nachmittags 5 Uhr ein schweres Gewitter, begleitet von starkem Schloffenfall, der viel Schaden angerichtet hat. Wolkenbruchartige Regengüsse hatten den Eisenbahndamm bei Hirschfelde derartig beschädigt, daß ein Umsteigen der Passagiere der Züge an jener Stelle erfolgen mußte, auch zugleich die Reisse wieder aufschwellen lassen, so daß dieselbe voll und schmutzig gefahrt war. In Deutsch-Baulsdorf bei Reichenbach DL schlug der Blitz in einen Baum auf dem Dominium, sprang ab und in den Stall, wo er ein Pferd tödtete und einen Knecht lähmte. Auch aus Stadt Reichenbach DL und anderen Grenzorten, die im Strich der Gewitter lagen, wird uns Gleiches gemeldet. So schlug der Blitz in ersterem Orte in einen Baum neben der Post, während er in Melane in den Kirchthurm fuhr, aber ohne zu zünden. So viel bis jetzt über die gestrigen Gewitter aus der Umgebung, welche Mittheilungen in den nächsten Tagen noch wachsen dürften, da Nachrichten aus den in Sachsen und Böhmen gelegenen, von den Gewittern betroffenen Ortschaften noch eintreffen dürften. Besonders schwer waren die zwischen 5 und 6 Uhr Nachmittags vom Gebirge her hinter der Landeskrone passirenden Gewitter, welche eine wahre Wasserfluth und Blitz auf Blitz zur Erde senkten.

© Vollenstein, 29. Mai. [Zigeunerbande. — Blüthschlag.] Vorgestern kam unter Anführung eines Häuptlings eine circa 50 Köpfe starke Zigeunerbande auf sechs Wagen (Männer, Weiber, Kinder) von Nimmersath her nach Wernersdorf, hiesigen Kreises, und stattete dem Handelsmann Gunders in Nieder-Merzdorf einen Besuch ab. Während einige Weiber Kleinigkeiten kauften, escamotirten die Anderen verschiedene St- und Kurzwaren. Durch Nachbarsleute vertrieben, fuhren sie weiter und machten vor dem Hause des Fleischermeisters Wende in Wernersdorf Halt. Die meisten drangen in das Verkaufsgebäude und begehrten Fleisch, welches sie auch bezahlten. Andererseits ging einer von der Bande in die Wohnstube und aus dieser in die daneben befindliche Küche, erbrach einen hölzernen Geldkasten und stahl daraus 42 Mark in Silber. Zu verwundern ist, daß man die in verschiedenen Schächeln und Säcken befindlichen geringeren Summen nicht auch noch mitnahm. Die Frau des Wende, welche mit dem Dienstmädchen und Lehrling allein zu Hause war, requirirte die Hilfe des Ortschultheißen Michaelis und dessen energischer Einschreiten gelang es, die Gesellschaft aus dem Hause zu vertreiben. Dieselbe bestieg ihre Wagen, und im Galopp ging's weiter auf dem Wege nach Landesput. Erst später wurde man den Diebstahl gewahr. Die Spitzbuben wurden sowohl vom Gendarm Michaelis als auch von dem inzwischen heimgekommenen Fleischer Wende verfolgt, aber vergeblich. Ueber Schreibendorf suchten sie die Grenze nach Böhmen hin zu erreichen. — Am demselben Tage, Mittags 11 Uhr, schlug der Blitz in das Haus des Freihauslers Büchel in Neu-Merzdorf, so daß dasselbe in Flammen aufging. Der unglückliche Mann konnte nur wenig von seiner Habe retten. Das Gebäude war nicht versichert.

W. Goldberg, 29. Mai. [Mineralbad und Kaltwasserheilanstalt Hermersdorf] ist der Name einer ungefähr 1/4 Stunden von der Stadt aufwärts an der Ratzbach gelegenen Bade- und Brunnenanstalt, welche ihrer Eröffnung in den nächsten Tagen entgegensteht. Aus den Räumen der früheren Tuchfabrik zu Hermersdorf und einem beträchtlichen dazu erworbenen Areal ist durch den hiesigen Kreisphysikus Dr. Leo seit Beginn des Winters ein Stablmoment hergestellt worden, das sichtlich Befall finden wird. Die schöne Lage im Ratzbachtale mit dem Ausblick nach dem in nächster Nähe sich erhebenden Volksberge und anderen schönen Thal- und Bergansichten, der Schutz vor Winden, welchen anmuthige, bewaldete und theilweise mit Fleispartien gesäumte Uferanden gewähren, hübsche neuangelegte Spaziergänge, ein neu geschaffener großer Garten mit mehreren hohen Springbrunnen und äußere Reize, welche in Verbindung mit Gelegenheit zu verschiedenartiger Unterhaltung dazu beitragen werden, den Aufenthalt in der Anstalt auch für Personen, welche nur Erholung suchen, zu einem angenehmen zu machen. Auf der andern Seite wird die Vollständigkeit der Badeeinrichtungen, neben denen der Kaltwassercur mit sämtlichen

Namen beweisen es. D, er ist noch jung, ich vermüthe es wenigstens, und hat es schon weit in der Welt gebracht. Das sind die Glücklichen, welche die geregelten Bahnen ziehen . . . ihr Name, ihr Rang, hundert Schutzgeister, sichtbare und unsichtbare, ebnen ihnen den Weg. Und all ihr Wirken bleibt im schönen Einklang mit ihrem Bewissen. Wir aber ringen mit dem zufälligen Geschick . . . innere Kämpfe verleben uns selbst den Genuß des errungenen Sieges . . . wir sind die Stiefkinder des Glückes.“

Gordon hatte sich niedergesetzt, das Haupt auf die Hand gestützt. Zoë erkaunte über die wehmüthigen Betrachtungen, zu denen ihren Freund die Visitenkarte veranlaßte, die er noch immer nachdenklich prüfend in der Hand hielt.

„Was kann ihn zu Dir führen, wenn Du ihn nicht kennst? Denke nach Zoë . . .“

Sie verharrte anfangs kopfschüttelnd in hartnäckigem Schweigen. Da fiel es ihr ein, daß sie der gekränkten Wahrheit doch eine kleine Genugthuung gewähren könne, ohne sich zu verrathen.

„Ich sinne und sinne . . . in der That, es ist wohl möglich. Ein Graf dieses Namens hielt sich vor Jahren in den Herulesbädern von Mehadia auf . . . ich bin ihm dort begegnet, habe flüchtig mit ihm gesprochen.“

„Du gibst mir Dein Wort“, sagte Gordon fest, „daß Du ihn nie empfängst. Was ihn zu Dir führt, kann ein Plan meiner Feinde sein . . . sie suchen durch Dich meine Spur auf. Bei meinem Zorn, Zoë.“

„Ich gehorche dem gestrengen Herrn . . . ich bin ja eine folgende Sklavin.“

Ottomar stand indeß auf der Straße, entrüstet über die Ablehnung seines Besuches. Er hatte Mariam gesprochen und war nicht wenig erstaunt, in der Baronin, die er in Zoë's Begleitung in Thüringen gesehen, die Pflegerin seines Vaters zu entdecken. Mißtraulich blickte er auf die geschmeidige, blonde Schönheit . . . sein Mißtrauen würde sich in vollen Haß verwandelt haben, wenn er nicht in ihr auch Zoë's Freundin erblickt hätte. Sie war ja im Stande, ihm Auskunft zu erteilen, wo die schöne Rumänin sich aufhielt, von der er während der großen Kriegereignisse ohne jede Kunde geblieben war. Die ränkevolle Frau nahm seine Anfrage mit koketttem Lächeln auf . . . sie gab zu, daß sie im Besitze des Geheimnisses sei, das er zu erfahren wünsche, daß sie aber nur unter einer Bedingung das Siegel desselben lösen werde. Ottomar wurde ärgerlich und ungeduldig über diesen Handel; anfangs schien es ihm unwürdig, nach jener Bedingung zu fragen. Als Mariam ihn bat, dem Vater nichts davon zu erzählen, daß er sie in Thüringen getroffen . . . fand er dies zwar auffallend, aber im Ganzen doch so unwichtig und gleichgültig, daß er seine Zustimmung dazu gab. Nun sagte ihm Mariam mit großer Gewissenhaftigkeit nicht nur die Nummer des Hauses in der Chaussee d'Antin, sondern sie bezeichnete ihm auch das Stockwerk, die Fenster, die nach der Straße gingen; sie gab ihm einen Abriß der ganzen Wohnung, schilderte den Salon, das Boudoir . . . kurz, sie erfüllte

lichen Douchevorrichtungen und großem Wellenbade, natürliche Moor- und Stahlbäder, römisch-irische Bäder, russisches Dampfbad, Kiefer- und Fichten-nadel-Dampfbäder mit Inhalationscabinets, wie die Trinkbenutzung von tophärenreichen Eisenquellen in unmittelbarer Nähe der Anstalt — die eine im Anstaltsgarten, die andere unter der Felspartie der Rabendoden, welche Theodor Delsner seinerzeit zur Titelnigette der „Schließlichen Provinzialblätter“ und des „Rubezahl“ verwendet hat — den Anforderungen nach Heilungssuchenden verschiedenster Art genügen. Insbesondere scheint die Anstalt durch ein reiches Moorlager vor anderen Bädern beborzugt zu sein. Der Besitzer und dirigirende Arzt Dr. Leo wird im Sommer seinen ständigen Aufenthalt in der Anstalt nehmen.

S Frankenstein, 29. Mai. [Einbruch und Diebstahl.] Heute Nacht gegen 1 Uhr wurde bei Herrn Mühlendörfer Weich in dem hier angrenzenden Zadel ein Diebstahl frecher Art verübt. Mittelft gewaltsamen Einbruchs geschah es, in das Wohnzimmer zu kommen und dort aus einem Schreibsecretär, den sie erbrochen hatten, verschiedene Schmuckgegenstände, darunter eine goldene Damenuhr mit Kette, und außerdem noch mehrere Hundert Mark bares Geld zu entnehmen. Glücklicherweise wurden die Einbrecher, welche bei Herrn Weich, der als eine sehr gut situierte Persönlichkeit bekannt ist und kürzlich erst eine bedeutende Erbschaft erbohen hatte, wohl eine größere Summe baaren Geldes vermuteten, bei Ausübung ihres Handwerkes gestört, bevor sie das eigentliche Vertheilungsfeld gefunden hatten, denn die Frau des Herrn Weich, in Folge eines Geräusches aus dem Schlafe erwacht, wurde gewahr, daß durch das aus der Wohnstube nach dem Schlafzimmer führende Fenster eine unbekannte männliche Person, welche wahrscheinlich den Dieben als Aufpasser gedient hatte, in letzteres hineinsah, und rief sofort ihren Mann. Doch ehe dieser in das Wohnzimmer kommen konnte, war es den frechen Gesellen gelungen, unerkannt zu entweichen.

— Wansen, 29. Mai. [Verkehrsverhältnisse.] In einem Artikel aus Brieg in Nr. 239 dieser Zeitung wird über die Brieg-Strehleener Chaussee berichtet. Wir können nur bestätigen, daß sich diese Chaussee, namentlich aber der Theil derselben von Wansen bis Ruppertsdorf in einem recht schlimmen Zustande befindet und daß hier eine Besserung dringend notwendig ist, wenn im künftigen Herbst und Winter der Straßenverkehr nicht gefährdet werden soll. Schon im vergangenen Winter ist es wiederholt vorgekommen, daß Fuhrwerke so versunken sind, daß dieselben nur mit großer Mühe wieder flott gemacht werden konnten. So z. B. veranlaßt eines Abends der hier gegen 11 Uhr nach Strehlen abgehende Postomnibus in der Nähe des Weinberges zwischen Alt-Wansen und Ruppertsdorf derart, daß ihn die vorgepannten zwei Pferde, zwei andere Hilsfpferde und mehrere Personen aus der Verlenkung nicht herausbringen konnten. Es blieb den Fahrgästen, als sie den Hebungsarbeiten stundenlang im schlechten Wetter beigegeben hatten, und nachdem man sich überzeugt hatte, daß der Wagen nicht fortzubringen war, nichts weiter übrig, als zu Fuß wieder nach Wansen zurückzufahren und hier das Abgehen des nächsten Omnibuses am anderen Morgen abzuwarten. Der Postwagen mußte über Nacht seinem Schicksal überlassen werden, nachdem man die Pferde ausgespannt und die Postkassen wieder zurück nach Wansen geschafft hatte. Dieser und ähnliche Fälle zeigen, daß hier Abhilfe dringend geboten erscheint. Zum Schluß wollen wir noch erwähnen, daß am Rande der Straße von Wansen bis Alt-Wansen — Entfernung etwa 1 1/2 Kilometer — seit Monaten 14 tiefe Löcher gegraben sind, welche wohl den Zweck hatten, je einen Baum aufzunehmen. Da aber die Zeit zum Bäumelegen bereits vorüber ist, dürfte der Wunsch wohl gerechtfertigt erscheinen, daß diese Löcher baldigst wieder zugeschüttet werden, weil die Fußgänger leicht in die Lage kommen können, im Finstern in eines dieser Löcher zu fallen und dabei Schaden zu nehmen, zumal der größere Theil des unmittelbar anliegenden Fußwegs mit großen, theilweise meterlangen Haufen Straßenauffschüttung verengt ist.

d. Gleiwitz, 28. Mai. [Communaless.] In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung fand die Beschlußfassung über den seitens der Commune Gleiwitz mit dem Kaufmann Adolf Mamroth zu Berlin geschlossenen Vertrag wegen der Errichtung und des Betriebes einer Pferdebahn im Anschluß an eine zu errichtende Pferdebahn nach Zabrze statt. Der Vertrag ist auf 35 Jahre festgesetzt, der Unternehmer hat zur Erfüllung desselben eine Caution von 6000 Mark zu stellen und haftet ferner mit dem Material der Bahn. Das Terrain zur Bahn innerhalb des Stadtgebietes wird ihm auf 20 Jahre unentgeltlich überlassen, nach dieser Zeit zahlt er oder sein Nachfolger von einem Reingewinn über 7 pCt. ein Viertel an die Commune. — Ferner wurde der von dem Curatorium der königl. Gewerbeschule festgesetzte Etat für die nächsten drei Jahre, der einen Communalzuschuß von 14,725 M. pro Jahr erfordert, genehmigt. — Die Versammlung bewilligte ferner aus dem Fonds, welcher der Stadt aus der aufgelösten Maurer- und Zimmermeister-Znning in Höhe von 248 M. zur Verwendung

ihrerseits die Bedingung des Geschäftes in vollstem Maße, in der Hoffnung, daß der ritterliche Sinn des andern sich um so mehr gedrungen fühlen werde, auch seinerseits der Abmachung treu zu bleiben.

Ottomar ging unruhig auf der Chaussee d'Antin auf und ab. Er hatte Orisinn genug, um sich in dem Hause nach Mariam's Beschreibung zurecht zu finden. Die hell erleuchteten Fenster waren die Fenster des Salons . . . ein matteres, rosiges Licht schimmerte durch den Vorhang des Boudoirs . . . Zoë war zu Hause, ohne Frage . . . er glaubte, ihren Schatten durch den Vorhang des Salons zu sehen. Und nun ein zweiter Schatten, der zu ihr sich neigte . . . sie war nicht allein. Das Pflaster von Paris brannte unter Ottomars Füßen . . . und doch blieb er wie festgebannt an der Stelle stehen. Heiße Sehnsucht und fiebernde Eifersucht erfüllten ihn in jähem Wechsel; es war unmöglich . . . sollte Zoë ihn schon vergessen haben?

Er merkte in seiner Aufregung nicht, daß eine Minute nach der andern dahinschwand, eine Viertelstunde nach der andern . . . er er-tappte sich zuletzt selbst auf dem geheimen Plan, wie ein Wegelagerer dem Unbekannten aufzulauern, wenn er das Haus verließ. Immer sah er noch die beiden Schatten hinter den Vorhängen in traulicher Nähe. Die Uhr von Saint Trinité schlug schon eine späte Stunde . . . er fand sich noch auf demselben Platz.

Endlich . . . die Lichter im Salon verlöschten . . . nicht lange darauf öffnete sich die Hausthür. Ein junger, hoch gewachsener Mann trat daraus hervor. Ottomar konnte seine Züge nicht erkennen, da der Besucher sich nach der entgegengesetzten Seite hin gewandt. Er hatte kein Recht, ihm zu folgen, ihn zur Rede zu stellen; doch in seinem Herzen regte sich ein Sturm von Gefühlen. Er klagte Zoë an . . . und doch mußte er sich selbst sagen, daß sie stolz jedes dauernde Band abgelehnt hatte. Als er in den Krieg zog, hatte er ihr noch einige Zeilen voll glühender Leidenschaft geschrieben, Abschied genommen und hinzugefügt: „Auf Wiedersehen in Paris.“ Er mußte wissen, daß Zoë das mit Aufheulzucken als eine herausfordernde Prahlerei ansehen würde. Denn sie am wenigsten glaubte an den Sieg der Deutschen.

Seitdem war mehr als ein halbes Jahr vergangen . . . Ottomar hatte sie nicht vergessen: er kam sich oft wie ein Held der Iliade vor, der in Troja seine schöne Helena mitbelagerte. Haßte sie ihn jetzt als einen Feind des Volkes, dem sie sich mit ganzer Seele angeschlossen?

Schämte sie sich vielleicht jenes flüchtigen Abenteuers mit einem der Tyrannentöchter? Es war zweifellos, ihr wandelbarer Sinn hatte sich einem andern zugewendet. Das erfüllte Ottomar mit innerster Empörung, denn er wollte allein in ihrem Herzen herrschen. Mariam sollte ihm Auskunft erteilen, sie, seine Bundesgenossin und seine Feindin zugleich. Mit diesem Gedanken kehrte er in die Nähe der Champs Elisées zurück, wo er in der Nähe des väterlichen Hotels eine Wohnung gemiethet hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Für gewerbliche Zwecke zugefallen war, je 20 M. Reise-Unterstützung an 3 Handwerksmeister und 2 Schüler der Fachklasse der Gewerbeschule zum Besuche der Breslauer Ausstellung.

Laurahütte, 27. Mai. [Berichtigung und Abwehr.] Von dem Vorstande des Consum- und Sparvereins Laurahütte, C. G., erhalten wir folgende Berichtigung: In Nummer 233 Ihrer geschätzten Zeitung lesen wir einen Artikel unter Roszin, welcher über eine Versammlung oberflächlicher Gewerbetreibender berichtet und schließlich deren Resolution bringt, in welcher u. A. auch der Consumverein Laurahütte sehr heftig angegriffen wird, indem die Paragraphen 1, 2 und 3a die Behauptungen aufstellen: „daß der Consumverein zu Laurahütte weder nach den gesetzlichen Bestimmungen constituirte ist, noch darnach verfaßt wird, und daß er durch den Kleinhandel mit Branntwein und Spiritus der Trunksucht u. Vorschub leistet.“

Wir weisen die darin an unsere Adresse gerichtete Insinuation mit aller Entschiedenheit zurück und fordern speciell die an der Versammlung beteiligten Gewerbetreibenden von Laurahütte und Siemianowitz, welche der Resolution zustimmen, auf, die angeblichen Ungeheuerlichkeiten genau angeben und beweisen zu wollen. Zur Abwehr dieses völlig unmotivierten Angriffs erklären wir aber Folgendes:

Sowohl die Constitution als auch die Verwaltung des Consumvereins zu Laurahütte basirt vollständig auf gesetzgemäßer Grundlage. Dem Verein kann Jedermann als Mitglied beitreten und nach seinem Gutdünken jederzeit aus demselben auscheiden. Auf die Arbeiter der Gewerkschaft speciell wird bezüglich des Beitritts nicht der geringste Zwang ausgeübt, ebenso wie es hier ganz und gar nicht üblich ist, den Arbeitern einen Theil ihres Lohnes in Gestalt von Anweisungen auf den Consumverein zu zahlen; denn die Gewerkschaft steht dem betreffenden Vereine gänzlich fern und mit demselben in keiner Beziehung. Der Umstand, daß die Gewerkschaft dem Consumverein die Geschäftsräume zu einem angemessenen Preise vermietet hat, ändert daran nichts. Ebenso übt die Gewerkschaft keinen Einfluß auf die Wahl der Verwaltungsbeamten aus; das Recht dieser Wahl wird ganz nach den Bestimmungen des Statuts von den Mitgliedern des Vereins ausgeübt. Worin liegt nun hier das Ungeheuerliche der Constitution und der Verwaltung? Was den Vorwurf der „Beförderung der Trunksucht durch den Kleinhandel mit billigen Spirituosen“ anbelangt, so mögen die folgenden Ausführungen die Stichhaltigkeit desselben näher beleuchten. — Bei einem Gesamtumsatz von 155,175 M. im Jahre 1880 nur für 7007 M. verschiedene Spirituosen verkauft worden, also ein sehr geringer Procentfuß. Dieses geringe Quantum der verkauften Spirituosen kann nur einem ganz schwachsehenden, pessimistischen Zügendprediger oder nur einem nicht neidischen Concurrenten Veranlassung zu der Behauptung geben, daß der Consumverein Laurahütte die Trunksucht befördere. Zudem möge man noch den Umstand in Betracht ziehen, daß ein bedeutender Theil der verkauften Spirituosen zu gewerblichen oder sonstigen Zwecken verwendet worden ist. An dieser Stelle sei zugleich ausdrücklich hervorgehoben, daß die Preise, die durch den Consumverein veräußerten Spirituosen fast durchgehends höhere sind, als jene Preise, welche bei den hiesigen Krämer- und Schnapschänken üblich sind, weil der Consumverein an dem Princip festhält, seinen Mitgliedern nur reine und unverfälschte Waare zu verkaufen. Bemerkte sei noch, daß dem Lagerhalter bei 30 Mark Ordnungsstrafe verboten ist, geistige Getränke an betrunkenen Personen zu verkaufen. Wir wissen nicht, ob die hiesigen und die Siemianowitzer Gast- und Schankwirthe im Besonderen und die Gast- und Schankwirthe Obereschleßens im Allgemeinen alle demselben Grundsatz huldigen; die Erfahrung aber haben wir bereits öfters gemacht, daß es gewissenlose Schnapsverkäufer genug giebt, welche den Kauf, den sich der Arbeiter in ihrem Locale angetrunken, insofern ausbeuten, als sie dem Bezechten immer wieder neue Quantitäten des gemeinsten Fuzels gegen Baarzahlung verabfolgen, bis dieser, bis zur Besinnungslosigkeit betrunken, entweder unter dem Kneipstisch oder auf der Straße liegen bleibt, allen Vorübergehenden zum Verricht. Dadurch wird nicht nur die Trunksucht direct befördert, sondern zugleich ein öffentliches Aergerniß gegeben, welches jedes Anstandsgefühl und alle Regeln der Moral ostensiv verflucht, und dazu hat der Consumverein Laurahütte noch die Ursache gegeben. Wohl aber kann man dies von so mancher Schnapschänke behaupten, und jede Löhnung kann diese Behauptung zur Evidenz beweisen. — Es ist eine bekannte Thatsache, daß der durch den Verkauf von Spirituosen erzielte Reingewinn ein verhältnismäßig hoher ist. Diesen Reingewinn, welcher den Mitgliedern des Consumvereins in Gestalt der Dividende in die Taschen zurückfließt, streicht der Schnapschänker in seine eigene Tasche. Es ist uns natürlich, daß speciell diese Gewerbetreibenden das Wachsen der Consumvereine, denen der Kleinhandel mit Spirituosen erlaubt ist, mit neidischen Augen betrachten. Sie sehen sich in dem Genuße ihrer Privilegien gefährdet und werden — im Handumdrehen Philantropen, edle Menschenfreunde, denen die „durch die Consumvereine täglich mehr beförderte Trunksucht“ ein Greuel ist. Das Märchen ist wirklich erst erdacht, — aber man merkt zu sehr die Absicht und wird verstimmt! — Wir sehen übrigens gar nicht ein, warum die 268 Consumvereinsmitglieder, welche ihre sämtlichen Lebensmittel im Consumverein kaufen, die Spirituosen außerhalb des Consumvereins bei einem Krämer oder einem Schnapschänker kaufen sollten, der ihnen kaum bessere Waare, aber um so weniger Dividende zahlt. Warum eifern die edlen Menschenfreunde nicht dagegen, daß der Verein z. B. im vergangenen Jahre für 54,457 M. Mehl verkauft? Aus dem einfachen Grunde, weil sie den Verkauf solcher Artikel, die einen sehr geringen Gewinn bringen, dem Verein gern überlassen, es aber nicht verschmerzen können, daß an dem hübschen Geschäft mit Spirituosen noch andere als sie participiren. — Der Consumverein zu Laurahütte hat während seines 15jährigen Bestehens seinen Mitgliedern 52,012 Mark an Dividende ausgezahlt. Wir wissen nicht, ob ein einziger Kaufmann resp. Gewerbetreibender an seine Kunden 1 pCt. dieser Summe an Weihnachtsgeschenken vertheilt hat. — Der unqualificirbare Angriff auf den Consumverein Laurahütte von Seiten einiger Gewerbetreibenden von Laurahütte und Siemianowitz ist uns um so unerwarteter gekommen, als zu dem Verein dieser Herren eine sehr anständige Konkurrenz macht, indem er die Waarenpreise derartig normirt, daß den Mitgliedern am Jahresabschlusse eine ziemlich hohe Dividende als Ersparnis ausgezahlt werden kann. Sollte man aber fortfahren, den Verein in dieser ungerechtfertigten Weise anzugreifen, dann darf man sich nicht wundern, wenn die Verwaltung die Preise in einer Weise normirt, die dann wirklich billig genannt werden müßten. Diese Abwehr richten wir an die Adresse jener Herren von Laurahütte und Siemianowitz, die an der Versammlung in Roszin theilgenommen haben und an deren Gefinnungsgegnossen.

Gefetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Breslau, 30. Mai. [Landgericht. — Strafkammer. — Verzug.] Wie wir bereits berichtet, standen am Sonnabend der Kaufmann und Hausbesitzer Adolf Schey und der Kaufmann und Agent Salomon Schiffan, Beide von hier, vor der Strafkammer I unter der Anklage, im Anfang des Jahres 1879 gegenstandslos das Vermögen des Supernumerars Wenzel aus Altitz durch Verpfändung falscher und Unterdrückung wahrer Thatsachen um ca. 4000 M. gekündigt zu haben. Die Verhandlung fand vor einem zahlreichen Auditorium statt, sie währte ununterbrochen von 10 Uhr Vormittags bis 2 1/2 Uhr Nachmittags. Als Vertreter der Staatsanwaltschaft fungirte Herr Meißner Viber, zu Verteidigern hatten Schey Herrn Rechtsanwalt Poppe, Schiffan Herrn Justizrath Lubowski erwählt. Adolf Schey, als vermögender Mann bekannt, ist 50 Jahre alt, erhielt im Jahre 1869 eine 6monatliche Gefängnisstrafe für Betrug und im Jahre 1872 für Urkundenfälschung 3 Jahre Zuchthaus. Speciell im letzteren Falle soll es dem Schey gelungen sein, durch Fälschung eines gut situirten Bauerquitsbesitzer um sein gesamtes Vermögen zu bringen. Der zweite Angeklagte, Schiffan, ist 47 Jahre alt, und ist wegen Urkundenfälschung mit 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis bestraft. — Der der jetzigen Anklage zu Grunde liegende Sachverhalt ist in wenig Worten erzählt: Supernumerar Wenzel, gegenwärtig 25 Jahre alt, erhielt im Jahre 1879 durch Erbchaft eine erbliche Hypothek, lautend über 6000 M. auf ein Hausgrundstück in Altitz. Diese 6000 M. waren von einer Hypothek in Höhe von 48,000 M. abgezweigt und standen mit den übrigen 42,000 M. zu gleichen Rechten eingetragen. W. beehrte Geld. Er suchte demzufolge die Hypothek zu verpfänden. Auf Anrathen eines Freundes wandte sich W. mit dem Angebot der Hypothek zunächst an Schiffan und dann an Schey. Letzterer wollte erst Erkundigung über die Güte der Hypothek einziehen, ehe er sich über den Ankauf äußerte. Als W. nach einiger Zeit wieder bei Schey Nachfrage hielt, hatte sich dieser angeblich noch nicht erkundigt, trotzdem Schey er jetzt bedingungsweise zum Ankauf der Hypothek geneigt. Schiffan, der sich damals angeblich rein zufällig bei Schey aufhielt, bot dem W. eine Hypothek in Kauf an, das Gleiche that Schey. W. wies das Angebot des Schiffan mit Bestimmtheit zurück. Hinsichtlich der von Schey angebotenen Hypothek theilte dieser dem W. mit, die über 4000 M. lautende Hypothek sei eine schuldenthalber eingetragene Judicaturforderung, haftend auf dem Hausgrundstück Alexanderstraße 21 und Garbestraße 19. Auf Be-

fragen soll Schey weiterhin geäußert haben: der Besitzer des in Rede stehenden Grundstücks sei ein zahlungsfähiger Mann, die Zinsen würden ihm (Schey) pünktlich bezahlt. Außer dieser Hypothek erbot sich Schey 1700 M. baar an W. zu zahlen, die fehlenden 300 M. sollten als Damno und Courtagé gelten. Der annehmend mit Hypothekengeschäften gar nicht vertraute W. ging nicht sofort auf den Handel ein, weil ihm daran gelegen war, mehr bares Geld in die Hände zu bekommen. Schey und Schiffan sollen ihm gemeinsam den in Rede stehenden Geschäftsabluß als sehr vorthellhaft geschildert haben. Am nächsten Tage erklärte sich W. in der That bereit, das Geschäft in der proponirten Weise abzuschließen. Die Session wurde sofort — es war am 8. Februar 1879 und bereits 5 1/4 Uhr Nachmittags — im Bureau des Herrn Rechtsanwalt Bätge vorgenommen. Schey zahlte auch den verabredeten Betrag mit 1700 M. Erst in den folgenden Tagen will W. über die Sicherheit der ihm übergebenen Hypothek Erkundigung eingelegt haben. Er erfuhr sofort von den Bewohnern des Grundstücks Alexanderstraße Nr. 21, daß das Grundstück unter Administration stehe, auch die Subhaftation sei bereits eingeleitet, der Besitzer, Maurermeister Thieme, wäre bereits 2 Jahre früher schuldenhalber von Breslau fort. W. ging sofort zu Schey, um diesem von der erhaltenen Auskunft Kenntnis zu geben. Schey bestritt die Wahrheit jener Angaben, mindestens wäre ihm bisher nichts hiervon bekannt geworden. In der That fragte auch Schey sofort beim Grundbuchrichter an, von dort erhielt er schriftlich die Bestätigung der W'schen Angaben. Trotzdem erklärte Schey die Hypothekenforderung noch nicht für gefährdet. Später hat er auf Ansuchen des W., der wiederum Geld brauchte, die Hypothek mit 300 M. beliehen, ein zweites Mal gab er noch 50 M. Jetzt ließ Schey den W. ein Anerkenntnis unterschreiben, in welchem dieser erklärte, er habe keinerlei Ansprüche mehr an Schey, speciell aus der Hypothekenforderung, die er völlig befriedigt. W. behauptet, Schey habe die betreffende Unterschrift lediglich zu dem Zwecke verlangt, um im Interesse des W. klagen gegen Thieme vorgehen zu können, sich aber gleichzeitig mündlich verpflichtet, die beizutreibende Summe an W. abzuliefern. In der später erfolgten Subhaftation des Grundstücks Alexanderstraße Nr. 21 ist die seiner Zeit dem W. verkaufte Hypothek vollständig ausgefallen. Schey hat dagegen die von W. gekaufte Tilster Hypothek sofort gekündigt und auch nach Ablauf der Kündigungszeit 6000 M. ausgezahlt erhalten. Die Anklage erwähnt noch, daß Schey selbst bereits Anfang 1878 den Antrag auf Einleitung der Administration und Subhaftation des Grundstücks Alexanderstraße 21 gestellt habe, allerdings ist dieser Antrag später wieder von ihm zurückgezogen worden. Beide Angeklagte wollen sich keines Betruges schuldig gemacht haben. Hinsichtlich der betrügerischen Thätigkeit des Schiffan ergibt die Beweisaufnahme fast gar keine Anhaltspunkte. Schey versichert, er habe bis zu der auf seine Anträge vom Grundbuchrichter unter dem 11. Februar 1879 erhaltenen Auskunft nichts über die Abwesenheit des Thieme oder den Stand des Grundstücks Alexanderstraße Nr. 21 gewußt. Das Haus stand mit 179,000 M. in der Feuerzaxe, die dem W. verkaufte Hypothek befand sich innerhalb dieser Summe. Zugestehen muß Schey, daß er nie Zinsen auf seine Hypothek erhalten habe, er bestritt aber auch, dem W. gesagt zu haben, daß die Zinsen je gezahlt worden seien. Zum Beweise dafür, daß die Tilster Hypothek für den hiesigen Markt höchstens 2000 Mark werth gewesen sei, daß sie auch verschiedene Agenten annähernd für diese Summe wahrscheinlich durch W. selbst angeboten wurde, hat sich Schey auf das Zeugnis bezogen. Gutachten einer Anzahl Personen berufen. Auch soll W. geäußert haben, bei Abschluß des Geschäfts sei er bereits von dem schlechten Stande der hiesigen Hypothek unterrichtet gewesen. W. bestritt die letzteren Punkte auf das Entschiedenste. Ueberhaupt macht das Auftreten des W., der selbst den vielen Kreuz- und Querfragen des Verteidigers Poppe gegenüber völlig sicher und ruhig bleibt, allseitig den besten Eindruck. Die Aussagen des commissarisch in Meinungen vernommenen früheren Buchhalters des Schey, Namens Kössner, lauten hauptsächlich in den wichtigsten Punkten sehr unbestimmt. — Der Commissionär Schurgast erklärt, eine Hypothek, wie die in Rede stehende Tilster, sei ohne Nachweis der Sicherheit für den hiesigen Markt völlig unbrauchbar. Ähnlich äußern sich die Kaufleute Brud und Schinsky. Letzterer weiß, daß die Feuerzaxe des hiesigen Grundstücks ungefähr 180,000 M. betragen habe. Der Möbelhändler Busse versichert eidl., W. habe ihm die fragliche Hypothek Anfang des Jahres 1879 im Schmiedrathen für 3000 M. angeboten: „höchst erkaunt tritt W. auf Verlangen des Vorstehenden dem G. gegenüber und erklärt: „Das ist vollständig unmaß, ich kenne Sie ja gar nicht; ich habe die Hypothek auch nie mit mir herumgetragen“. Der Kaufmann Martin Golschmidt will jene Hypothek durch Agenten für etwa 50 bis 60 pCt. des Nennwerths angeboten erhalten haben. Der Kaufmann Jährenberger befand sich angeblich am dem Tage bei Schey, an welchem W. zuerst das Angebot von Schey erhielt, er wolle die Hypothek kaufen. J. übertrug der Verhandlung kein Interesse, verließ auch das Comptoir, weil ihm die Verhandlung zu lange währte. Als aber W. die Treppe herabkam, fragte J., ob er das Geschäft gemacht habe. „Nein“, jagte W., „es ist mir von Schey gesagt worden, der Besitzer sei schuldenhalber fortgegangen“. W. bestritt die Begegnung, macht auch darauf aufmerksam, daß Schey selbst behauptet, er habe an jenem Tage noch kein Wissen vom Verschwinden des Thieme gehabt. Herr Rechtsanwalt Poppe beantragt hierauf die Verurteilung, um den Kössner nochmals über den fraglichen Punkt zu hören. Der Gerichtshof lehnt den Antrag ab, weil Kössner sich schon hierüber geäußert, Jährenberger auch ungläubwürdig erscheine. Die weiteren Anträge desselben Verteidigers, die Directoren mehrerer Hypothekenbanken über den damaligen Werth des Grundstücks Alexanderstraße 21 zu vernehmen, wird gleichfalls als unerbittlich abgelehnt, dagegen dem Antrage, die Aussage W's protokolllarisch niederschreiben, stattgegeben. Herr Meißner Viber geht von der Prämisse aus, W. sei trotz seines Interesses zur Sache völlig glaubwürdig, die übrigen Zeugen dagegen mehr oder weniger unglaubwürdig. Dadurch gelangt der Staatsanwaltsvertreter zum Antrag auf Schuldig gegen beide Angeklagte und bringt gegen Jeden 3 Jahre Gefängnis in Antrag. Rechtsanwalt Poppe findet die Requisite des Betrugs nicht vorliegend, dadurch rechtfertigt sich sein auf Freisprechung lautender Antrag. Justizrath Lubowski tritt der Ansicht des ersten Verteidigers bei, außerdem sei für die verbrecherische Thätigkeit seines Klienten gar kein Beweis erbracht. Der Gerichtshof spricht die Verurtheilung des Schey zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis, 1000 Mark Geldbuße, event. noch 3 Monate Gefängnis aus, beschließt auch die sofortige Sastnahme dieses Angeklagten, Schiffan wird wegen mangelnden Beweises freigesprochen. Auf die Bitte des Schey und den Antrag seines Verteidigers beschließt der Gerichtshof die vorläufige Freilassung nach Deponirung einer Caution von 6000 M. — Wir hören, die Caution sei noch Sonnabend Nachmittags beschafft worden, Schey ist also wieder freigelassen.

Breslau, 30. Mai. [Schöffengericht. — Wiederholte Verleumdung resp. Verleumdung durch die Presse.] Heute fand im Schöffengerichtssaal, Zimmer 54, vor dem unter Vorsitz des Herrn Meißner Viber tagenden Schöffengericht die Hauptverhandlung gegen die Redactoren der „Schlesischen Volkszeitung“ Clemens A. Otto und Wilhelm Röhr in der Verleumdungssache des Vorstehenden der Direction der Rechte-Deer-Flur-Eisenbahn, Geheimen Regierungsrath Grapow, statt. Röhr, der früher als Secretär bei der Rechte-Deer-Flur-Eisenbahn angestellt gewesen ist, hat gegenständig das Material zu den in der „Schles. Volksztg.“ erschienenen viel Aufsehen machenden Artikeln „Reichthum Oben, Unten Oben“ geliefert, bezw. diese Artikel selbst verfaßt. Die Audienstermine in dieser Strafsache mußten mehrfach vertagt werden, weil Röhr sich zum Wahrheitsbeweise für die in jenen Artikeln enthaltenen, den Director Grapow schwer beleidigenden Behauptungen erboten hatte. Es waren demzufolge auf Antrag der Angeklagten, für heute eine ganze Anzahl Beamten der Rechte-Deer-Flur-Eisenbahn vorgeladen worden. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft, Meißner Viber brachte gegen jeden Angeklagten 6 Monate Gefängnis in Antrag, der Gerichtshof erkannte auf je 3 Monate Gefängnis, Publikationsbefugnis in der „Schles. Ztg.“, „Breslauer Ztg.“ und „Schlesische Volksztg.“ und Vernichtung der Artikel in den vorfindlichen Exemplaren. Ausführlicher Bericht folgt.

Handel, Industrie u.

Breslau, 30. Mai. [Von der Börse.] Wir haben auch heute über eine sehr feste Börse zu berichten. Die Ultimo-Liquidation ist ohne Schwierigkeiten beendet und die Speculation nahm heute mit großer Energie Meinungskäufe, namentlich auf dem Bahnenmarkt, per Juni vor. Im Vordergrund des Verkehrs standen Oberschlesische Eisenbahnactien, welche ca. 1 pCt. über Sonnabend eröffneten und im Laufe des Geschäfts weitere 2 1/4 pCt. gewannen. Wir haben an dieser Stelle wiederholt darauf hingewiesen, daß unter Berücksichtigung der allgemeinen Conjunction oberchlesische Eisenbahn-Actien unverhältnismäßig zurückgeblieben waren und würde es uns nicht befremden, wenn die Speculation jetzt das Papier sehr beachtet und weitere Courssteigerung hervorruft. Derselbe er-

höhten auch ihren Cours, Freiburger blieben unverändert. Von den ausländischen Bahnen sind heute Galizier hervorzuheben; große Kaufordres aus Wien brachten ein sehr lebhaftes Geschäft hervor und geht das Effect mit einer bedeutenden Courssteigerung aus dem heutigen Verkehr, auch Franzosen und Lombarden waren wiederum höher. Das Geschäft in den Bahnenactien nahm die Thätigkeit der Börse heute so hervorragend in Anspruch, daß die andern Gebiete wenig lebhaft Umsätze aufwiesen, selbst in Creditactien war der Handel eingeschränkt; die Course notiren entsprechend der günstigen Tendenz höher. Oesterreichische Banknoten erzielten heute einen unverhältnismäßig hohen Cassa-Cours, weil Städte für die Lieferung am Nachmittag fehlten, per morgen notiren dieselben wesentlich billiger und der Wiener Parität entsprechend.

Per ultimo Juni: (Course von 11—1 1/4 Uhr.) Freiburger St.-Act. 107,50 bis 107,75 etc. bis 107,25—107,50 bez., Oberschlesische A, C, D u. E 216 bis 217,50—218,75—218,85 bez., Rechte-Deer-Flur-St.-Actien 152—225—52 bez., Rechte-Deer-Flur-Stamm-Prioritäten —, Galizier 138,50—139,50 bez., Lombarden 229 bez., Franzosen 633 Gd., Rumänier 103,65—103,60 bez., Oesterr. Goldrente —, do. Silberrente 67,90—67,60—67,70 bez., do. Papierrente 67,25 Gd., do. 5proc. Papierrente —, do. 60er Loose 130 bez., Ungar. Goldrente 102,65 bez., Russische 1877er Anleihe —, do. Orient-Anleihe I —, do. II 59,15—59 bez., do. III 59,65—59,50 bez., Breslauer Discontobank 100 Gd., do. Wechselbank 104 bez., Schles. Bankverein 110,25 Gd., do. Bodencredit 112 bez., Oesterr. Creditactien 625,50 bis 624—627 bez., Laurahütte 109,50—109—109,25 bez., Oesterr. Noten 174,75 bez., per 31. Mai bis 175—5,50 bez., Russische Noten 207 bez., per 31. Mai 206,50, 1880er Russen 76—75,65 bez., Ungar. 4proc. Goldrente 80,50—80,25 bez., do. 5proc. Papierrente —, Donnerstagsmarche —, Poln. Liquid.-Pfandbriefe —.

Breslau, 30. Mai. [Antlicher Producten-Börse-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) wenig verändert, gef. 1000 Ctr., abgelassene Kündigungscheine —, per Mai 212,50 Mark Br., Mai-Juni 212,50 Mark Br., Juni-Juli 206,50 Mark Br., u. Br. Juli-August 188 Mark Br., August-September —, September-October 175 Mark Br., October-November 174 Mark Br.

Weizen (per 1000 Kilogr.) gef. — Ctr., per lauf. Monat 215 Mark Br., Mai-Juni 215 Mark Br.

Hafers (per 1000 Kilogr.) gef. 500 Ctr., abgelassene Kündigungscheine —, per lauf. Monat 149,00 Mark Br., Mai-Juni 149,00 Mark Br., Juni-Juli 149 Mark Br., Juli-August 145 Mark Br., September-October 139 Mark Br.

Raps (per 1000 Kilogr.) gef. — Ctr., per lauf. Monat 253 Mark Br., 250 Mark Gd.

Rüböl (per 100 Kilogr.) ruhig, gef. — Ctr., loco 52,50 Mark Br., per Mai 52 Mark Br., Mai-Juni 51,50 Mark Br., Juni-Juli 51,50 Mark Br., September-October 52,75 Mark Gd. u. Br., October-November 53,25 Mark Br., November-December 54 Mark Br.

Petroleum (per 100 Kilogr. 20 pCt. Tara) loco und per Mai 27,50 Mark Br., 27 Mark Gd.

Spiritus (per 100 Liter à 100 pCt.) fester, gef. 10,000 Liter, per Mai 55,60—50 Mark bez., Mai-Juni 55,40 Mark Br., Juni-Juli 55,30 Mark bez. und Gd., Juli-August 56—56,20 Mark bez. u. Gd., August-September 56,20 Mark Gd., September-October 55,50 Mark bez., Gd. u. Br.

Zink ohne Umsatz. Die Börsen-Commissionen.

Kündigungspreise für den 31. Mai. Roggen 212, 50 Mark, Weizen 215, 00, Hafer 149, 00, Raps 253, 00, Rüböl 52, 00, Petroleum 27, 50, Spiritus 55, 60.

Breslau, 30. Mai. Preise der Cerealien. Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpf. = 100 Kilogr.

	gute		mittlere		geringe		Maar	
	höchster niedrigst.		höchster niedrigst.		höchster niedrigst.		höchster niedrigst.	
Weizen, weißer....	23	22 40	21 30	20 60	19 70	18 70		
Weizen, gelber....	22	21 70	20 90	20 40	19 20	18 20		
Roggen.....	21 70	21 40	20 90	20 40	20 10	19 70		
Gerste.....	16 50	16 —	15 30	14 70	14 —	13 20		
Hafers.....	16 20	15 90	15 30	14 80	14 40	14 —		
Erbsen.....	20 30	19 50	19 —	18 50	18 —	17 —		
Cartons für den Export (zwei Rundsackel = 75 Rthl. Prutto — 75 Rthl.)								

Kartoffeln, per Sack (400 neue Scheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 2,00—5,00 Mark, geringere 3,00 Mark, per neue Scheffel (75 Pfd. Brutto) beste 2,00—2,50 M., geringere 1,50 M., per 2 Liter 0,14—0,18 Mark.

H. Gaißau, 29. Mai. [Getreide- und Productenmarkt.] Angebot und Zufuhr waren auch am letzten Wochenmarkt nur gering; es konnten sich trotz reger Nachfrage die vorwöchentlichen Getreidepreise nicht durchweg behaupten, während Butter kaum ausreichend zum Verkauf gestellt, das Kilogramm um 30 bis 50 Pf., das Schod Eier um 20 bis 30 Pf. in die Höhe gingen. Nach den amtlichen Preisfeststellungen wurden bezahlt für 100 Kilogramm gelben Weizen 21,00—21,70 M., Roggen 21,00—21,70 M., Gerste 17,20—18,00 M., Hafer 15,00—15,60 M., Erbsen 25,00 M., 1 Ctr. Zutter-Kartoffeln 2,50 M., 1 Algr. Butter 2,40—2,60 M., 1 Schod Eier 2,20—2,40 M., 1 Ctr. Hen 2,50 Mark, 1 Schod Stroß 24 M. — Die Witterung der letzten acht Tage war während der ersten Hälfte vorherrschend trübe, windig und kühl. Am Himmelfahrtstage und Freitag steigerte sich die Luftwärme bis 21° R. im Schatten bei südlicher Windrichtung, und spendete am ersten Tage ein Gewitter, das leider in der Umgegend von starkem Schloffen begleitet war, viele Entschöpfungen gänzlich vernichtet, auch in zwei benachbarten Dörfern gebündelt und eingeschert hat, in mächtigen Güssen den langlebten, durchschneidenden Regen, der Wachsthum und Gedeihen der Vegetation sehr gefördert hat, und ist der Stand der Saaten und Futtererträge sichtlich ein gebener, der zu neuen Hoffnungen berechtigt. Der Verlauf der überreichen Obstkulturen war ein normaler; das Vorhandensein der Maikäfer ist ein mäßiges.

Sabelfchwerdt, 28. Mai. [Vom Getreide- und Productenmarkt.] Die Getreidezufuhr am heutigen Wochenmarkt war etwas langweiliger als vor 8 Tagen, auch der Verkehr war ein ziemlich lebhafter, obwohl die Kaufkraft nur in Bezug auf Weizen eine einigermaßen rege nennen war; weshalb auch dieser einen kleinen Preisaufschlag erfuhr. Nach amtlicher Notirung wurden folgende Preise bezahlt: pro 200 Pfd. oder 10 Kilogr. weißer Weizen 21,50—22—22,50 M., gelber Weizen 21,04—21,31 bis 21,58 M. (höher 0,50 M.), Roggen 19,62—19,87—20,12 M. (unverändert), Gerste 15,84—16,18—16,52 M. (niedriger 0,30 M.), Hafer 14,40 bis 14,60—14,85 M. (niedriger 1 M. bis 1,35 M.), Erbsen 25,50 M., Kartoffeln 7,25 M., pro 1 Kilo Butter 1,90—2 M., pro 1 Tonne (= 36 Pfd.) bis 33 M., pro 1 Schod Eier 1,80—2 M., pro 1 Pfund Weizenmehl erste Sorte 18 bis 20 Pf., zweite Sorte 16—18 Pf., Roggenmehl 16 Pf., Gerstenmehl 12—13 Pf. — Die Witterung der letzten Woche war zwar warm und angenehm, aber fast täglich hatten wir Gewitter, die den Feldern und Weiden hinreichend Feuchtigkeit zugeführt haben. Leider fielen bei dem gewisgen Gewitter ziemlich große Schloffen, die hin und wieder Schaden verursacht haben. Seit früh + 17° C., Mittags + 21° C. Windrichtung: Nordost, Barometerstand 725 mm.

Rönnigsberg i. Pr., 28. Mai. [Bericht von Richard Heymann u. Riebensahn, Getreide-, Woll- und Spiritus-Commissionen.] Spiritus hatte sich in den letzten 8 Tagen einer ausgiebigen festen Haltung zu erfreuen. Bei anhaltend schwacher Zufuhr blieb die Frage hier immer rege und da unsere Fabrikanten ihren Bedarf nicht aus den Anstufen zu decken vermochten, ihre Lager aber nur gering sind, so kauften sie um so williger nahe Termine, wobei der Report erheblich zusammenmolz. Der Preis hob sich für effective Waare um 1 1/4 Mark, ebenso für nahe Sichten; spätere Termine haben nicht im gleichen Verhältniß gewonnen, zeigten aber ebenfalls recht feste Haltung, da das Angebot kleiner geworden.

Spiritus pro 10,000 Liter-% ohne Gebinde. Loco — M. Br., 58 Mark Gd., 58 Mark bez., Frühjahr 58 1/4 Mark Br., 58 Mark Gd., — M. bez., Mai-Juni 58 1/4 M. Br., 58 M. Gd., — M. bez., Juni 58 1/4 M. Br., 58 M. Gd., 58 M. bez., Juli 58 1/4 M. Br., 58 1/4 M. Gd., — M. bez., August 59 M. Br., 58 1/4 M. Gd., 58 1/4 M. bez., September 59 1/4 M. Br., 59 M. Gd., — M. bez.

Frauenau, 30. Mai. [Garnmarkt.] Bei schwachem Marktbefehl unveränderte Geschäftslage. (Telegr. Priv.-Dep. der Bresl. Ztg.)

—d. Breslau, 30. Mai. [Actiengesellschaft Breslauer Schlachtviehmarkt.] Die heute Nachmittag 3½ Uhr im Café restaurant abgehaltene Generalversammlung eröffnet und leitete der Vorsitzende des Aufsichtsraths, Particular Schwick. Aus dem zunächst vorgetragenen Geschäftsberichte für das Jahr vom 1. April 1880 bis dahin 1881 ist Folgendes zu entnehmen: Der Auftrieb war: 10,255 Ochsen (gegen das Vorjahr mehr 1460), 10,706 Kühe (mehr 1104), 30,479 Kälber (mehr 2116), 84,685 Hammel (mehr 2454), 51,186 Schweine (mehr 612). Das auf den Markt gebrachte Vieh war — mit Ausnahme von Schweinen aus Oesterreich, welche theilweise den Bedarf deckten — nur aus Schlesien und Posen. Der Export war im verflossenen Jahre hinter dem der Vorjahre zurückgeblieben. Derselbe erstreckte sich für Rinder und Hammel nach Mex resp. Paris, zum Theil auch nach London, weniger nach Berlin, Dresden und Hamburg. Der Handel richtete sich nach dem Auftriebe. Die Preise waren im Allgemeinen: a. für Rinder pro 50 Kilo Fleischgewicht Prima-Qualität 54—57 M., zweite Qualität 46—49 M., dritte Qualität 26—29 M.; b. für Schweine pro 50 Kilo Fleischgewicht Prima-Qualität 55—59 M., zweite Qualität 43—48 M.; c. für Hammel pro 20 Kilo Fleischgewicht 22—23 Mark; d. für Kälber pro 1 Kilo Lebendgewicht 50—60 Pf. Der Markt hat auch in dem abgelaufenen Geschäftsjahre weder durch Seuche, noch andere Ursachen Störungen erlitten. Das finanzielle Resultat ist als ein günstiges zu bezeichnen. Abschreibungen sind erfolgt a. beim Grundstücks-Conto mit 3500 M., b. beim Immobilien-Conto mit 13,100 M., c. beim Aktien-Conto mit 928 M. Das Gewinn-Conto beträgt 36,714,72 Mark. Die Dividende gelangt mit 8 pCt. zur Verteilung. Das Effecten-Conto beträgt 126,375,68 M. Der Reservefonds ist auf 28,543,55 Mark angewachsen. — Nach dem Revisionsbericht sind Kasse und Bücher in bester Ordnung gefunden worden. — Aus dem Aufsichtsrathe sind ausgeschieden Herr v. Goffow durch Tod und Gutsbesitzer Louis Schadow nach Ablauf seiner Amtsperiode. Gewählt wurden in den Aufsichtsrath Gutsbesitzer Louis Schadow-Breslau und Gutsbesitzer und Lieutenant Leo Nissen-Neutrich. Zu Rechnungs-Revisoren wurden gewählt Kaufmann S. Köbner und Kaufmann Zebulla. — Hierauf wird dem Aufsichtsrath einstimmig Decharge erteilt. — Vom 7. Juni cr. ab wird die Dividende von 8 pCt. bei Gebr. Guttentag hierseits zur Auszahlung gelangen.

T. Breslau, Ende Mai. [Landwirtschaftliche und wirtschaftliche Rundschau in Schlesien.] Seit circa 8 Tagen hat endlich die Natur ihr Feiertagskleid angezogen, blühende Bäume und Blumen, grüne Saatkfelder und gelblichende Maysfelder dienen den letzten Tagen des Monats Mai als Staffage. Alles athmet Lust und Freude, vergessen ist des Winters lange Dauer und mit neuen, wenn auch schwachen Hoffnungen sieht der Landwirth der Zukunft entgegen. Der Juni hat noch viel gut zu machen und noch viel nachzuholen, was sein Vorgänger, der Monat Mai, versäumt hat. Vielleicht trifft diesmal die alte Bauernregel ein, Mai kühl und Juni nass fällt Scheuer, Boden und Faß. Im kühlen, sogar kalten Tagen, namentlich aber Nächten, hat es im Mai nicht gefehlt, aber wirklichen Frost oder auch nur Reif hatten wir auf dem flachen Lande nicht zu verzeichnen, darum ist die Entwicklung der Obstbäume nicht gehemmt worden und wir sehen, wenn nicht ganz besondere Witterungsverhältnisse eintreten — einer geeigneten Obsternte entgegen. Auch viel Ungeziefer, namentlich Kerbtiere und Mauren, sind der rauhen Jahreszeit, namentlich aber dem Futtermangel erlegen. Leider hatte aber der Monat Mai starke Gewitter mit Hagel im Gefolge, so der 20., 26. und 27. Mai. Manche Erntehoffnung ist bereits schon wieder vernichtet und mit Angst verfolgt das Auge des Landwirths an heißen Tagen jedes aufsteigende Wölkchen. Gegen diese elementaren Ereignisse giebt es nur einen Schutz, und das ist die Versicherung, man scheue die einmalige Ausgabe nicht, selbst wenn sie mit Opfern verknüpft ist; denn oft hängt die ganze Erntezit und die Zukunft einer Familie davon ab. Der Juni ist schon als halber Entenmonat zu betrachten, die Wiesen werden gemäht und das Heu geborgen, selbst früh gefähte Maysfelder konnten in günstigen Jahren Ende Juni geschnitten werden. Gute, namentlich feitere Witterung ist bei diesen Vorrichtungen unerlässlich und rathen wir, wo es angebracht ist, die Heuernte vor Mitte dieses Monats zu beginnen, die selten ausbleibenden Johannisregen haben in den letzten Jahren unendlichen Schaden verursacht. Um die Zubereitungszeit des Wetters auf einige Tage im Voraus zu prüfen, was namentlich bei der Heuernte für den Landwirth von großer Wichtigkeit ist, verlässt er sich nicht auf seinen Wetterpropheten, den Barometer resp. Luftdruckmesser. Ob Regenwetter oder trockene Witterung nahe bevorsteht, läßt sich sehr einfach durch ein leichtes und dabei doch wissenschaftliches Verfahren ermitteln — und beruht dasselbe auf der Feststellung des Taupunktes. — Zu diesem Behufe fülle man ein Glas zur kleineren Hälfte mit sogenanntem abgekannten oder überkohltem Wasser, und stelle ein Glas-Thermometer hinein, notirt sich aber vorher genau die auf dem Thermometer angegebene Lufttemperatur. Alsdann setzt man in kleinen Zwischenräumen dem Glase recht kaltes Brunnenwasser oder kleine Eisstückchen so lange hinzu, bis die Außenwand des Glases anläuft oder beschlägt. — In diesem Augenblick sieht man am Thermometer nach, bis zu welchem Grade das Quecksilber gesunken ist, dieser gesunkene Punkt ist der Taupunkt. War man genöthigt, viel kaltes Wasser zuzusetzen, ehe das Glas an seiner Außenwand anläuft, liegt also der Taupunkt viel tiefer als der Temperaturgrad der Luft, so kann man auf gutes, trockenes Wetter für die nächste Zeit schließen, liegen aber Taupunkt und Lufttemperatur nicht weit auseinander, so ist baldiger Regen zu erwarten, weil in diesem Falle die Luft nur noch wenig Wasserdunst bis zu ihrer völligen Sättigung aufnehmen vermag und nur wenig abgeführt zu werden braucht, um total gesättigt zu werden, also ihr Uebermaß als Niederlag auszuscheiden. Schon vor Jahren wurde, von Professor Klinkerfues in Göttingen ein Luftfeuchtigkeitsmesser erfunden und ist dieses Instrument ein weit zuverlässigerer Wetterverfünder, als unser so beliebter und allgemein eingeführter Barometer.

Unsere Saaten, namentlich die Winterfrühe, haben sich in den letzten 14 Tagen wesentlich erholt, wenn sie auch gegen andere Jahre bedeutend in der Vegetation zurück sind. — Raps und ähnliche Winterfrühe geben in den besten Strichen resp. Kreisen Schlesiens Aussicht zu einer Durchschnittsernte, meist aber ist Raps dünn und lüdig geblieben mit wenig Beistengeln, die sonst diese Frucht charakterisiren. Trotz der geringeren Entwicklung und der zurückgebliebenen Blüthenperiode hat sich der Rapsglanzkäfer (Meligethes aeneus) bereits pünktlich und auch ziemlich zahlreich eingestellt. Dieser gefährliche Blüthenfresser, ein kleines schwarzes, 2—3 mm langes Käferchen, verheert sein Jahr unsere Delaatschläge und ist von um so größeren Nachtheil, je länger die Blüthenzeit andauert. — In Holland, Belgien und auch in Oesterreich hat man den Käfer vermittels kleiner Netze durch Kinder einzufangen versucht, man fand aber heraus, daß diese Danaidenarbeit eine rein zwecklose ist, dafür in keinem Verhältnis zu den Kosten und dem Nutzenstand. — Noch gefährlicher für die Rapsstaaten kann die Made des Napserdflöhes (Psyllodes chrysocephala) werden, doch hat es fast den Anschein, als wenn diese Made durch das eilige Frühjahr so ziemlich vernichtet worden wäre. — Weizen entwickelt sich sehr langsam, aber wie es den Anschein hat, meist gut. Diese Frucht hat bei ihrer späteren Vegetation die rauhen Stürme glücklich überstanden und verpricht — wenn nicht elementare Verhältnisse oder Krankheiten des Weizens eintreten — eine gute Durchschnittsernte. Schlesien bebaut nach den statistischen Zusammenstellungen von 1878/79 an Fläche: Weizen 161,577 ha, Roggen 637,685 ha, Gerste 164,489 ha, Hafer 331,649 ha, Kartoffeln 317,008 ha, Zuckerrüben 24,703 ha, Raps 28,000 ha, Alee 193,399 ha. Dies wären die vornehmsten Feldfrüchte, und beträgt der Roggenbau fast so viel als der übrigen Getreidearten zusammen. Schon aus diesem Grunde ist ein Mißrathen unserer vornehmsten Brostfrucht ein Unglück für unsere Provinz und hat es bis heute noch den Anschein, als wenn wir im Durchschnitt nicht 75 pCt. einer normalen Mittelernte erreichen würden. Vielleicht ist die Blüthezeit eine recht günstige, und somit die Körnerentwicklung eine reiche, sonst aber ist der Stand der Roggenfrühe kein besonders erfreulicher. Auf leichteren Sandböden, steht er dünn und mitunter sehr lüdig, nur auf guten Böden bei rationeller Kultur giebt er anderen Jahren nicht viel nach — aber auch hier ist ein Ausfall zu befürchten. Sommerfrühe, selbst die spätesten stehen nach den letzten warmen Regnen frisch und grün und versprechen bis jetzt, bei ferneren guter Entwicklung eine normale Ernte, vielleicht sogar einigen Ertrag für den Ausfall des Wintergetreides. Alee- und Luzernschläge sind seit Jahren nicht so spät zur Geltung gekommen als wie in diesem Jahre und wurden die Futterbestände bereits sehr knapp. Jetzt allerdings ist das Uebel gehoben, Landwirthschaftliche Hausthiere haben bereits die Winterfütterung mit der Grünfütterung vertauscht, der erste Mangel ist beseitigt. Vorhoff ist bei diesen Futterübergängen immer geboten, namentlich dort, wo die Futterfräuter rasch und üppig gewachsen sind. Ein gutes Präservativ bleibt immer Salz, selbst in kleinen Dosen als Glaufersalz verabreicht, hebt es Verdauungsbeschwerden. Chlornatrium verabreicht man aber regelmäßig als Lecksteine. Der Gesundheitszustand unserer landwirthschaftlichen Hausthiere, resp. unserer Viehherden ist ein befriedigender zu nennen, wir wollen nur unsere Schafzüchter diesmal auf die Ursachen und Verhinderungsmittel der Drehkrankheit bei Schafen aufmerksam machen, weil in den meisten Fällen die wirklichen Ursachen nicht gekannt sind. Allen rationell gebildeten Landwirthen,

die sich nur oberflächlich mit Thierphysiologie beschäftigen haben, wird es bekannt sein, daß der Bandwurm des Hundes und die Hydatide oder Cyste im Gehirn des Schafes, welches dort zur Drehkrankheit Veranlassung giebt, ein und dasselbe Thier, eben so wie die Raupe und der Schmetterling ein Geschöpf ist. Die Cyste ist die Larvenmetamorphose des Bandwurms (taenia caenurus), welcher die Eingeweide des Hundes bewohnt und von dort fortwährend Eier, — deren Häute mit Millionen kleiner Eier angefüllt sind, — abgibt, die auf den Schafweiden an den Halmen der Kräuter und Gräser hängen bleibend — von den Schafen gefressen werden. — Im Magen des Schafes entwickeln sich die Eier sechsstägig Embryonen, welche sich durch die Schleimhäute hindurchbohren, in die Adern gelangen und mit dem Blute ihre Wanderung im Organismus des Schafes antreten, bis sie sich als Blafenthier verpuppen. So ist denn meist der Schäferhund die erste Quelle der Drehkrankheit in einer Herde, zu deren Schutz er gehalten wird. Von Myriaden solcher Bandwürmer befallen freilich nur wenige ihre Lebensfähigkeit und von diesen kommen wieder nur ein Bruchtheil in eine so günstige Lage, daß sie sich an den Schleimhäuten der Schafdarms festsetzen können. Die Verheerungen sind trotzdem bedeutend genug, um eine stete Ueberwachung der Hunde für nothwendig zu erachten. Selbst in das Blut des Wiederläufers aufgenommen, erleiden viele der Hydatiden noch einen frühzeitigen Tod oder werden, ehe sie ins Gehirn gelangen, in einem Muskel abgelegt, wo sie sich unvollkommen entwickeln und nur an den vielen Bandwurmläusen, welche sie enthalten, erkannt werden können. Auch im Gehirn entwickeln sich selten mehr als zwei, meistens nur eine von diesen Cysten, und es ist auffallend, daß nach Entfernung dieser einen durch Trepanation oft eine andere, die ganz entgegengesetzt liegt, ins Vordern geräth, da sie neue Keime zur Entwicklung findet. Man hat schon zwanzig und mehr solcher Hydatiden im Gehirn eines Schafes gefunden, aber immer nur eine oder zwei, die ins Vordern gerathen waren und zur eigentlichen Drehkrankheit Veranlassung gegeben hatten.

Auch das Kind ist nicht ohne Bandwurm (Cysticercus tennicollis), welcher gar nicht ins Innere des Organismus dringt, sondern im Mastdarm des Kindes seinen Sitz aufschlägt. Seine Gegenwart ist mit feinerlei Störung verbunden — und ist nur interessant, weil dieser Blasenwurm dem taenia tennicollis oder marginata des Hundes das Leben giebt, der der 5 bis 8 Fuß lang wird und in Deutschland in circa 30 pCt., in Irland in circa 75 pCt., in England in circa 25 pCt. und in Dänemark in circa 14 pCt. bei den Hundenvorkommen. Jeder vorfichtige Schäferhunde-Besitzer möge zur Vorsicht seine Schäferhunde alle sechs bis acht Wochen zwei Tage einsperren lassen und ihnen während dieser Zeit 100—120 Stück fein gestohene Kürbiskerne pro Kopf in Form von Fleischkluttern verabfolgen und sechs bis acht Stunden später einen Köffel voll Ricinusöl als Nachcur einschenken. In kürzester Zeit wird der Drehkrankheit gewiß ein Ziel gesetzt werden.

Der Getreide-Import ist augenblicklich auf ein Minimum beschränkt, da die Bestände der Nachbarstaaten so ziemlich absorbiert sind, und die neue Ernte noch weit im Felde ist. Die Getreidepreise sind so ziemlich analog den Ausichten unserer Getreideernte. Roggen wird — wie bereits oben erwähnt — in unseren Grenzen eines bedeutenden Aufschusses von außerhalb bedürfen, und ist ein Steigen resp. ein Feststehen der Roggenpreise die naturgemäße Folge. Bei allen übrigen Getreidearten bietet der heutige Stand noch keinen festen Anhalt, doch wollen wir das Beste hoffen. Die Weizenpreise sind und bleiben wohl auch gedrückt, und befürchten wir, daß die Wäpche bei dem meist kalten Wasser nicht überall so ausgefallen sein dürfte, als sie eigentlich gemüthet wird. Der Weizenmarkt wird dieses Mal Breslau wohl wenig tangiren, da die meisten Abschlässe bereits gemacht und ein Ausstellen der Weizen nicht erst nothwendig werden wird. Der Breslauer Weizenmarkt ist wirklich nur noch ein Schaufenster seiner Vorgänger und liefert uns den sichersten Beweis von dem heutigen Stande der einst so berühmten schlesischen Schafzucht. — Der Breslauer internationale Maschinenmarkt erfreut sich auch dieses Jahr trotz Gewerbe-Ausstellung einer sehr lebhaften Theilnehmung, und ist dies ein sicheres Zeugniß nicht nur seiner Lebensfähigkeit, sondern auch seiner Nothwendigkeit. In den nächsten Tagen wollen wir dem Maschinenmarkt einen selbstständigen Artikel widmen.

[„Patria“, gegen Lebens-Versicherungsbank in Wien.] Der vorliegende Geschäftsbericht bietet durch seine Ausführlichkeit ein klares Bild der Situation der Gesellschaft und läßt die nachhaltige Ausbreitung und gesunde Weiterentwicklung derselben deutlich erkennen. Im Jahre 1880 wurden 12,245 neue Versicherungsanträge über 12,031,868,50 Mark Capital und 4058 M. — an Rente — um 4,518,942 M. — Capital mehr als im Vorjahre — eingebracht, so daß sich der Versicherungsbestand ultimo 1880 nach Abzug aller Abweisungen, Annullirungen, Reducirungen, Todesfälle etc. auf 27,418 Personen über 31,363,500,98 M. versichertes Capital und 48,411,44 M. an Rente bezifferte; der reine Zugang im Jahre 1880 betrug sonach fast sechs Millionen Mark Capital. Von den auf den Todesfall versicherten Personen starben im Laufe des vorigen Jahres 177, welche mit einem Capitale von 331,029,78 M. versichert waren; die wirklich eingetretene Sterblichkeit blieb gegen die rechnungsmäßig zu erwartende in der Personenanzahl um 13 und in der versicherten Summe um 13,086 M. zurück. Die seit dem Bestehen der Gesellschaft zur Auszahlung gelangten Summen belaufen sich auf ein Capital von 1,842,343,92 und erstreckten sich auf 1149 Fälle. Die Prämien-Reserve ist um den Betrag von 324,427,44 M. gegen das Vorjahr gestiegen. Die Reservefonds der Anstalt beziffern sich auf 3,825,029,70 M., welche durchwegs in sicheren Werthen ihre volle Bebedung finden. Nach Abschlag aller Auslagen und Abschreibungen, welche letztere einschließlich der vollen Provisionen 131,333 M. betragen und nach Dotirung der Reservefonds und nach Zurückstellung einer außerordentlichen Reserve für eventuelle Coursschwankungen von 38,000 M., ergibt sich ein Ueberfluß von 17,300 M., welcher im Sinne der statutarischen Bestimmung zur Verteilung kommen wird.

§ Breslau, 30. Mai. [Submission auf Waggons.] Die Lieferung von: 1) 170 Stück eisernen Koblswagen mit Rangirbremsen, 2) 80 Stück mit Spindelbremsen stand bei der Bergisch-Märkischen Eisenbahn zur Submission. Es offerirten per Stück: die Breslauer Actien-Gesellschaft für Eisenbahn-Wagenbau ad 1 zu 1550 M., ad 2 zu 1960 M. frei Gertrungen; Actien-Gesellschaft Gebr. Hofmann u. Co. in Breslau ad 1 nur 85 Stück zu 1550 M., ad 2 zu 1960 M. frei Kassel; L. Steinfurt in Königsberg ad 1 zu 1550 M. (nur 85 Stück), ad 2 zu 1960 M. frei Kassel; Actien-Gesellschaft für Fabrication von Eisenbahnmateriale in Görlitz ad 1 zu 1550 M., ad 2 zu 1960 M. frei Bebra; Maschinenbau-Actien-Gesellschaft in Nürnberg ad 1 zu 1490 M., ad 2 zu 1900 M.; Thielemann, Eggens u. Co., Kassel, ad 1 nur 85 Stück zu 1550 M. frei Kassel; Killing u. Sohn in Hagen ad 1 zu 1485 M., ad 2 zu 1895 M. frei Hagen; Actien-Gesellschaft Harfort in Duisburg ad 1 zu 1530 M., ad 2 zu 1940 M. frei Duisburg; H. Fuchs in Heidelberg ad 1 zu 1550 M., ad 2 zu 1960 M. frei Siegen; Carl Weyer u. Co., Düsseldorf, ad 1 zu 1485 M., ad 2 zu 1895 M. frei Aachen; Hannoverische Maschinenbau-Actien-Gesellschaft in Linden ad 1 zu 1935 M., ad 2 zu 2425 M. frei Beberungen; Gebrüder Gastell in Mainz ad 1 nur 85 Stück zu 1480 M., ad 2 zu 1900 M. frei Mülheim a. R.; Gustav Talbot in Aachen ad 1 nur 85 Stück zu 1485 M.; v. d. Jppen u. Charlier in Deutz ad 1 zu 1485 M., ad 2 zu 1895 M. frei Deutz; Gebrüder Litgens in Burbach ad 1 nur 85 Stück zu 1485 M. frei Düren; Ph. Gerbrand u. Co., Ehrenfeld-Röln, ad 1 zu 1485 M., ad 2 zu 1895 M. frei Mülheim; J. Goossens, Aachen, ad 1 zu 1485 M., ad 2 zu 1895 M. frei Aachen.

§ Breslau, 30. Mai. [Submission auf Granitsteine.] Die hiesige Stadt-Bau-Deputation hatte die Lieferung von 700 Kubikmeter lagerhaften Granitbruchsteinen zur Pflasterung der Uferböschungen öffentlich ausgeschrieben. Es offerirten pro Kubikmeter für Verwendungsstelle: H. Seidel in Striegau zu 7,75 M., C. Kulmiz, Ober-Streit bei Striegau, zu 7 M., Kramer u. Co. in Jauer zu 7 M. und Paul Reimann in Breslau zu 6,99 M.

Eisenbahnen und Telegraphen.

* [Dels-Gnesener Eisenbahn.] Dem Jahresberichte pro 1880 entnehmen wir Folgendes: Das Ergebnis des Betriebes war wiederum etwas günstiger, als das des Vorjahres, wenn schon dasselbe ein befriedigendes immer noch nicht genannt werden kann. Immerhin ist doch eine stetige, wenn auch sehr langsame Entwicklung des Verkehrs zu constatiren. Der Personenverkehr weist eine Mehrerinnahme von 6,4 pCt., der Güterverkehr eine solche von 6,6 pCt. gegen das Vorjahr nach. Die finanzielle Lage des Unternehmens hat sich in dem abgelaufenen Jahre erheblich günstiger gegen früher gestaltet und zwar in Folge der Genehmigung und verhältnismäßig günstigen Begebung der Prioritäts-Anleihe von 3 Millionen Mark, deren Aufnahme von der General-Versammlung der Actionäre schon am 16. Juni 1876 beschlossen war. Die hieraus gewonnenen Mittel sind zur Abzahlung der gesamten schwebenden Schuld, sowohl der bei fremden Personen und Instituten gegen Schuldcheine und auf Wechsel aufgenommenen, als auch der bei eigenen Fonds erhobenen Vorschüsse in erster Reihe verwendet wor-

den, wonach dem Baufonds immer noch ein nicht ganz unbedeutender Betrag verblieben ist. Derselbe weist in Folge dessen und nach Zuführung der demselben aus dem Betriebsüberschuß für 1880 noch zukommenden, in den ersten Jahren demselben entnommenen Zinsenbeträge (der schwebenden Schuld) einen Bestand von 344,135 M. baar und 145,500 M. nom. in Effecten auf.

Am Schlusse des Jahres 1880 waren an Betriebsmitteln im Bestande: 22 Stück Locomotiven, 48 Stück Personenwagen und 424 Stück Güterwagen.

Das concessionierte Anlage-Capital besteht aus 7,750,000 Thaler = 23,250,000 Mark Actien-Capital, und zwar: 4,650,000 Thaler = 13,950,000 Mark Prioritäts-Stamm-Actien, 3,100,000 Thaler = 9,300,000 Mark Stamm-Actien.

Hierzu kommt der Betrag der im Laufe des Jahres 1880 genehmigten Prioritätsanleihe von 3,000,000 Mark 4½ pCt. Prior.-Obligat. in Summe 26,250,000 Mark.

Auf das Actien-Capital von 23,250,000 Mark sind bis zum Schlusse des Jahres 1880 eingezahlt 20,244,998 M., so daß ein Ausfall an Einzahlungen von 3,005,002 Mark verblieb.

Hierzu Betrag der Prioritäts-Anleihe voll mit 3,000,000 M., zusammen 23,244,998 M.

Es beträgt die Ausgabe zu Bauzwecken im Jahre 1880 309,905 M., und zuzüglich derjenigen bis zum Schlusse des Jahres 1879 22,657,367 M., zusammen 22,967,273 M.

abzüglich der bei den einzelnen Titeln abgesetzten Rückeinnahmen für 1880 von zusammen 220,470 M.,

daher reine Bauausgabe 22,746,802 M.

bleibt somit Bestand 498,195 M.

Von diesem Bestande sind ferner zur zinsbaren Anlage in fremden Effecten im Nominalbetrage von 145,500 Mark verwendet 154,059 M.

Der Baarbestand beträgt daher 344,135 M. Die Aufnahme der Prioritäts-Anleihe von 3,000,000 M. war lediglich zum Ersatz des Ausfalls von 3,005,002 M. an Einzahlungen auf Stamm-Actien nothwendig. Dieser Ausfall ist bis auf einen ganz unerheblichen Betrag bei den von der Baugesellschaft Rhesner und Comp. gezeichneten Actien in Folge des Concurres derselben eingetreten. Von den im Besitz der Eisenbahn-Gesellschaft verbliebenen nicht voll eingezahlten Actien sollen 13,500 Stück à 100 Thaler = 300 Mark, zusammen im Betrage von 1,350,000 Thaler = 4,050,000 Mark zur Reduction des Grundcapitals verwendet werden, nachdem die darauf geleisteten Theilzahlungen von 40 pCt. auf Grund des mit der Concursverwaltung vorgenannter Baugesellschaft abgeschlossenen Vergleichs vom 21. Februar 1877 für verfallen und die zu diesen Actien ausgefertigten Quittungsbogen für nichtig erklärt sind. Der auf die Reduction bezügliche Beschluß der General-Versammlung der Actionäre vom 17. Juni 1879 ist unter dem 10. Juli 1880 in das Gesellschafts-Register bei Nr. 955 Seitens des königlichen Amts-Gerichts hierseits eingetragen und die nach Artikel 245 des Handelsgesetzbuches erforderliche Bekanntmachung in den Gesellschaftsblättern erfolgt. Die Reduction wird somit im Laufe dieses Jahres durchgeführt werden können.

Das Resultat des Gesamt-Verkehrs im Jahre 1880 ist zwar im Allgemeinen günstiger als das der Vorjahre, doch kann dasselbe ein befriedigendes noch immer nicht genannt werden.

Der Güterverkehr speciell nimmt zwar stetig zu, jedoch — gegenüber anderen Bahnen — nur in sehr bescheidenem Umfange. Erklärlich ist dieses Factum allerdings dadurch, daß sich größere industrielle Establishments an unserer Bahn zur Zeit nicht befinden und daß namentlich der ganz bedeutende Verkehr zwischen Oberschlesien und Preußen der Dels-Gnesener Eisenbahn trotz der Entfernungsbildung nur zu einem verschwindend kleinen Theile zufällt, da es trotz aller Anstrengungen bisher nicht gelungen ist, die von der Concurrenzroute via Posen entgegengesetzten Erschwernisse zu beseitigen.

Im Personenverkehr wurde gegen das Vorjahr 19,778 Mark und im Güterverkehr 36,515 Mark mehr eingenommen.

Die Einnahme überhaupt betrug für 1880: aus dem Personen-Verkehr 328,147 Mark, aus dem Güter-Verkehr 593,801 Mark, aus dem Transport-Verkehr zusammen 921,948 Mark.

Die Gesamt-Einnahmen einschließlich Uebertrag aus dem Vorjahre betragen 1,106,103 M. Die Gesamt-Betriebsausgaben einschließlich Restausgabe für das Vorjahr betragen 646,185 Mark.

Der buchmäßige Ueberfluß der Einnahmen über die Ausgaben beträgt daher 459,917 Mark.

Dieser Ueberfluß für 1880 hat Verwendung gefunden: 1) zur Dotirung des Reservefonds mit 23,250 M., 2) zur Dotirung des Erneuerungsfonds mit 152,187 M., 3) zur Verzinsung der 4½ pCt. Prioritäts-Obligationen 49,125 M., 4) zur Verzinsung der inzwischen getilgten schwebenden Schuld mit 209,583 M., 5) zur Verzinsung der nach dem 1. Juli 1876 aus dem Baufonds gezahlten rückständigen Grunderwerbsgelde mit 22,949 M. Somit bleibt Rest zum Uebertrag 2823 Mark.

Mit diesen Rückzahlungen sind nunmehr auch alle Forderungen der eigenen Fonds unter einander beglichen und ist das von der Aufsichtsbehörde dieserhalb gestellte Verlangen im ganzen Umfange erfüllt. Wären diese Schulden aus dem Ueberfluße für 1880 nicht noch zu tilgen gewesen, so würde sich eine Reineinnahme von 149,480 Mark = 1,07 Procent des Prioritäts-Stamm-Actien-Capitals ergeben haben. Die Hoffnung, daß auf dieses Capital eine dementsprechende Dividende in den folgenden Jahren entfallen wird, ist daher wohl berechtigt.

Ausweise.

Wien, 30. Mai. Die Einnahmen der Staatsbahn betrugen 640,968 fl. Plus gegen die entsprechende Woche des Vorjahres 102,617 fl.

Telegramme.

(Aus Wolffs telegraphischem Bureau.)

Berlin, 30. Mai. Reichstag. Generaldiscussion der beiden Novellen zum Zolltarif, betreffend den Traubenzoll, Mehlsoll und Verzollung der Tuchzeugwaren wird mit einander verbunden. Bamberger polemisiert gegen die Schutzpolitik, sucht daran das Fiasco darzulegen. Kardorff tritt für beide Vorlagen ein, welche die beim Tarif 1879 gemachten Fehler corrigiren sollten. Benda erklärt, die Nationalliberalen würden weder Amendements stellen, noch auch die Vorlage annehmen; er beantragt die zweite Lesung im Plenum. Mirbach wird beiden Vorlagen zustimmen, da es sich nur um Abänderungen einiger Nebenpositionen handle, welche der Hauptposition des Tarifs auf Grund der gemachten Erfahrungen enger angegeschlossen werden sollen. Löwe (Berlin) erklärt den Widerspruch der Fortschrittspartei gegen beide Vorlagen. Staatssecretär Scholz vertheidigt beide Vorlagen, welche nicht Erweiterungen des Zolltarifs, sondern nur Verbesserungen desselben und Ergebnisse der Nothwendigkeit seien, die in der Praxis zu Tage getretenen Inconvenienzen wieder auszugleichen. Schorlemer-Alst acceptirt den Traubenzoll, der nicht den armen Mann treffe; ebenso auch den Mehlsoll, der nur eine Consequenz daraus sei, daß der Reichstag den von der Regierung vorge schlagenen Getreidezoll verdoppelt habe. Grad spricht sich gleichfalls für die Principien der Entwürfe aus. Auer wünscht, daß die Reichsregierung schon früher den Nothständen des Glauchauer und Meeraner Bezirkes näher getreten wäre. Nach einer Reihe persönlicher Bemerkungen wird die zweite Lesung beider Vorlagen im Plenum beschlossen, wobei beide Beratungen getrennt werden. Zu § 1 der Zollvorlage über Mehlsoll und Traubenzoll plaidirt Sonnemann für das Amendement, welches den Zoll auf Trauben auf 10 Mark herabsetzt und die nicht zur Weinbereitung bestimmten Trauben in Körben bis zu 8 Kilo zollfrei läßt. Bundescommissar Burchard befürwortet diesem Amendement gegenüber die Annahme der Regierungsvorlage mit 15 M. Lender tritt gleichfalls für die Regierungsvorlage ein. Das Haus genehmigt

den Traubenjoll nach der Regierungsvorlage. Die Debatte über den Mehlsoll wird schließlich auf heute Abend vertagt.

Wien, 30. Mai. Die Generalversammlung der Staatsbahn genehmigte einstimmig die Dividende pro 1880 mit 30 Francs.

Wien, 30. Mai. Die außerordentliche Generalversammlung der Staatsbahn nahm die vorgeschlagenen Statutenänderungen an, wonach die Bahnfirma auch in ungarischer Sprache festgesetzt, und die Kundmachungen der Staatsbahn auch im „Pester Amtsblatt“ erscheinen müssen. Die ordentliche Generalversammlung der Staatsbahn genehmigte einstimmig den bekannten Rechnungsabschluss für 1880 und setzte die Gesamtdividende für 1880 auf 30 Francs fest. Der für Juli fällige Coupon wird mit 10 Francs eingelöst. Die Generalversammlung der Südbahn genehmigte den Geschäftsbericht und den Antrag des Verwaltungsraths bezüglich der Verwendung des Reinertrages, dasselbe nämlich wie im Vorjahre zur Stärkung der statutenmäßigen Reserve zu verwenden.

Rom, 30. Mai. „Popolo Romano“ meldet: Das Ministerium hob das Affidavit auf, demnach sind alle ausländischen Besitzer von italienischer Rente von jeder Declaration bei der Couponzahlung entbunden.

London, 30. Mai. Aus der Grafschaft Galway wird ein Agrarmord gemeldet. — Einer Meldung der „Times“ aus Calcutta zufolge empfing die indische Regierung den peremptorischen Befehl, das Pischthal so zeitig wie möglich zu räumen. Quetta soll die äußerste Grenzstellung bilden. Der Befehl erfolgte trotz des Widerspruches der indischen Regierung.

Kopenhagen, 30. Mai. Folkething. Erste Lesung des Budgets. Haffner Ledreborg (Linke) erklärte, nach dem Resultat der Neuwahlen sei ein weiteres Entgegenkommen des Folkethings unmöglich. Der Consequenz erwiderte, wenn das Folkething an der bisherigen Stellung festhalte, werde das Landsting wahrscheinlich auch die seinige festhalten, die Consequenz hiervon brauche er nicht weiter auszuführen. Die Abgeordnetenkreise sehen diese Aeußerung als Ankündigung einer abermaligen Auflösung des Folkethings an.

Athens, 30. Mai. Lesseps übernahm die Durchstechung des Isthmus von Corinth nach den Bedingungen des Gesetzes von 1879. Der Commandant der Westarmee, General Soupo, begab sich nach Leucas.

Southampton, 28. Mai. Der Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Frankfurt“ ist hier eingetroffen.

New-York, 28. Mai. Der Dampfer „Erin“ von der National-Dampfschiffs-Compagnie (C. Messing'sche Linie) ist hier eingetroffen.

(Nach Schluss der Redaktion eingetroffen.)

Privat-Telegramm der Breslauer Zeitung.
Wien, 30. Mai. Der Ausgleich ist gescheitert. Der Fortschritt-Club stimmte gegen die Hochschulvorlage, der Club der Liberalen für Zurückweisung an den Ausschuss Behufs Umarbeitung im Sinne der völligen Trennung.

(Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) Liverpool, 30. Mai, Nachmittags. [Baumwolle.] Umsatz 10,000 Bagen. Stetig.

Börsen-Depeschen.

(W. L. B.) Berlin, 30. Mai. [Schluss-Course.]					
Erste Depesche.			2 Uhr 35 Min. Günstig.		
Cours vom 30.		28.	Cours vom 30.		28.
Defferr. Credit-Actien	625 50	617 —	Wien 2 Monat. . . .	173 25	173 40
Defferr. Staatsbahn.	635 50	626 —	Warschau 8 Tage. . .	205 50	205 40
Lombarden	228 50	227 70	Defferr. Noten. . . .	174 85	174 85
Schles. Bankverein.	109 70	109 50	Russ. Noten.	205 75	206 15
Bresl. Discontobank.	100 20	100 —	4½% preuss. Anleihe	105 50	105 60
Bresl. Wechselbank.	104 —	103 75	3½% Staatsschuld..	98 70	98 70
Laurahütte	109 50	109 10	1860er Loose.	129 20	129 60
Wien kurz	174 50	174 50	77er Russen	—	—
(W. L. B.) Zweite Depesche. 3 Uhr 15 Min.					
Pöfener Pfandbriefe.	100 60	100 60	London lang.	—	20 36½
Defferr. Silberrente.	67 80	67 80	London kurz.	—	20 46½
Defferr. Papierrente.	67 20	67 20	Paris kurz.	—	80 90
Böln. Lg.-Pfandbr.	55 10	55 —	Deutsche Reichs-Anl.	102 —	101 90
Rum. Eisen-Oblig..	—	—	4% preuss. Consols.	102 20	102 20
Oberf. Litt. A. . . .	217 80	214 40	Orient-Anleihe II. . .	59 —	59 —
Breslau-Freiburger	107 30	106 50	Orient-Anleihe III. .	59 60	59 70
R.-D.-u.-St.-Actien	151 80	151 10	Donnersmarchhütte.	52 20	53 50
R.-D.-u.-St.-Prior..	150 25	149 70	Oberf. Eisen-Beb. . .	38 —	38 —
Rheinische	—	—	1880er Russen	75 60	75 50
Bergisch-Märkische	116 20	116 —	Neuer rum. St.-Anl.	103 70	103 60
Köln-Minener . . .	—	—	Ungar. Papierrente..	80 —	79 60
Galizier	139 70	137 —	Ungarische Credit . .	—	—
(W. L. B.) [Nachbörse.] Defferr. Goldrente 83, 10, dto. ungarische 02, 70, Creditactien 625, —, Franzosen 637, —, Oberschles. ult. 218, 50,					

Discontocommandit 225, —, Laura 109, 40, Russ. Noten ult. 206, 75. Günstig. Credit und Franzosen gefragt. Bahnen theilweise animirt, in Banken und Auslandsfonds Kaufst, Bergwerke ruhig, Liquidation glatt. Discont 2 1/2 pCt.

Blatt. Discout 2 ¹ / ₂ pCt.				[Schluss-Bericht.]	
(W. L. B.) Berlin, 30. Mai.					
Cours vom 30.		28.		Cours vom 30.	
				28.	
Weizen. Besser.				Rüböl. Ruhig.	
Mai	228 75	226 70		Mai-Juni	53 — 53 10
Mai-Juni	218 25	217 —		Septbr.-Octbr.	54 10 54 20
Roggen. Höher.				Spiritus. Besser.	
Mai	206 25	205 50		loco	57 — 56 70
Mai-Juni	205 50	203 50		Mai-Juni	57 50 57 30
Septbr.-Octbr.	177 50	175 —		Aug.-Septbr.	58 60 58 40
Hafer.				Uhr — Min.	
Mai	155 50	154 50		Cours vom 30.	
Mai-Juni	155 —	154 50		28.	
(W. L. B.) Stettin, 30. Mai.				Rüböl. Ruhig.	
Cours vom 30.		28.		April-Mai	
				Sept.-Octbr.	
Weizen. Unveränd.				53 20 53 —	
Frühjahr	— —	— —		54 70 54 70	
Mai-Juni	220 —	221 —		Spiritus.	
Herbst	211 50	211 50		loco	
Roggen. Unveränd.				Frühjahr	
Frühjahr	— —	— —		Mai-Juni	
Mai-Juni	202 50	203 —		Juni-Juli	
Herbst	174 50	173 50		56 — 55 80	
Petroleum.				56 30 56 30	
Herbst	8 25	8 25		56 40 56 30	
				57 20 57 10	

(W. L. B.) Paris, 30. Mai. [Anfangs-Course.] 3% Rente 86, 15. Neueste Anleihe 1872 119, 60. Italiener 92, 35. Staatsbahn 787, 75. Defferr. Goldrente 82 1/2. Ungar. Goldrente 103 1/2. Schwach.

Paris, 30. Mai, Nachmittags 3 Uhr [Schluss-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Felt.

Cours vom		30.	28.	Cours vom		30.	28.
3proc. Rente.....	86	20	86	27	Türken de 1869.....	—	—
Amortisirbare.....	87	42	87	42	Türkische Loose.....	—	—
5proc. Anl. v. 1872..	119	52	119	75	Orientanleihe II.....	—	—
Ital. 5proc. Rente..	92	35	92	50	Orientanleihe III.....	59 1/4	59 3/16
Defferr. Staats-G.	797	50	786	25	Goldrente österr.....	82 3/4	82 7/8
Lomb. Eisenb.-Act.	281	25	281	25	do. ung.....	103 5/8	103 5/8
Türken de 1865.....	17	10	17	07	1877er Russen.....	94 5/8	94 7/8

(W. L. B.) London, 30. Mai. [Anfangs-Course.] Consols 102, 05. Italiener 91 1/2. 1873er Russen 92, 15. — Wetter: Schön.

London, 30. Mai, Nachmittags 4 Uhr. [Schluss-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont 1 1/2 pCt. Preuss. Consols —. Bantanzahlung —. Wd. St. Ruhig.

Lombarden	111 ¹ / ₈	111 ¹ / ₈	Defferr. Goldrente	82 ¹ / ₂	82 ¹ / ₄
5proc. Russen de 1871	89	89 ¹ / ₂	Ungar. Goldrente	103	102 ⁷ / ₈
5proc. Russen de 1872	89	89	Berlin		
5proc. Russen de 1873	93	93	Hamburg 3 Monat		
Silber			Frankfurt a. M.		
Türk. Anl. de 1865	17	16 ⁷ / ₈	Wien		
5% Türken de 1860			Paris		
6proc. Ver.-St. per 1882	107 ¹ / ₄	107 ³ / ₈	Petersburg		

(W. L. B.) Frankfurt a. M., 30. Mai, Mittags. [Anfangs-course.] Credit-Actien 310, 50. Staatsbahn 313, 75. Galizier 278, 25.

(W. L. B.) Frankfurt a. M., 30. Mai, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluss-Course.] Creditactien 310—311, 50, Staatsbahn 315—316, 25, Lombarden 114, 50. — Felt.

(W. L. B.) Köln, 30. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per Mai 22, 85, per Juli 22, 60. — Roggen loco —, per Mai 22, 50, per Juli 20, 50. — Rübsl loco 29, 30, per Mai 29, —. — Hafer loco 16, 50. Wetter: —

(W. L. B.) Hamburg, 30. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen fest, per Mai 215, —, per Juli-August 213, —. Roggen fest, per Mai 205, —, Juli-August 187, —. Rübsl still, loco 54 1/2, per Mai 54 1/2. Spiritus fest, per Mai —, per Juni-Juli 48, per Juli-August 48, August-September 48. Wetter: Schön.

(W. L. B.) Amsterdam, 30. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco unverändert, per Mai —, per November 288, —. Roggen loco höher, per Mai 258, —, per October 212, —. Rübsl loco 31 1/2, per Mai —, per Herbst 32, —. Raps loco —, per Herbst —.

(W. L. B.) Paris, 30. Mai. [Productenmarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, per Mai 29, —, per Juni 29, —, Juli-August 28, 60, per

Septbr.-December 27, 50. Mahl behauptet, per Mai 65, 50, per Juni 64, 75, per Juli-August 63, 30, per September-December 59, 50. — Rübsl fest, per Mai 74, 75, per Juni 74, 75, per Juli-August 75, 25, per Septbr.-December 76, 25. — Spiritus ruhig, per Mai 63, —, per Juni 63, —, per Juli-Aug. 62, 75, Septbr.-Dechr. 60, —. Veränderlich.

Paris, 30. Mai. Rohzucker 60, 75 a 61.

(W. L. B.) London, 30. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Getreide ruhig und unverändert, feiner Hafer 1/4—1/2, ordinarer 1 billiger seit letzten Montag. Fremde Zufuhren: Weizen 47,395, Gerste 216, Hafer 109,316 Quartars.

London, 30. Mai. Sabannazucker 26.

Glasgow, 30. Mai. Rohseifen 46, 3.

Frankfurt a. M., 30. Mai, 7 Uhr 30 Min. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 312, 87, Staatsbahn 321, 75, Lombarden 114, 37, Defferr. Silberrente 67 1/2, do. Goldrente —, Ung. Goldrente 102, 62, 1877er Russen —, III. Orient-Anleihe —. Günstig.

Bergnügungs-Anzeiger.

* [Stadttheater.] Vielfachen Wünschen nachzukommen, ist für die heutige letzte Vorstellung in dieser Saison Carl Maria v. Weber's „Freischütz“ angelegt. Die Preise sind für Parquet, II. Rang, III. Rang und Galerie ermäßigt.

* [Roberttheater.] Die rühmlichst bekannte Künstlerin Frau Marie Swoboda vom Hofburgtheater in Wien wird im Verein mit Herrn Stainar vom Stadttheater in Wien morgen Mittwoch ein Gastspiel am Roberttheater eröffnen und zunächst in dem überall mit großen Erfolgen aufgeführten Schauspiel: „Die Geier-Wally“ von Wilhelmine von Hillern, nach ihrem gleichnamigen Roman für die Bühne bearbeitet, auftreten. Das Stück, welches für Breslau Novität ist, wird von der Direction mit großer Sorgfalt in Scene gesetzt, und die zum größten Theil neuen Decorationen sind von dem renommirten Decorationsmaler Herrn Grube in Wien angefertigt worden. Wo so viele vollkommene Factoren zusammenwirken, wird auch hoffentlich das Interesse fürs Theater, welches in letzter Zeit sehr erlahmt war, beim Publikum wieder erweckt werden.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.

Berein „Breslauer Presse“.

Mittwoch, den 1. Juni: [4989]

Gesellige Zusammenkunft bei „Hansen“.

Aufruf für die russischen Israeliten.

Alliance Israélite Universelle.

Paris, 27. Mai 1881.
Das südliche Russland bietet in diesem Augenblicke ein Bild dar, das an die dunkelsten Tage des Mittelalters erinnert. In Elisabethgrad, Kiew, Odessa, Cherson und anderen bedeutenden Mittelpunkten wirft man sich auf die Juden, ihre Häuser werden mit Sturm genommen, ihr Hab und Gut wird zerstört, der Plünderung und dem Feuer überliefert. Ihre Personen werden nicht verschont, unarmherzig schlägt man Frauen, Kinder und Greise; es giebt Verwundete und Tote. Das Uebel breitet sich täglich weiter aus, die öffentliche Gewalt hat dasselbe noch nicht aufhalten können. Das Unglück ist unermeßlich. Die Juden sind auf der Flucht, ohne Obdach, ohne Kleidung, ohne Nahrung. Von wo wird ihnen die Hilfe kommen? Bis zur gegenwärtigen Stunde hat nur die Privatwohlthätigkeit des Auslandes ihnen einige Unterstützung gewährt. Die Landesgesetze stellen sie außerhalb des gemeinen Rechts und unterwerfen sie einem Ausnahme-Regime. In allen Ländern ist die öffentliche Meinung, ihr Erregt über diese Wiedererweckung der Barbarei am Ende des 19. Jahrhunderts und über diese Leiden, die man den russischen Israeliten zugefügt hat. Die Alliance israelite universelle eröffnet für diese Unglücklichen eine Sammlung. Sie wendet sich an alle edlen Menschen ohne Unterschied des Glaubens; sie hat die feste Ueberzeugung, daß ihr Aufruf gehört werden wird, und daß Alle sich diesem Werke der Menschlichkeit und brüderlichen Barmherzigkeit anschließen werden.

Das Central-Comite.

Mit Veröffentlichung des vorstehenden Aufrufs bemerkte ich ergebenst, daß alle Localcomites der Alliance israelite, denen derselbe in den nächsten Tagen im Separatabdruck zugehen wird, zur Entgegennahme von Spenden zu dem genannten Zwecke beauftragt sind und daß auch ich sehr gern bereit bin, diese Spenden, über welche in den Monats- und Semesterberichten der Alliance öffentlich quittirt werden wird, entgegen zu nehmen und dem Central-Comite zu übermitteln. [4991]

Liegnitz, den 29. Mai 1881.

Dr. Moritz Landsberg, Rabbiner.

Eigenes Zwirn- und Fädelhandels-Geschäft. Fabrikat. von 25 Pf. an, Strümpfe, Socken, Strümpfchen, sowie sämtliche passende Baumwollen zum Anfriden verkaufe zu Fabrikpreisen. [3018]
M. Charig, Ring 49 und Ohlauerstraße 1.

Allgem. Deutsche Patent- und Musterschutz-Ausstellung

in Verbindung mit

Ausstellungen für Balneologie, Gartenbau, Kunst und Local-Industrie

Frankfurt a. M. 1881.

Auf dem Ausstellungsplatze, 70 Morgen gross, unmittelbar am Palmengarten in der schönsten Gegend von Frankfurt gelegen, über 100 Gebäude und Ausstellungshallen. Im Ausstellungspalast, 18,000 Quadratmeter gross, 1700 Aussteller, in der balneologischen Halle 400 Bade-Anstellungen, in Villa Grüneburg Gartenbau-Ausstellung zu jeder Jahreszeit, in der Kunsthalle zahlreiche Kunstwerke. Restaurationen, Bierhallen, Kaffees, elektrische Eisenbahn, natürliche Eisenbahn, Riesenfernenrohr. — Täglich 2 Concerte der 65 Künstler starken berühmten Capelle des Hof-Musikdirectors Bilse.

Ausstellungszeitung, Abonnement bei Heinrich Keller, Frankfurt a. M., sowie allen Postanstalten. Annoncen-Aannahme: Hasenstein & Vogler. Reich illustrirter Katalog. — Grosse Verloosung, Hauptgewinn: ein Werthstück von Mk. 30,000, der Werth sämtlicher Gewinne: Mk. 160,000; General-Debit: Bankhaus Magnus, Bureau im Ausstellungspalast, Preis pr. Loos Mk. 1.

Jeden Mittwoch von allen Stationen der in Frankfurt einmündenden Bahnen (bis 150 km Entfernung), sowohl für Eisenbahnfahrt, als Ausstellung 50 pCt. Ermässigung. Ausstellungenkarten bei den Eisenbahn-Billet-Expeditionen. In den entfernteren Stationen acht tägliche Retourbillets; desgleichen Dauerkarten für siebenmaligen Besuch der Ausstellung für 3 Mark. Gelegenheit zu Ausflügen, in die an Natur und Schönheit ausserordentlich reiche Umgebung Frankfurts. Vereine, Gesellschaften und Arbeiter-Colonnen von mindestens 30 Personen, sowie Schüler mit Lehrern (mindestens 10 Personen) an allen Wochentagen für die Ausstellung 50 pCt. Ermässigung, desgleichen auf Antrag erhebliche Preisermässigung auf den preussischen Staatsbahnen. Die Eisenbahn-Billet-Expeditionen geben nähere Auskunft. [4756]

Auf vielseitigen Wunsch meiner geehrten Kunden habe ich eine Niederlage meiner Schubmaaren in Breslau, Gräbenerstr. 17, errichtet. — Im Engros wie im Detail die billigsten Preise.
Johann Langer, Neustadt 28. [2211]

Gold, Silber, Brillanten, Perlen, Münzen u. Antiquitäten kauft und bezahlt die allerhöchsten Preise [4322]
Niemer-zeile 22. **M. Jacoby, Niemer-zeile 22.**

Zum Breslauer Maschinenmarkt.

Die allgemein als vorzüglich anerkannten

Locomobilen und Dreschmaschinen

von

Marshall Sons & Co., Gainsborough,

England,

werde ich auf dem hier am 9., 10. u. 11. Juni stattfindenden Maschinenmarkt in allen Grössen von 2 1/2 bis zu 10 Pferdekräften in Thätigkeit zeigen und bitte sich dafür Interessirende um Besichtigung. — Als ganz neu mache ich auf Marshall's kleine Dreschsätze mit Locomobilen aufmerksam, die Vorzügliches leisten und zu diesem Zweck aus verschiedenen Gründen den aufrechtstehenden Dampfesseln weit vorzuziehen sind. — Marshall's Patent-Selbstinleger an Dreschmaschinen und Löhner's Patent-Kleereiber werden auch auf meinem Stande im Betriebe sein. [4993]

H. Humbert, Moritzstrasse 4, Breslau,
General-Agent von Marshall Sons & Co. für Deutschland.

Zur Reise-Saison.

Im Verlage von Eduard Trewendt in Breslau erschienen:

Liebenow, W., Vorsteher des kartographischen Bureaus im Ministerium für öffentliche Arbeiten. Neue Spezialkarte der Grafschaft Glatz nebst angrenzenden Theilen von Schlesien, Böhmen und Mähren, im Maassstabe von 1 : 150,000. 3 Mk.
Dieselbe aufgezogen und in englisch Leinen gebunden. 4 Mk.
Derselbe, Spezialkarte vom Riesengebirge, im Maassstabe von 1 : 150,000. 8. revidirte Auflage. 1 Mk. 50 Pf.
Derselbe, Spezialkarte der Schlesischen Sudeten. 2 Blatt. Maassstab 1 : 150,000. Aufgezogen in elegantem Pappcarton. 6 Mk.
Derselbe, Generalkarte von Schlesien, im Maassstabe von 1 : 400,000 in 2 Blatt, nebst Spezialkarte vom Riesengebirge im Maassstabe von 1 : 150,000 und vom oberschlesischen Bergwerks- und Hütten-Revier im Maassstabe von 1 : 100,000, sowie einem Plane der Umgegend von Breslau im Maassstabe von 1 : 50,000. Imperial-Format. 7. Auflage. 4 Mk. 80 Pf.
Dieselbe mit colorirten Grenzen. 5 Mk. 40 Pf.
Dieselbe auf Leinwand gezogen und in engl. Leinencart. 7 Mk. 60 Pf.

Casseler Pferde-Loose

a 3 Mark, [2131]
Ziehung am 1. Juni, noch zu haben bei **J. Husse, Breslau, Schweidnitzerstr. 27.**

Wein, Cigaretten u. Etiquetts, Waaren-Placate jeden Genres empfiehlt in größt Auswahll billigt das lithographische Institut [2462] **M. Lemberg, Breslau, Neue Graupenstrasse 17.**

Gut erhaltene Gfäbilder werden gekauft. Off. mit genauester Preisangabe und Art des Holzes beliebe man unter N. N. 100 postl. Rattowitz niederzuliegen. [4795]

Heute Nacht 2 1/2 Uhr wurde meine liebe Frau Josephine, geb. Emmeler, von einem Jungen glücklich entbunden. [4996]

Allen lieben Freunden und Bekannten zeige ich dies hierdurch ergebenst an.
Breslau, den 30. Mai 1881.

Brücker,
Nendant des Königl. pomologischen Instituts.

Heute Mittag endete ein sanfter Tod die schweren, in Geduld ertragenen Leiden unserer lieben Schwester [2218]

Cäcilie Pfizner.

Freunden und Verwandten diese traurige Nachricht statt besonderer Anzeige.
Breslau, den 28. Mai 1881.

Die Hinterbliebenen.
Beerdigung: Dienstag, Nachm. 3 Uhr, vom Allerb.-Hospital aus nach dem Mauritius-Kirchhof.

Die Nachricht von dem jähren, vorzeitigen Hinscheiden des Oberbibliothekars [5021]

Professor Dr. Jacob Bernays
in Bonn hat das jüdisch-theologische Seminar mit tiefer Trauer erfüllt. Von der Begründung unserer Anstalt an bis zum Jahre 1866 hat der Verehrte derselben als ordentlicher Lehrer angehört und in diesen 12 Jahren für sie mit der ganzen Kraft seines reichen Geistes, mit der Fülle eines staunenswerthen Wissens, mit wahrer, pietätvoller Religiosität segensreich gewirkt. Fern von dem Lärm des Tages, entsagend den Genüssen der Welt und selbst dem Glücke des Familienlebens, in wahrhaft antiker Bedürfnisslosigkeit und nie rastender Arbeitslust, lebte er einzig und allein idealen Aufgaben, geistigen Interessen. Epoche machende Schriften werden seinen Namen in ferne Zeiten tragen, unsere Anstalt wird ihm allezeit dankbare Erinnerung weihen, als dem Meister des Wortes, dem Muster von Gelehrsamkeit und Frömmigkeit, der lebendigen Verkörperung der Idee, welcher das Seminar geweiht ist: der Vereinigung von Glauben und Denken, von Religion und Wissenschaft.
Breslau, den 30. Mai 1881.
Das Lehrercollegium des jüdisch-theologischen Seminars zu Breslau.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Marie Bernard mit dem Sec.-Lt. im D.-S. Feld-Art.-Regt. Nr. 21 Hrn. Wagner in Berlin. Fräul. Clara Bernard mit dem Sec.-Lt. im D.-S. Feld-Art.-Regt. Nr. 21 Hrn. Wätow in Berlin. Fräul. Marie von Samory mit dem Obersten und Com.-Mandeur d. 8. Brandenb. Inf.-Regts. Nr. 64 (Prinz Friedrich Carl von Preußen) Hrn. Frisch in Berlin. Fräul. Johanne Johans in Brimnau mit dem Dr. phil. Hrn. Otto Gilbert in Göttingen. Fräul. Elisabeth Dietrich mit dem Amtsrichter Hrn. Bernard Groß in Breslau.

Verbunden: Hauptm. u. Comp.-Chef im 3. Hess. Inf.-Regt. Nr. 83 Hrn. Franz v. Berger mit Fräul. Clara Valentiner in Byrmont.

Geboren: Ein Sohn: Dem Hrn. v. Bieber in Seidenau. Eine Tochter: dem Landger.-Rath Hrn. Hauch in Riegnitz.

Gestorben: Landesältester Herr Ludwig v. Schmachowsky in Nabadau. Oberst-Lieut. a. D. Hr. Adolph von Wolff in Stuchow. Lieut. im Thür.-Inf.-Regt. Nr. 12 Hr. Hans Richard v. Nochow in Weimar. Staatsanwalt z. D. Hr. Rudolph v. Schudmann in Weinheim i. Baden. Medicinalrath Hr. Dr. W. Wismann i. Stettin.

Allen denen, welche uns bei dem schweren Verlust, den wir erlitten, durch die vielfachen Beweise inniger Theilnahme zu trösten gesucht, sagen wir unseren tiefgefühltesten Dank. [2213]

Familie Diagosch.

Dankfagung!
Für die uns bei der Beerdigung unserer geliebten Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, der Wittve Pauline Hofenthal, geb. Sachs, in so reichlicher Maße erwiesenen Beileidsbezeugungen sagen wir allen Freunden und Bekannten unseren tiefgefühltesten Dank. [2231]

Breslau, den 30. Mai 1881.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Stadt-Theater.

Dinstag. Letzte Vorstellung in dieser Saison. „Der Freischütz.“ Romantische Oper in 4 Acten von C. M. von Weber.

Lobe-Theater.

Dinstag, den 31. Mai. 3. 4. M.: „Nur keine Studien.“ Schwan in 4 Acten von C. Heinrich.

Mittwoch, den 1. Juni. 1. Gastspiel der k. k. Hofburgschauspielerinnen Maria Swoboda, vom k. k. Hofburgtheater in Wien und des Hrn. Theodor Steinar, vom Stadttheater in Wien. 3. 1. M.: „Die Geier-Wally.“ Schauspiel in 5 Acten und einem Vorspiel. Die Kämpfe von Rosen nach ihrem Roman gleichen Namens von Wilhelm von Hillern. (Walburga, Frau Swoboda; Joseph, Herr Steinar.)

Saison-Theater.

Bresl. Act.-Bierbr. (vorm. Wiesner). Dinstag. „Der Nückaufhändler.“ Volksstück mit Gesang in 6 Bildern.

Nur noch diese Woche: Ansichten vom Feldzuge 1870/71 im Kasperparanoma.

N. W.: D. Meier v. Köln b. Mainz. H. 1. VI. 6 1/2. R. □ I.

Heute Nacht 12 Uhr entschlief nach langem Leiden unser innig geliebter Opa, Vater, Bruder, Schwiegerohn und Schwager, der Königl. Gewerbeschullehrer **Carl Wlfers,** im Alter von 42 Jahren. Dies zeigen tiefbetruert an [5029] **Die Hinterbliebenen.** Bries, den 30. Mai 1881. Die Beerdigung findet Mittwoch, den 1. Juni, Vormittags 9 Uhr, statt.

Heute Nachmittag 4 Uhr entschlief sanft nach langem Krankenlager unser Vater, Großvater und Urgroßvater **Herr Elias Löbinger** im 88. Lebensjahre. [4963]

Sobraw, den 28. Mai 1881.
Die Hinterbliebenen.

Liebich's Etablissement.

Heute: [5004] **Sinfonie-Concert der Pelz'schen Capelle.** Sinfonie D-dur von Haydn. Anfang 7 1/4 Uhr. Alles Uebrige bekannt.

Victoria-Theater (Simmenauer). Garten-Bühne. Nur noch kurze Zeit: Auftreten des unbüßfertigen Original- **Trewey,** der grösste Künstler der Welt in seinem Genre.

Auftr. des Imitators Leo Segommer, grosses Ballet des Herrn Alex. Genée mit 9 Damen u. Auftr. sämtlicher Künstler. Anfang 8 Uhr. [4995]

Zelt-Garten.

Gr. Militär-Concert von der Capelle d. 2. Schl. Gr.-Regts. Nr. 11. Capellmeister Herr Theubert. Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 10 Pf.

Paul Scholtz's Etablissement.

Heute Dinstag: [2210] **Gr. Tanz-Kränzchen.** Anfang 8 Uhr. Ende 1 Uhr. Entree Herren 50 Pf., Damen 25 Pf.

Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens. Mittwoch, den 1. Juni, Abends 7 Uhr: [4991] Herr Schubert II, Lehrer der städt. höh. Töchter Schule: Die Schicksale der Stadt Steinau a. O. während der französischen Invasion (1806—1813).

Telephon-Anlagen.

Alfred Raymond, Ring 15. [4640]

Gewerbe- u. Industrie-Ausstellung. **Altdeutsche Weinstube** von [4608] **Lübbert & Sohn.**

Kleiderleinwand, Stoff-Unterröcke, Corsets empfiehlt in größter Auswahl billigt **Heinrich Adam,** in der, Nr. 9, Königsstraße Nr. 9, vis-à-vis dem Springbrunnen.

Haarschneiden, Champoniren und Frisuren 50 Pf. [2215] **Bischofsstraße Nr. 3.**

!!Sonnenschirme!!
!!Sonnenschirme!!
!!Sonnenschirme!!
das Allerneueste zu fabelhaft billigen Preisen. [4585] **Löwy's** Lederwaarenfabrik, 36. 36. **Schweidnitzerstrasse** 36. 36.

Ventilations-Anlagen. **Alfred Raymond, Ring 15.** [4639]

Mein Geschäftslocal befindet sich jetzt Nicolaistr. 78, 1. Viertel v. Ringe. [4072] **R. König, Uhrmacher.**

Engl. und franz. Unterricht Kupferstraße 35, 2. St.

Ein Stud. phil. (Realsch.) w. Stud. z. Erth. Dferten u. B. C. Postamt 11 erb.

1 Stud. der evang. Theol., gut empfohlen, ertheilt Unterricht und Nachhilfe in Sprachen (auch hebräisch), Mathem., Geschichte u. Gesl. Dferten u. M. 50 i. d. Briefst. d. Bresl. Ztg. erb.

Verlag von Vandenhoeck & Ruprecht in Göttingen. Eben erschien: [4292] **Bad Oeynhausen (Rehme),** 2. verbesserte Auflage, Preis 2 Mk., von **Dr. L. Lehmann,** Sanitätsrath.

Nachdem der Beschluß der General-Versammlung der Breslauer Actien-Bierbrauerei am 31. December 1880, das Grundcapital auf 360,000 Mark herabzusetzen, im Handelsregister eingetragen worden ist, erlassen wir hiermit die in § 243 des Handelsgesetzbuchs vorgeschriebene Aufforderung an die Gläubiger. [4932]

Die Direction der Breslauer Actien-Bierbrauerei. **W. Schulz, Stiebler.**

Haus-Telegraphen. **Alfred Raymond, Ring 15.** [4641]

Zur Reise! **Schweijacken,** pro Stück 1 Mk., **Reise-Damenstrümpfe** in allen Farben, von 40 Pf. an, **Reise-Herren-Socken,** Paar 20 Pf., Ddb. 1 Mk. 70 Pf., **Zwirn-Sandchuhe** von 30 Pf. an, **Kinderschuhe** von 30 Pf. an [4733] empfiehlt **Strumpfabbri** **Gebrüder Loewy,** Chemnitz und Breslau, Ring 17, Becherseite.

Lab.-Basen u. Figuren w. sauber u. bill. gerein. u. repar. [2227] **C. Matzke, Dhlauerstr. 32, Hof, 1. St.**

Klinif zur Aufnahme und Behandlung für Hautkrankheiten. Kaiser Wilhelmstr. 6, Sprechst. Vm. 9-10, Nm. 4-5. Wohn. Gartenstr. 33a, Sprechst. Vm. 10-12, Nm. 2-4. [4677] **Dr. König,** Special-Art, Dirigent.

Für Hautkrankheiten. Sprechst. Vm. 8-11, Nm. 2-5. Breslau, Ernststr. 11. Auswärts brieflich. **Dr. Karl Weisz,** in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Pianos vorzüglichster Güte à 500 Mark [4982] empfiehlt **Th. Müller,** Pianoforte-Magazin, Christophoriplatz 8.

Köbner & Kanty in Breslau, Maschinenfabrik, Kesselschmiede u. Reparatur-Werkstatt. Specialität: **Dampfmaschinen neuerer Construction, Dampfpumpen und Röhrenkessel.** Einrichtung von Brennereien, Brauereien, Oelmühlen, Schneidemühlen und gewerblichen Etablissements. [4696]

Zoologischer Garten. Laut Beschluß der Generalversammlung werden für die pro 1880 ausfallende Dividende 1 Procent in Eintrittskarten, gültig bis Ende 1881 — gegen Dividendenschein Nr. 1 1881 — bei **C. G. Schwarz, Dhlauerstr. 21,** verabreicht; ebendasselbe sind auch gegen Abstampfung der Aktien die neuen Dividendenscheine zu haben. [4969]

Directorium.

Gorkauer Societäts-Brauerei, Gartenlocal an der Promenade zwischen Dhlauerstraße und Liebig'sche, empfiehlt ihr gutes, feines Lagerbier. Küche gut und preismäßig. Mittags von 75 Pf. ab. [4162]

Ausstellung. **Confections-Bazar** Adolf Sachs Nachfolger [4771] **Barschall & Greiffenhagen,** erste Etage, **Schuhbrücke 78,** erste Etage. **Costüme, Umhänge, Paletots, Regenmäntel.**

Das Seidenhaus **D. Schlesinger jr.,** **Schweidnitzerstraße Nr. 7,** geradeüber der **Schlesischen Zeitung,** empfiehlt **Schwarze Pnyoner Seiden-Grenadine** in großartiger Auswahl zu außerordentlich billigen Preisen. **Schwarze reinwollene Guipure-Grenadine,** reizende kleine Dessins, in ebenso großer Auswahl, schon à 1,40—1,80 per Meter. — Proben nach auswärts franco. [5006]

Dr. Markus's [4613] **Augenklinik** **Bischofsstr. 1,** Sprechst. Für Arme 2—5 Uhr.

[1695] **Augenklinik** **Dr. Lewkowitsch,** Dhlauerstr. 64, Eing. Käselohle. Vm. 8—11, Nm. 2—4 Uhr unentgelt.

Impfung mit humanisirter und Kuhpockenlymphe **Dinstag und Freitag von 2—3 Uhr.** **Dr. Simm,** Schweidnitzerstr. 46, II.

Vom 30. Mai ab prakticire ich wieder in **Bad Neierz.** [2071] **Dr. Secchi.**

Klinif zur Aufnahme und Behandlung für Hautkrankheiten. Kaiser Wilhelmstr. 6, Sprechst. Vm. 9-10, Nm. 4-5. Wohn. Gartenstr. 33a, Sprechst. Vm. 10-12, Nm. 2-4. [4677] **Dr. König,** Special-Art, Dirigent.

Für Hautkrankheiten. Sprechst. Vm. 8-11, Nm. 2-5. Breslau, Ernststr. 11. Auswärts brieflich. **Dr. Karl Weisz,** in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Pianos vorzüglichster Güte à 500 Mark [4982] empfiehlt **Th. Müller,** Pianoforte-Magazin, Christophoriplatz 8.

Köbner & Kanty in Breslau, Maschinenfabrik, Kesselschmiede u. Reparatur-Werkstatt. Specialität: **Dampfmaschinen neuerer Construction, Dampfpumpen und Röhrenkessel.** Einrichtung von Brennereien, Brauereien, Oelmühlen, Schneidemühlen und gewerblichen Etablissements. [4696]

Zoologischer Garten. Laut Beschluß der Generalversammlung werden für die pro 1880 ausfallende Dividende 1 Procent in Eintrittskarten, gültig bis Ende 1881 — gegen Dividendenschein Nr. 1 1881 — bei **C. G. Schwarz, Dhlauerstr. 21,** verabreicht; ebendasselbe sind auch gegen Abstampfung der Aktien die neuen Dividendenscheine zu haben. [4969]

Directorium.

Gorkauer Societäts-Brauerei, Gartenlocal an der Promenade zwischen Dhlauerstraße und Liebig'sche, empfiehlt ihr gutes, feines Lagerbier. Küche gut und preismäßig. Mittags von 75 Pf. ab. [4162]

V. Schlesisches Musikfest. **Dinstag, den 31. Mai 1881. Letzter Tag.** **Künstler-Concert.** **Programm.**

- | | |
|--|--|
| 1) Dramatische Ouverture. Franz Ries. | 8) Lieder: O lass dich halten, goldne Stunde. Jansen. Frühlingszeit. Reinh. Becker. |
| 2) Concert-Arie (Oh sogno). Mozart. (Herr von Witt.) | 9) Lieder: Im Herbst. Rob. Franz. Kreuzzug. Frz. Schubert. Ihre Stimme. Rob. Schumann. (Fräulein Asmann.) |
| 3) Concert für Violoncello. Raff. (Herr Grünzmacher.) | 10) Lieder: Fluthenreicher Ebro. Rob. Schumann. (Herr Hill.) |
| 4) Scene u. Arie aus „Freischütz.“ Weber. (Frau Schmitt v. Czány.) | 11) Lieder: Die junge Nonne. Frz. Schubert. Ueber Nacht. Jul. Schäffer. Ungarisches Nationallied. (Frau Schmitt v. Czány.) |
| 5) Harfners Lied. Schubert. Instrumentirt v. A. Schmitt. (Herr Hill.) | |
| 6) Quartett aus „Fidelio.“ Beethoven. (Frau Schmitt v. Czány, Fräulein Asmann, Herr v. Witt, Herr Hill.) | |
| 7) Kaisermarsch mit Chor. R. Wagner. | |
| | 12) Hallelujah, Händel. |

Früh 8 Uhr: **Generalprobe.** Entrée 2 Mark. Nachmittags 5 1/2 Uhr: **Aufführung.** Billets zur Generalprobe à 2 Mark, zur Aufführung à 8 Mark sind in der Musikalienhandlung von **Theodor Lichtenberg** und an der Kasse zu haben. [4998]

Otto Hörig, **Sunkernstraße 36,** Lieferant des Königl. 5. und 6. Armeekorps und der meisten hiesigen und auswärtigen Hospitäler, empfiehlt seine Fabrikate **Chirurgischer Instrumente, Apparate u. Bandagen.** Lager sämtlicher Artikel zur Kranken-Pflege, der Reise und Gummi-Waaren. Depot der Berliner Verbandstoff-Fabrik (Fabrikpreise), Kleemann's pat. wasserfeste Bettmatrasen für Kinder, Prospekte hierüber gratis. Amerik. und engl. Grabehalter, zur Verhütung und Befestigung trummer Haltung, von Autoritäten empfohlen und angewendet. Poroplastic spinal Jaquets (imprägnirte Filzmieder), die anerkannt besten Grabehalter für schief Gewachsene und Budliche, [2046] **En gros.** zu billigten, aber festen Preisen. **En détail.**

Billige Tapeten-Offerte. Wir haben mehrere Hundert Nest-Partien 10 bis 30 Rollen ff. Belour-, Leder- u. Goldtapeten lagern, die wir, um damit zu räumen, bedeutend unter dem Fabrikpreise abgeben. [4442] **Sackur Söhne, Junkernstraße 31,** dicht an **Brumies' Conditorei.**

Balcon- und Garten-Möbel in Gusseisen u. Schmiedeeisen empfiehlt in den elegantesten Mustern **Carl Ziegler,** **Breslau, Schuhbrücke 36,** vis-à-vis dem Königl. Polizei-Präsidium. NB. Lieferungen für Etablissements in kürzester Zeit. [4986]

Glacéhandschuhe, nur eigenes Fabrikat. Als Neuheit empfiehlt: Handschuhe, bis 12 Knopf zum Schnüren, Handschuhe mit Stickerie, Stefanie- und Josefina-Handschuhe, sowie schwedische Handschuhe. Bestellung nach Maß wird stets angenommen bei **Magnus Swensson, 46, Ring 46, Nachmarkseite.** [5024]

Harter Bernsteinfußbodenlack in 6 vorrätigen Farben, schnell trocknend. Muster, Prospekte, Gebrauchs-Anweis. z. Selbstanstreichen gratis u. fr. **E. Stoerner, Dhlauerstr. 24/25.** [4992]

Größtes Etablissement und Fabrik

fertiger
Promenaden- und Reifecostumes,
Mantelets, Fichus und Jaquettes,
Reise- und Regenmäntel,
Brunnenmäntel und Staubmäntel,
Morgenkleider und Jupons.

Neu!!!
Jardinière-Coile, etc.,
verfertigt aus
Elsaß-Stoff.

Louis Wohl,
Ohlauerstr. 76 u. 77.

[4459]

Umbau und Renovation

meines Geschäftslöcals veranlaßt mich,
meine Vorräthe in

Damen-Hüten und Mädchen-Hüten,
sowohl garnirt als auch ungarnirt, für die Hälfte der bisherigen
Preise,
schleunigst auszuverkaufen.

S. Goldstein jr.,

Schweidnitzerstraße Nr. 28, schrägüber dem Stadttheater.
Eine Partie ungarnirte Strohhüte à 50 und 75 Pf.

[2216]

Das Waaren-Lager

aus der

Emil Loeser'schen Concursmasse,
Albrechtsstraße Nr. 3,
wird zu Taxpreisen ausverkauft.

Die Pianoforte-Handlung und Fabrik

von

J. Grosspietsch, Breslau,
Königsstraße Nr. 11, 1 Etage,
empfehlte in reicher Auswahl

Flügel, Pianinos u. Harmoniums

von
Bechstein, Biese, Dwyer, Duandt und Loedingen in Berlin,
C. Kaps, C. Köhlich u. Müller & Co. in Dresden, J. G. Trimler
und A. S. Franke in Leipzig, Gebauer in Königsberg,
Schiedmeyer in Stuttgart u.

Für Güte und Dauerhaftigkeit vollständige Garantie. Gebrauchte
Instrumente sind gleichfalls in vorzüglicher Auswahl vorhanden, wie
solche auch stets in Tausch genommen werden.

[4966]

Holländische Kaffee-Lagerei, Breslau, Carlsstraße 12,

Kaffee-Special-Geschäft,

versendet franco durch ganz Deutschland incl. Leinwandfächchen gegen
Nachnahme:

[2071]

9 Pfund blauen Java	Mk. 9,45.
9 „ grünen Java	10,35.
9 „ feinen Perlkaffee	9,90.
9 „ Maracibo	8,55.
9 „ Campinas	7,65.
9 „ Perl-Java	10,80.
9 „ Perl-Ceylon	13,50.
9 „ Menado	11,70.

Großes Thee-Lager.

Cur-Wasser-Heilanstalt Thalheim

zu Bad Landeck i. Schl.

[1331]

ist eröffnet.
Meldungen an Dr. med. Ostrowicz oder an die Verwaltung.

Breslauer Wollmarkt.

Zum Wollmarkt empfehlen wir unsere hellen
und trocknen Lagerräume zur Einlagerung von
Wollen. Auf Wunsch können wir jedes beliebige
Quantum derselben bevorzugen und auch den
commissionsweisen Verkauf besorgen. Näheres in
unserem Bureau, Neue Oderstrasse 10.

[4745]

Breslauer Lagerhaus.

Die annoncierten Bullen

sind eingetroffen und halte dieselben einer gef.
Beachtung bestens empfohlen.

Auch besorge Lieferung aller Viehracen und
Gattungen zu den billigsten Preisen.

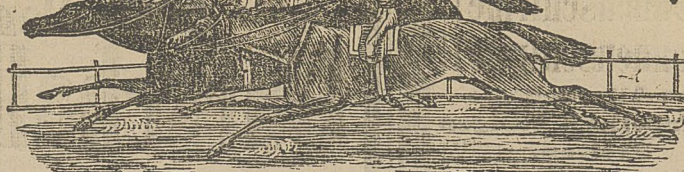
[2209]

B. H. Groeneveld, Viehlieferant,

Bunderneuland bei Bunde, Ostfriesland,

bis Ende Juni Hotel „Weißes Roß“, Breslau.

SCHLES. VEREIN FÜR PFERDEZUCHT & PFERDERENNEN



Auf der Rennbahn bei Scheitnig

werden
Dinstag (3. Pfingstfeiertag), 7. Juni, Nachmittags 4 Uhr,
folgende 7 Rennen abgehalten:

- 1) Versuch-Rennen,
- 2) Tribünen-Rennen,
- 3) Verloosungs-Rennen.

Der Sieger fällt an den Verein und wird unter alle bei
dem Rennen anwesende Zuschauer ausgelost, die an dem
Tage ein Eintrittsbillet zur Bahn gelöst haben.

- 4) Steeple chase des Schlesischen Reiter-Vereins.
- 5) Scheitniger Gürtel-Rennen,
- 6) Steeple chase des Schlesischen Reiter-Vereins,
- 7) Pfingst-Jagd-Rennen.

1 Passe-partout 10 Mk. 1 Logenbillet 6 Mk. Erste Tribüne 4 Mk.
Zweite Tribüne 3 Mk. 1 Parterrebillet 1 Mk. 1 Ringbillet 50 Pf.

Alle Billets, ohne Ausnahme, sind mit Nr. Nr. versehen und gelten als
Loose bei der Auspielung des Pferdes.

Der Controle wegen müssen die Billets sichtbar getragen werden.
Das Directorium.

Unentbehrlich

für Jeden, der mit dem Berliner Handel in Verbindung steht oder solche
anbahnen will, ist das in unserem Verlage soeben erschienene:

Kaufmännisches Adreßbuch

von Berlin 1881.

Dasselbe enthält alle Fabriken und Handlungen Berlins überichtlich
nach Branchen geordnet, die Behörden, Corporationen, Vereine für
Handel, Industrie und Landwirtschaft, Zeitungen und Zeitschriften, die
Gesamtwürdigkeiten Berlins, ein Straßenverzeichnis und außerdem als
Gratisbeilage einen Plan von Berlin nebst Pferdebahn-Cursbuch.
Preis des Buches in eleg. Einbande M. 5 — postfrei. [4974]
W. & S. Loewenthal,
Berlin SW.

Herausgeber des „Berliner Adreßbuch“.

Eisenbahn-Directions-Bezirk Berlin.

Personen-Extrazug

von Breslau D.S. Bahnhof nach Berlin
mit ermäßigten Fahrpreisen von 40 pCt.

Am Pfingst-Sonntag, den 4. Juni cr., wird ein Personen-Extrazug
von Breslau nach Berlin abgefahren, welcher in:

Breslau D.S. Bahnhof	12 Uhr 15 Min. Nachm.,
Neumarkt	12 „ 56 „ „
Regnitz	1 „ 34 „ „
Hainau	1 „ 59 „ „
Bunzlau	2 „ 32 „ „
Kohlfurt	3 „ 25 „ „
Sorau	4 „ 17 „ „
Sommerfeld	4 „ 51 „ „
Guben	5 „ 23 „ „
Frankfurt a. D.	6 „ 24 „ „
Fürstentum	7 „ 4 „ „

abfahren und 7 Uhr 53 Min. Abends in Berlin eintreffen wird.

Zu diesem Zuge werden auf den genannten Stationen, sowie in Girsch-
berg, Greiffenberg, Lauban und Görlitz am 3. und 4. t. Mts., und zwar
in Breslau auf D.S. und N.-M. Bahnhof Billets II. und III. Klasse nach
Berlin mit 40 pCt. Ermäßigung ausgegeben, welche auch zur Rückfahrt
innerhalb 8 Tagen mit allen fahrplanmäßigen Zügen — excl. Courier- und
Expreßzügen — berechnen.

Das Nähere ist aus dem im Vestibül der Stationsgebäude ausgehängten
Placat zu ersehen.

Breslau, den 27. Mai 1881.

[4997]

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt.

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Ziegellieferung zum Bau des Verwaltungsgebäudes des unterzeich-
neten Betriebsamtes in Reiffe, und zwar von
750 Mille Hartbrand-Hintermauerungssteinen, Loos I bis III, und
25 Mille Verblendsteinen, Loos IV,

soll verbunden werden. Dessenfallsiger Submissions-Termin steht am 13.
Juni cr., Mittags 12 Uhr, in unserem Bureau an. Verlegte Offerten,
auf alle oder nur auf einzelne Loose lautend, mit der in den Bedingungen
bezeichneten Aufschrift versehen, sind bis zum Termine portofrei einzureichen.
Die Bedingungen liegen in unserem technischen Bureau zur Einsicht aus,
werden auch gegen Franco-Einsendung von 0,50 M. abgegeben.
Reiffe, den 28. Mai 1881.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt.

Rumänisch-Galizisch-Deutscher Verband-Güterverkehr.

Zum Theil I für den vorbezeichneten Verkehr tritt mit dem 1. Juli cr.
ein Nachtrag III in Kraft, welcher Abänderungen und Ergänzungen der
Zusatzbestimmungen zum Betriebs-Reglement, der allgemeinen Tarifvor-
schriften, sowie der Güter-Classification enthält. [5025]

Druckeremplare sind von den Verbandsstationen zu beziehen.
Breslau, den 19. Mai 1881.

Directorium d. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.

Im Auftrage der Verband-Verwaltungen.
Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Mitteldeutscher Verband.

Am 1. Juni d. J. tritt ein Nachtrag II zu Heft 4, sowie je ein Nach-
trag III zu Theil II, Heft 1 und 5 des mitteldeutschen Tarifs in Kraft.
Diese Nachträge enthalten die Aufhebung von Zuschlags-Lieferfristen, neue
Frachtsätze für die Station Ranzingen der Badischen Bahn und Ver-
richtungen. [5026]

Druckeremplare sind auf den Verbandsstationen käuflich zu haben.
Breslau, den 23. Mai 1881.

Direction der Rechte-Dder-Ufer-Eisenbahn.

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Rechte-Dder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.

Am 1. Juni d. J. tritt zum Reglement und Tarif für die Rechte-Dder-
Ufer-Eisenbahn vom 1. September 1877 ein Nachtrag XII in Kraft, welcher
außer Änderungen und Ergänzungen der Zusatzbestimmungen zum Betriebs-
Reglement und der speciellen Tarifvorschriften für Güter einen Personen-
Tarif für die Strecke Lichau-Lagitz, sowie einen anderweitigen Tarif für Per-
sonen-Beförderung auf Retourbillets enthält. Druckeremplare dieses Nach-
trags sind bei den Güter-Expeditionen zu haben. (VL 2433)

Für den Transport von ober-schlesischen Steinkohlen und Kokes von dies-
seitigen Stationen nach Friedrichshagen gelangen vom 1. Juni d. J. ab
unter den gleichen Verfrachungsbedingungen und mit gleicher Gültigkeits-
dauer die Tarifsätze für Cöpenick zur Anwendung. [5007]
Breslau, den 30. Mai 1881. (VL 2457) Direction.

Bekanntmachung.

Bei der Breslau-Brieger Fürstenthums-Landschaft beginnt der diesjährige
Johanni-Fürstenthumstag am 21. Juni c. [4565]

Zur Einzahlung der Pfandbriefzinsen, wobei nur bankmäßiges Geld
und Zinskoupons der Schlesischen Landschaft angenommen werden können,
sind die Wochentage bis zum 24. Juni c. — jedoch mit Ausschluss des
22. Juni — bestimmt. Am letztgedachten Tage bleibt die Kasse wegen der
stättfindenden Depositions- und Kassenrevision geschlossen. Die Einlösung der
Zinskoupons erfolgt an den Wochentagen vom 25. bis 30. Juni.

Die Kasse ist von Vormittags 9 bis Nachmittags 3 Uhr ununterbrochen
geöffnet.

Die Zinskoupons sind zu verzeichnen. Formulare hierzu werden in der
Kasse unentgeltlich ausgegeben.

Breslau, den 14. Mai 1881.

Breslau-Brieger Fürstenthums-Landschaftsdirectorium.

Freiherr von Scherr-Thoss.

Bekanntmachung.

Die Actionäre der Gogolin-Goraszkyer Kalt-Actien-Gesellschaft zu Breslau
haben in ihrer General-Verammlung am 12. Mai 1881 beschlossen, das
Grundcapital der Gesellschaft um den Betrag von 50,000 Thaler oder
150,000 Mark herabzusetzen. [4946]

Dieser Beschluß ist am 20. Mai 1881 in das Gesellschafts-Register ein-
getragen.

Wir fordern gemäß Artikel 245, 243 des Handelsgesetzbuchs die Gläu-
biger der Gesellschaft auf, sich bei dem Vorstände zu melden.

Breslau, den 30. Mai 1881.

Die Direction

der Gogolin-Goraszkyer Kalt-Actien-Gesellschaft.

C. Bunke.

Loose

zur Schlesischen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung

= à 1 Mark =

gegen Einsendung des Betrages per Postanweisung
zuzüglich 15 Pfg. Porto. [3053]

General-Debit

Herz & Ehrlich, Breslau.

Baden-Baden-Lotterie.

Ziehung der 1. Klasse am 7. Juni 1881.

Wollosche für alle 5 Klassen à 10 Mk. (Porto 15 Pf.),
Originallosche 1. Klasse à 2 Mk. (Porto 15 Pf.)

verkauft und versendet

[1361]

Jos. Husse, Schweidnitzerstraße Nr. 27.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig,

auf Gegenseitigkeit gegründet im Jahre 1830.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß nach freun-
dschaftlichem Uebereinkommen Herr Apotheker **E. Wolf** in Kempen
die bisher geführte Agentur unserer Gesellschaft niedergelegt hat und
dieselbe

Herrn Lehrer **Ernst Müller** daselbst

von uns übertragen worden ist.

Leipzig, den 9. April 1881.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.

Obige Gesellschaft mit gegenwärtigem

Versicherungsbestand von 168 Millionen Mark und einem

Vermögensbestand von 32 Millionen Mark

übernimmt unter günstigen, den Beitritt in jeder Weise erleichternden
Bedingungen Capital-Versicherungen bis zum Betrage von 60,000 Mark.

Neben ihren reichen, vorzugsweise in mündelsicheren Hypotheken
angelegten Fonds bietet die Gesellschaft durch die Gewähr der Gegen-
seitigkeit die vollständigste Sicherheit.

Die unverkürzte Beteiligstellung der Ueberschüsse als Dividende an
die Versicherten vermindert die Beiträge in nachhaltiger Weise auf
das äußerste Maß der Billigkeit.

Dividende nach Div.-Plan A: im Jahre 1878 1879 1880 1881

37% 38% 40% 40%

der ordentl. Jahresbeiträge;

B: 3% der Summe der gezahlten ordent-

lichen Jahresbeiträge.

Zur Vermittelung von Anträgen und zur Ertheilung weiterer
Auskünfte empfiehlt sich:

[5016]

Ernst Müller, Lehrer.

Schnupftabake.

Bahia, echt brasilianisch, Natichas, Albaner, echt und imit., Offen-
bacher und Kreuznacher Kapé, Grand Cardinal, Prinz-Regent, Rosen-
Macaba, aromat., Argentabak, div. Carotten, Ungar. Gebeizten u., sowie
Kautabake empfiehlt billigst [5005]

Hermann Helm, Schweidnitzerstr. 19.

Ertheilungshalber sollen die den von Rothkirch'schen Erben
gehörenden Rittergüter Maffel-Neurode und Klein-Schweinern
im Kreise Rebnitz, 4 Meilen von Breslau, 1/8 Meile von der
Chaussee belegen, aus freier Hand verkauft werden. [4754]

Die Güter haben eine Größe von ca. 2444 Morgen, worunter
392 Morgen gute Wiesen. Grundsteuer-Reinertrag 3349 Thaler.
Herrschschaftliches Schloß im Park, Brennerei, Brauerei, Ziegelei und
Wassermühle. Agenten verboten.

Nähere Auskunft ertheilt das Amtsbureau des Herrn Grafen zu
Eulenburg in Liebenberg bei Löwenberg in der Mark.

Natürl.

Biliner Sauerbrunn!

hervorragendster Repräsentant der alkalischen Sauerlinge (33.6339
kohlen. Natron in 10000 Theilen), erhöht alljährlich seinen be-
währten Ruf als Heilquelle, wird jetzt von den Aerzten allgemein
statt der Quellen von Vichy verordnet und bietet ausserdem ein
erfrischendes, angenehmes Getränk. [4384]

Depôts in Breslau bei Herm. Straka, H. Enke,
H. Fenger, Osc. Giesser, Osc. Illmer, Zenker's
Nachfolger.

M. F. L. Industrie-Direction

in Bilin (Böhmen).

Nothwendiger Verkauf.
Das dem Kaufmann **Staat Neumann** gehörige Grundstück Nr. 481 Neuborf-Commende, Band 10 Blatt 291 des Grundbuchs von Neuborf-Commende (Victoriastraße 29), dessen der Grundsteuer nicht unterliegenden Flächenraum 3 Ar 49 Quadratmeter beträgt, ist zur Zwangsversteigerung im Wege der Zwangsvollstreckung geteilt.
Es beträgt der Gebäude-Steuer-Nutzungswert 3000 Mark.
Versteigerungstermin steht
am 14. Juli 1881,
Vormittags 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Amts-Gerichts-Gebäudes am Schweidnitzer-Stradgraben Nr. 2/3 an.
Das Zuschlagsurteil wird
am 15. Juli 1881,
Vormittags 10 Uhr,
im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.
Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserer Gerichtsschreiberei, Abteilung XVIII, eingesehen werden.
Alle diejenigen, welche Eigentum oder anderweitige zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Rechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermin und vor Erlass des Ausschluß-Urtheils anzumelden.
[5003]
Breslau, den 24. Mai 1881.
Königl. Amts-Gericht.
(gez.) **Reichensperger.**

Nothwendiger Verkauf.
Das in Goshüs belegene, im Grundbuche von Goshüs Band V Blatt 177 verzeichnete, dem Restaurateur **Julius Mann** gehörige Grundstück soll im Wege der nothwendigen Subhastation schuldenhalber
am 16. September 1881,
Vormittags 10 Uhr,
in unserem Gerichtsgebäude, Parteien-Zimmer Nr. 2, verkauft werden.
Das Grundstück, in welchem Gastwirtschaft betrieben wird, ist bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerte von 255 Mark veranlagt.
Der Auszug aus der Steuerrolle, die neueste beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau II während der Amtsstunden eingesehen werden.
Alle diejenigen, welche Eigentum oder anderweitige zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Rechte geltend zu machen haben, werden hiernit aufgefordert, dieselben spätestens bis zum Erlass des Zuschlagsurtheils anzumelden.
Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird
am 16. September 1881,
Vormittags 12 Uhr,
in unserem Gerichtsgebäude, Parteien-Zimmer Nr. 2, von dem unterzeichneten Richter verkündet werden.
Festenberg, den 25. Mai 1881.
Königl. Amts-Gericht.
Cohn.

Nothwendiger Verkauf.
Die dem Destillateur und Gastwirth **Jacob Brauer** zu Koslowagura gehörigen Grundstücke Blatt 4, 54 und 87 Koslowagura, enthaltend: Blatt 4 ein Gasthaus, eine Arbeiterwohnung, Gaststall, Scheuer, Hofraum, Garten, Acker; Bl. 54 Acker und Wiese; Bl. 87 Acker, mit einem der Grundsteuer unterliegenden Flächeninhalt von bei Blatt 4 — 66 Ar 10 Q.-Meter, bei Blatt 54 — 10 Sectar 92 Ar 60 Q.-Meter und bei Blatt 87 von 2 Sectar 59 Ar 20 Q.-Meter, von denen das Grundstück Blatt 4 mit einem Reinertrage von 2³/₁₀₀ Thlr. zur Grundsteuer und mit einem Nutzungswerte von 252 Mark zur Gebäudesteuer veranlagt ist, die Grundstücke Blatt 54 und 87 aber nicht nur Gebäudesteuer, sondern nur zur Grundsteuer veranlagt sind, und zwar Blatt 54 mit 23¹/₁₀₀ Thlr. und Blatt 87 7¹/₁₀₀ Thlr., sollen
am 21. Juli 1881,
von Vormittags 10 Uhr ab,
an anderer Gerichtsstelle, im Terminzimmer Nr. 6, im Wege der Zwangsvollstreckung vor dem unterzeichneten Richter nothwendig versteigert werden.
Larnowitz, den 21. Mai 1881.
Kgl. Amts-Gericht V.
(gez.) **Teuber.**

Bekanntmachung.
In dem Concurs über das Vermögen des Kaufmanns
Carl Gebert
zu Oppeln ist durch Beschluß des hiesigen Amtsgerichts von heute dem Gemeinschuldner jede Veräußerung, Verpfändung und Entfremdung von Bestandtheilen der Concursmasse untersagt worden.
Oppeln, den 28. Mai 1881.
Sprille,
Gerichtsschreiber
des Königl. Amtsgerichts.

Concursverfahren.
Ueber das Vermögen des Druckermeisters
Hermann Steinberg
zu Ober-Langenbielau wird heute,
am 23. Mai 1881,
Vormittags 11 Uhr,
das Concursverfahren eröffnet.
Der Kaufmann **Otto Paulisch** von hier wird zum Concurs-Verwalter ernannt.
Concursforderungen sind
bis zum 23. Juni 1881
bei dem Gerichte anzumelden.
Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubiger-Ausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen
auf den 30. Juni 1881,
Vormittags 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gerichte, Terminzimmer Nr. 6, Termin anberaumt.
Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schulbig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter
bis zum 23. Juni 1881
Anzeige zu machen.
[4980]
Reichenbach u. d. Cule,
den 23. Mai 1881.
Königl. Amts-Gericht.

Concursverfahren.
Ueber das Vermögen des Kaufmanns
Carl Gebert
zu Oppeln ist durch Beschluß des Königl. Amts-Gerichts zu Oppeln
am 28. Mai 1881,
Vormittags 11 Uhr,
das Concursverfahren eröffnet und der Königl. Rechtsanwalt **Moskiski** zu Oppeln zum Concursverwalter ernannt worden.
Concursforderungen sind
bis zum 27. Juni 1881
bei dem Königl. Amts-Gerichte anzumelden.
Zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubiger-Ausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände ist
auf den 15. Juni 1881,
Vormittags 11 Uhr,
und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen
auf den 12. Juli 1881,
Vormittags 10 Uhr,
vor dem Königl. Amts-Gerichte, im Zimmer Nr. 21 des Geschäfts-locales in der oberen Karlsstraße Termin anberaumt.
Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schulbig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter
bis zum 27. Juni 1881
Anzeige zu machen.
[4976]
Oppeln, den 28. Mai 1881.
Sprille,
Gerichtsschreiber
des Königl. Amts-Gerichts.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist unter heutigem Tage die unter Nr. 344 eingetragene Firma
C. E. Ristau
gelöscht und unter Nr. 362 die Firma
Max Seidel,
als deren Inhaber der Kaufmann **Max Seidel,** und als Ort der Niederlassung **Grünberg i. Schl.** eingetragen worden.
Grünberg, den 21. Mai 1881.
Königliches Amts-Gericht III.

Bekanntmachung.
In unser Gesellschafts-Register ist Nr. 91 die von dem Kaufmann **Audolph Wehner** und dem Kaufmann **Otto Wehner,** beide zu Grünthal bei Grünberg, am 22. Mai 1881 in Grünthal bei Grünberg unter der Firma
Gebrüder Wehner
errichtete offene Handels-Gesellschaft heute eingetragen worden.
Grünberg, den 23. Mai 1881.
Königliches Amts-Gericht III.

Bekanntmachung.
Der Concurs über den Nachlaß des Uhrmachers
Wilhelm Schell
in Neustadt OS. ist durch Schluß-urtheil beendet und daher aufgehoben.
Neustadt OS., den 20. Mai 1881.
Königliches Amts-Gericht.
Zur Beglaubigung:
Elmer,
Gerichtsschreiber.

Damen finden discrete und liebevolle Aufnahme mit Gartenben. bei Frau Hebamme **Leusner** in Gräbichen bei Breslau.

Wagen-Fabrik,
Breslau,
C. G. Froelich,
Meßergasse
Nr. 26,
Schuhbrücken-Grde.

Endlich hat sich ein
als durchaus rationell bewährt, und
sind demnach alle Hindernisse, die
der allgemeinen Einführung der
Dampfkultur entgegenstanden, be-
hoben durch
Diese Dampfplüge sind von
uns für die verschiedensten Ver-
hältnisse geliefert worden, und
zwar für Güter von 400 bis 140,000
Morgen grosse Herrschaften, und
ertheilen Alle dasselbe Lob dem
Erfinder
Das System kann täglich bei
uns im Betriebe besichtigt werden
und laden wir geehrte Reflectanten
ergeben sich zur Besichtigung des
Patent
[4348]

Gebr. Gülich, Breslau,
Kaiser Wilhelmstrasse 46.

400 Rachelöfen
vom einfachsten bis zum elegantesten Muster empfiehlt zu billigsten Preisen
Die Dfenfabrik von R. Gerstenberg in Myslowitz.

Cigarren.
Die Waaren-Vestände des
L. A. Schlesinger'schen
Cigarren- und Tabak-Geschäfts,
Breslau, Ring 10/11, Eingang: Blücherplatz,
werden wegen Auflösung des Geschäfts in Partien zu Einkaufspreisen ab-
gegeben. Große Posten Pfälzer à 15 Mark, Java-Brasil à 30 Mark, im-
portirte Savanna à 120, 150, 180 und 200 Mark pro Wille. [4330]

Für Land- und Ackerwirth.
Engl. Futterrüben-Samen.
Diese Rüben, die schönsten und ertragreichsten von allen jetzt bekann-
ten Futterrüben, werden 1-3 Fuß im Umfange groß und 5-10-15 Pf.
schwer, ohne Bearbeitung. Die erste Aussaat geschieht Ausgangs März
oder im April. Die zweite Aussaat im Juni, Juli, auch noch Anfangs
August und dann auf folchem Acker, wo man schon eine Vorfrucht abge-
erntet hat, z. B. Grünfutter, Frühkartoffeln, Raps, Lein und Roggen. In 14
Wochen sind die Rüben vollständig ausgewachsen und werden die zulezt
gebauten zum Winterbedarf aufbewahrt, da dieselben bis im hohen Früh-
jahre ihre Nähr- und Dauerhaftigkeit behalten. Das Pfund Samen von
der großen Sorte kostet 6 Mark, Mittelsorte 4 Mark. Unter 1/2 Pfund wird
nicht abgegeben. Aussaat pro Morgen 1/2 Pfund. Cultur-anweisung füge
jedem Auftrage bei.
Ernst Lange, Nipperwiese, Bez. Stettin.
Frankirte Aufträge werden umgehend per Postvorschuß expedirt.

Steckbrief.
Gegen den Handelsmann und
Haufrer
Ascher Salomon Birnbaum
aus Krottsch, welcher flüchtig ist,
soll eine durch Urtheil des Königl. Schöffens-Gerichts zu Miltitz vom
18. Januar 1881 erkannte neunmonat-
liche Gefängnißstrafe vollstreckt wer-
den. Es wird ersucht, denselben zu
verhaften und in das nächste Gerichts-
Gefängniß abzuliefern.
Miltitz, den 17. Mai 1881.
Kgl. Amts-Gericht. Abth. IIa.
gez. **Gübner.**

Freiwilliger Verkauf.
Das der von **Mandow'schen** Stif-
tung gehörige, im Badeorte Salzbrunn
belegene Grundstück, genannt der
„Kurländische Hof“ Nr. 96 zu Ober-
Salzbrunn, soll
am 4. Juli c.,
Vormittags 11 Uhr,
in dem hiesigen Kreishause, Kreis-
auschuss-Stimmungszimmer, im Wege
des Miethgebots verkauft werden.
Das Grundstück hat einen Flächen-
inhalt von 13 Ar 60 Quadratmeter
und ist bei der Gebäudesteuer nach
einem Nutzungswerte von 852 Mark
veranlagt.
Die Verkaufsbedingungen können
entweder im Bureau des Kreis-Aus-
schusses eingesehen oder von densel-
ben gegen Erstattung der Copialien
bezogen werden.
Waldenburg, den 12. Mai 1881.
Das Curatorium
der von Mandow'schen Stiftung.
Die für Berlin, Niederhiesisch-
Märkischer Bahnhof, im diesseitigen
Localverlehr, sowie im Posen-Schle-
sisch-Märkischen Verbandsverlehr mit
Stationen der Oberschlesischen Eisen-
bahn bestehenden Frachtfäße kommen
fortan, vorbehaltlich der Umrundung
bei der Neuverstellung der qu. Tarife,
auch für Berlin, Ostbahnhof, für
solche Sendungen in Anwendung,
welche mit bezüglicher Bahnhofs-
schrift auf der Niederschlesisch-Märk-
ischen Bahn hier eingehen. [4973]
Berlin, den 26. Mai 1881.
Königliche Eisenbahn-Direction.

Specialarzt Dr. med. Meyer,
Breslau, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich
Syphilis, Geschlechts- und Hautkrank-
heiten, sowie Manneschwäche schnell
und gründlich, ohne den Verfall und
die Lebensweise zu stören. Die Be-
handlung erfolgt nach den neuesten
Forschungen der Medicin. [2457]

Lager [2944]
vorrätiger Wagen
neuester Jagons zu
billigen Preisen unter
Garantie gut Arbeit.
Auch fisch. gebrauchte
Wagen zum Verkauf.
Reparaturen werden
aufs Schnellste an-
gefertigt.

Dampfplug
Savage.
Savage.
Savage.

Gebr. Gülich, Breslau,
Kaiser Wilhelmstrasse 46.

Cigarren.
Die Waaren-Vestände des
L. A. Schlesinger'schen
Cigarren- und Tabak-Geschäfts,
Breslau, Ring 10/11, Eingang: Blücherplatz,
werden wegen Auflösung des Geschäfts in Partien zu Einkaufspreisen ab-
gegeben. Große Posten Pfälzer à 15 Mark, Java-Brasil à 30 Mark, im-
portirte Savanna à 120, 150, 180 und 200 Mark pro Wille. [4330]

Für Land- und Ackerwirth.
Engl. Futterrüben-Samen.
Diese Rüben, die schönsten und ertragreichsten von allen jetzt bekann-
ten Futterrüben, werden 1-3 Fuß im Umfange groß und 5-10-15 Pf.
schwer, ohne Bearbeitung. Die erste Aussaat geschieht Ausgangs März
oder im April. Die zweite Aussaat im Juni, Juli, auch noch Anfangs
August und dann auf folchem Acker, wo man schon eine Vorfrucht abge-
erntet hat, z. B. Grünfutter, Frühkartoffeln, Raps, Lein und Roggen. In 14
Wochen sind die Rüben vollständig ausgewachsen und werden die zulezt
gebauten zum Winterbedarf aufbewahrt, da dieselben bis im hohen Früh-
jahre ihre Nähr- und Dauerhaftigkeit behalten. Das Pfund Samen von
der großen Sorte kostet 6 Mark, Mittelsorte 4 Mark. Unter 1/2 Pfund wird
nicht abgegeben. Aussaat pro Morgen 1/2 Pfund. Cultur-anweisung füge
jedem Auftrage bei.
Ernst Lange, Nipperwiese, Bez. Stettin.
Frankirte Aufträge werden umgehend per Postvorschuß expedirt.

Hüte-Auction.
Mittwoch, den 1. Juni, Nachm.
von 3 Uhr ab, versteigere ich **Zwin-
gerstraße 24, part.** gegen sofortige
Baarzahlung an den Meistbietenden:
14¹/₂ Dsd. echt englische Filzhüte.
Der Königl. Auct.-Commissar
G. Hausfelder. [5002]

Gr. Teppich-Auction.
Donnerstag, den 2. Juni, Nach-
mittag von 3 Uhr ab, versteigere ich
Zwingerstraße 24,
1. Etage, gegen sofortige Baarzahlung
an den Meistbietenden:
4 große neue Tarnai-Teppiche
(1/2 Ellen), große echte Brüssel
Saal- und Stubenteppiche (1/2
Ellen, 1/2 Ellen u. 3/4 Ellen) in
den elegantesten und neuesten
Mustern, sowie viel Sopha- u.
Bett-Teppiche (vereinzelt).
Der Königl. Auct.-Commissarius
G. Hausfelder.

Große
Auction
aus einer Liquidations-Masse
am 15. Juni,
Morgens 10 Uhr,
in der Zollvereins-Niederlage
in Hamburg
über
[5013]
288 Seronen verzeelte
1877er Nimesio-Savanna-
Einlagen-Tabake und
316 Seronen verzeelte
1877er Buelta-Savanna-
Einlagen-Tabake,
ferner
am Tage nachher in Hamburg:
über unverzeelte
ca. 200 Ballen Java- und
60 Bln. Sumatra-Tabak.
Kataloge und Näheres bei den
Herren:
Leopold Köster & Co.
und **Weber, Möller & Co.**
in Hamburg.

Ein kinderloser Wittwer in den best-
Jahren, Inhaber eines rentablen Ge-
schäfts in einer Kreisstadt Schlesiens,
sucht wegen Mangel an Damenbe-
kannntschaft eine
[Lebensgefährtin.]
Damen, von guter Erziehung, mit
Vermögen, werden gebeten, vertrauens-
voll ihre Adresse mit Angabe der nähe-
ren Verhältnisse und Beifügung der
Photographie, die zurückgesandt wer-
den kann, unter Chiffre **G. 325** an
Audolf Mosse in Breslau, Dhlauer-
straße 85, einzusenden.
Discretion garantirt.

Reelles Heiraths-gesuch.
Ein Mann, 34 Jahre alt, von
gutem Kern und Charakter, in
einer Regierungs-Stadt Landwirth-
schaft und Brauerei betreibend, mit
einem Vermögen in Grundbesitz und
baar von 50,000 Mark sucht — weil
es ihm an Damenbekannntschaft man-
gelt — auf diesem Wege eine Lebens-
gefährtin. Damen im Alter bis zu
30 Jahren mit nicht ungemäßigtem
Neuheren und Charakter und einem
disponiblen Vermögen von 30- bis
40,000 Mark, welche einen solchen
Bund eingehen möchten, wollen ver-
trauensvoll ihre Offerte und Photogr.
an die Exped. d. „Berl. Tageblattes“,
Berlin SW., unter Chiffre **J. V. 2466**
einsenden. Discret. Ehrens. u. verbürgt.
Vermittlungen Dritter oder Agenten
ausgeschlossen. [5015]

Heiraths-Gesuch. [5010]
Eine gebild. Dame v. angenehmem
Neuheren, 25 Jahre, mit einem Ver-
mögen von 12,000 Thlr. wünscht sich
zu verheirathen. Offerten an Frau
Schwarz, Sonnenstr. 12, Breslau.
Heirathsparthien in besseren Ständen
werden discret, solid u. schnell aus-
geführt durch
D. Döige.

Ein Engros-Geschäft
sucht bei einem Banquier
Credit
gegen Accept.
Beste Referenzen. Gefäll. Offerten
erbeten an **Haasenstein und Vogler,**
Breslau, sub H. 22005. [5008]

Socius,
unverheirathet, wenn möglich Land-
wirth, kann sich mit 5-6000 Mark
bei einem sicheren, realen Geschäft
betheiligen. Geld kann auch fider-
gestellt werden. Offerten unter H.
22,000 befördert die Annoncen-Expe-
dition von **Haasenstein & Vogler**
in Breslau. [5009]

Zur Erweiterung eines hiesigen
alten Fabrik-Geschäfts (Consumartikel)
wird ein
Socius gesucht.
Capitals-Einlage 10-15,000 Mark
erforderlich.
Offerten unter B. 53 an die Exped.
der Bresl. Ztg. erbeten.

Zu einem rentablen Fabrikgeschäft
in der Provinz wird ein
Socius
mit 6000 Thaler gesucht.
Offerten an die Exped. der Bresl.
Ztg. sub H. 48.

Gesucht!
Zu einem seit Jahren mit best.
Erfolge betriebenen, lucrativen
Fabrik-Geschäft, welches mit den
neuest. maschinell. Einrichtungen
versehen ist, wird ein
Theilhaber
mit einem Capital bis zu 60,000
Mk. gesucht.
[4727]
Gef. Offerten unter **F. 299** an
Audolf Mosse in Breslau
erbeten.

Ein int. Kaufmann wünscht mit ev.
ca. 100 Mille Mark Capital sich
an einem alten, wohl renommirten
und rentablen Fabrikgeschäft thätig
zu betheiligen. Derselbe ist auch be-
reit, in einem größ. etabl. einen Ver-
trauensposten anzun. und leistet mit ob.
Capital Caution. Off. sub B. 320 an
A. Mosse, Breslau, Dhlauerstr. 85.

Ein Kaufmann
mit allerbesten Referenzen, der für
sein Geschäft 20 Jahre schon Schlesien
und Posen bereist, wünscht ein renom-
mirtes Haus gegen solide Provision
zu vertreten. Off. unter Chiff. P. 32
an die Exped. der Bresl. Ztg. [4790]

Gasthaus
in der Vorstadt zu verkaufen, Anzah-
lung 2000 Thlr., durch
[5027]
Brieg. Ernst Schmidt,
Destillateur.

Villenartiges
Logirhaus.
In einem gut besuchten Bade-
orte ist ein nachweislich gut ren-
tirtendes, villenartiges Logirhaus,
worin 12 Zimmer, vorzügliche
Kellerräume, wegen Uebernahme
eines Gutes sof. billig zu verk.
Offerten zu richten: **Gut**
Posten bei Bunzlau. [2230]

Informator P. Bogacki
zu Schrimm
empfehl. sehr schöne Güter unter
günstigen Bedingungen u. z. 2000,
1850 M. mit Wald, 800, 600, 440,
260, 200 u. f. w. Morgen zum Verk.

Nittergut
in Oberschlesien, 2602 Mrg. in hoher
Cultur, schöne Acker, nur Pfand-
briefe, ist zu verk. auch würde ein
Haus mit entsprechender Baarzahl.
angen. werden. Näh. sub D. 322
Annoncen-Exped. v. **Audolf Mosse,**
Breslau, Dhlauerstr. 85. [5022]

Ein Haus
auf einer Hauptstraße Lissa's, wel-
ches sich zur Anlage einer Wurst-
fabrik mit Restauration vorzüglich
eignet, ist unter günstigen Bedingungen
zu verkaufen
durch **Anton Fegler, Lissa (Posen).**

In Schmiedeberg i. Schl.
ist ein Haus nebst großem, schönen
Garten preiswerth zu verkaufen.
Näh. sub A. O. 11 an das Central-
Annoncen-Bureau in Breslau,
Carlsstraße 1. [4746]

Eine massiv gebaute, im vollen
Betriebe befindliche
Brauerei
für Lager- und einfach Bier, nebst
Gästebier, Wohnung und Stallung,
sowie ein Garten-Etablissement mit
Wohnung, Restaurant, Saal und
Kegelbahn, und ein Haus, in welchem
sich eine bairische Bierstube, ein Bier-
u. Schnaps-Ausschank und eine Flei-
scherei befinden, beabsichtige ich bald
zu verkaufen. Anzahlung 20,000 Mk.
Anfragen befördert unter A. B. 19
die Exped. der Breslauer Zeitung.

Visiten-Karten
in der schönsten und feinsten Art,
à 100 Stück 2-3 und 4 Mark,
Verlobungs-Anzeigen
in Bogen oder Kartenform, à 100 Stück
für 8-9 und 10 Mark,
Hochzeits-Einladungen,
Briefpapier und Couverts,
à Buch 20, 30, 40 und 50 Pf.,
Schreibmappen für Damen,
à 3, 5, 10 und 15 Mark,
Brief- und Cigarren-Taschen,
à 2, 4, 6, 8 und 10 Mark,
Monogramme
auf Bogen und Couverts in farbiger
Prägung à 100 Stück für 3, 4 und
6 Mark.

Damen-Kalender,
à 3, 6 und 8 Mark, [2762]
Noten- und Zeichen-Mappen,
à 1, 2, 3, 4 und 5 Mark,
Photographie-Albuns,
à 2, 4, 6, 9, 12, 15, 20, 30 u. 50 M.,
Photographie-Rahmen,
à 1, 2, 3, 6, 10 und 12 Mark.
N. Raschkow jr.,
Hoflieferant u. Hofphotograph,
Dhlauerstraße Nr. 4.

Billige Papiere!
1 Kf. Concept, geleimt . . . 2,50
1 = Canzlei Pa, geleimt = 3,50
1 = „ „ „ „ „ „ = 5,40
1 = weiß Octav, Post . . . 2,00
1 = weiß Seidenpapier . . . 3,25
1 Ctr. Strohpapier . . . = 8,00
1000 weiße gerippte Couv. = 2,50
[5012]
Padpapier
in grau, braun, blau, weiß etc.,
in Riesen oder nach dem Gewicht
zu äußerst billigen Preisen.

Schreibebücher
von fest. gut geleimt. Canzlei,
Inhalt 2 Bog., Dbd. 35 u. 40 Pf.,
3 1/2 = 60 =
4 = 80 =
Ausführl. Preis-courante gratis.
Heinr. Ritter & Kallenbach,
Papier-Handlung en gros,
Breslau, Nicolaistraße 12.

Silberhochzeit-
Geschenke, Kränze u. Bouquet.
Stammkassen,
auch für Jubilare. — Fäscus. —
Glasgravirung. — Porzellanmalerei.
Photographie auf Porzellan.
Klosterstraße 1,
Carl Stahn, am Stadigraben.
Glas- und Porzellan-Handlung.

Pariser Straßenschuhe,
halbhoch, in feinem Leder, für
Kinder 4,50 Mk., für Mädchen
5 Mk., für Damen 6 Mk., für
Herren 8 Mk. empfiehlt **B. K.**
Schieß, Dhlauerstr., Ring Grde.

Ein wenig gebrauchter preiswürdiger
Stuhl wird zu kaufen ge-
sucht. Gef. Offerten unter B. 49
Briefl. der Bresl. Ztg. [2211]

Neu! Patent gemeldet. Neu!
**Deutsche
Schwabenfalle.**
Besser als alle Gifte und erfolg-
reicher ist die neu erfundene und sehr
bewährte Schwabenfalle. Preis pro
Stück inklusive Verpackung 1 Mark
gegen Nachnahme.

E. Ludloff,
Langenbielau (Schlesien).
NB. Wiederverkäufeln entsprechen-
den Rabatt. [5030]

1878 Flügel u. Pianinos,
auch gebrauchte, empfiehlt preiswerth
P. F. Welzel, Pianofortefabrik,
Alexanderstr. 3.

Lebende
Hummer,
Forellen, Hechte,
Schleien, grosse Aale,
frische
Seezungen,
Steinbutt, Lachs,
Zander und Seehecht
empfiehlt [2217]
E. Huhndorf,
Schmiedebude 21.

Bei Husten u. Heiserkeit,
Luftröhren- und Lungen-Katarrh,
Asthma, Verschleimung u. Krachen
im Halse empfehle ich meinen
Schwarzwurzel-Honig
als vorzügliches und billiges Haus-
mittel. Preis einer Flasche 60 Pf.,
5 Fl. geg. Einsendung von 3,20 Mk.
franco. [1734]
Alt-Reichenau.
Th. Budde, Apotheker.
Zu beziehen in Breslau bei Herrn
S. G. Schwartz,
Dhlauerstraße 21,
P. Lutze, Dberstraße 8.

Bratheringe,
frische Waare, größte Delicatesse,
versende à Postfas. 9-10 Pfd.
schwer, franco unter Nachnahme
zu 3 Mark 50 Pf. das Fas. [4156]
P. Brotzen,
Gröskin, Reg.-Bez. Stralsund.

333 Krümel-Chocolade
mit Vanille, à Pfd. 1 u. 1,20 M.
Block-Chocolade,
à Pfd. 75, 80 und 90 Pf.
Vanille-Chocolade,
à Pfd. 1, 1,20, 1,40, 1,50, 1,60, 1,80, 2 M.
E. Astel & Co.,
Breslau, Albrechtsstraße 17.

Bei Zahnschmerz unübertroffen
Dr. Hartung's berühmtes Zahn-
Mundwasser à Fl. 60 Pf., echt
in Breslau bei H. Betschke,
Schuhstraße 22, S. G. Schwartz,
Dhlauerstraße 21. [2454]

Große Zusendung der vorzüglichsten
Cosmétique
zum Haarfärben in blond, braun und
schwarz: **Hair Dye**, echt englisch,
à Carton 4 M. 50 Pf. **Melano-
gène**, franz., à 4 M. **Chinesisches**
Haarfarbmittel, à Flasche 2 M.
50 Pf. u. 1 M. 25 Pf. **Puritas**,
Haarverjüngungsmilch, à Flasche 4 M.
50 Pf. **Vegetabilischer Haar-Bal-**
sam, à Fl. 3 M. u. 1 M. 50 Pf.
Russische Extrakt, à 0,75 M.,
à 1,00 M., à 1,25 M., ist wieder ein-
getroffen und empfiehlt das Haupt-
lager für Schlesien, Handlung
Eduard Gross
in Breslau, am Neumarkt 42.
Commissionshaus für alle in- und
ausländischen Waaren. Gegründet
seit 1836. [4967]

Von der
**Ernährung des
Haares**
hängt seine Kraft und Fülle ab.
Tausende von Erfahrungen bestätigen
es, daß sich durch die fräftige Nah-
rungszuführung, zu welcher F. Kehl's
ind. Tinctur die Haarpapillen zwingt,
selbst das schwächliche Haar zu der
mächtigsten Fülle und Länge ent-
wickelt. Zwar giebt dieses Mittel bei
veralteter Kahlheit keine Hilfe (das
Verlangen wie das Verprechen einer
solchen Leistung ist eine pure Abfur-
dation), aber sie bewirkt eine so fräftige
Ernährung des Haares, daß dasselbe,
wie bereits Tausende der sprechendsten
Zeugnisse von Ärzten und Laien be-
legen, in kurzer Zeit um das Dop-
pelte, ja oft um das Dreifache seines
bisherigen Bestandes zunimmt. F.
Kehl's ind. Tinctur ist zu beziehen
durch das General-Depot von F. P.
Bernhardt in Dresden, Schreiber-
gasse. Verkauf von Flaschen à 3, 2
und 1 Mk. bei Herrn S. G. Schwartz
in Breslau, Dhlauerstr. 21. [2067]

1880er Pernerer Leinsaat,
Marke R. Barlehn & Co., offeriren
billigst
Kanitz & Netardt,
Stettin. [4817]

1 floter, eleganter Einspänner,
brauner Wallach, 4½ Jahre alt,
6' groß, gesund und fromm, mit e-
legantem, offenen, fast neuen Wagen,
ist wegen Aufgabe des Fuhrwerks zu
verkaufen. Auf Wunsch das Pferd
auch allein. [2140] **Adolf Eust,**
Trachenberg. Ring 14/15.

Eine hochelegante, militär-
fromme, sehr gut gerittene
Fuchs-Stute,
ohne Abzeichen, 6 Jahre alt, 1,67 Mtr.
groß, ist zu verkaufen durch [4801]
Sonntag, Königl. Kobzarz.
Leobschütz, im Mai 1881.

Fuchswallach,
6jährig, 6', hocheleganter, frommes
Wagenpferd, auch geritten, fehlerfrei,
wegen Ueberfüllung des Stalles sehr
preiswerth verkäuflich. [4905]
Dom. Schön-Elguth bei Hünern,
1 Stunde von Breslau.

10 Stück junge, tragende
Kühe, Holländer Kreuz-
zung, und
150 Stück Schafe, zur Mast
zu verwenden,
stehen, wegen Fehlschlagen des Kleeß,
zum Verkauf auf der [5028]
Scholtskei Briefen bei Brieg.

Ein tüchtiger
Correspondent
mit guter Handschrift und besten Em-
pfehlungen wird zu engagiren gesucht.
Offerten mit Abschrift von Zeugnissen
finden an **Rudolf Mosse, Breslau,**
Dhlauerstr. 85, unter J. 327 zu richten.

Der ausgeschriebene Buch-
halterposten ist besetzt.
Gehr. Goldstein, [4988]
Filiale Lodz, Russ.-Polen.

Ein tüchtiger Verkäufer
wird zur fast selbstständigen
Leitung meines Manufaktur-
waaren-Geschäfts unter guten
Bedingungen per 1. Juli c.
gesucht. [4950]
Derselbe muß auch die Fähig-
keiten haben, den Verkauf meines
Nähmaschinen-Geschäfts
leiten zu können.
Erzuche, keine Briefmarken
beizulegen.
Münsterberg, im Mai 1881.
C. Grobmann's Sohn.

Als Verkäufer oder Lagerist
suche ich per 1. Juli c. in einem
Colonial- oder Eisenwaaren-Ges-
chäft Stellung. Referenzen stelle
Herrn L. Klimsa in Guttentag und
Hrn. B. Perschauer, Myslowitz DE.
[2134]
Paul Scharr,
Ponosschau bei Schierokau.

Ein Commis,
solider, fleißiger Specerist, welcher
jüngst die Lehrzeit bestanden und gutes
Zeugniß nachweist, findet per 1. Juli
Nab. [5001]
Neurode, den 29. Mai 1881.
W. Klose.

Ein Commis,
Specerist, der polnisch spricht, wird p.
1. Juli c. gesucht. Offerten mit Ab-
schriften der Zeugnisse unter B. B.
5000 postlagernd Kattowitz. [4964]

Ein Commis,
Specerist, christl. Confession, welcher
vor 2 Jahren seine Lehrzeit in einem
größeren Specereigeschäft absolviert
hat und seit der Zeit hierorts als
Commis serviert, wünscht vom 1. Juli
a. c. ab andern. Stellung anzunehmen.
Gef. Offerten find unter „Glückauf“
postlag. Laband DE. erbeten. [2132]

Ein Commis, Specerist, 22 J. alt,
kath., sucht, gest. auf best. Zeug-
nisse u. Empfehlungen, unter sehr
bescheid. Ansprüchen bald od. später
Stellung. Gef. Offert. erb. unter
A. S. 40 postl. Gleiwitz. [2213]

Ein junges Fräulein, 17 J. alt,
von angenehmem Aussehen, sucht
in einem Schnitt- oder Modewaaren-
Geschäft dauerndes Engagement.
Gefällige Offerten unter O. P. 100
postlagernd Neurode. [2207]

Ein junges Mädchen, aus
guter Familie, das nur krank-
heitshalber seine letzte Stellung
aufgeben mußte, sucht, gestützt
auf gute Zeugnisse, auf sogleich
oder später den Tag über Stel-
lung als **Bonne**. Offerten er-
beten unter H. 21969 Haasen-
stein & Vogler in Breslau.

Ein Mädchen gesetzten Alters, das
mit häuslichen Arbeiten vertraut
und im Nähen und Plätten gewandt
ist, zu gleicher Zeit aber die Pflege
und Beaufsichtigung mehrerer schon
erwachsener Kinder übernimmt, wird
zum 1. Juli d. J. gesucht. Näheres
Schweidnitzerstr. 44, 2. Et. [2223]

Zum sofortigen Antritt werden ge-
sucht:
1) eine Stütze der Hausfrau bei
60 Rubel Gehalt;
2) ein unverheiratheter Gärtner
bei 60 Rubel Gehalt;
3) ein Wirtschaftsassistent bei
100 Rubel Gehalt und freier
Station.
Sämmtliche müssen der poln. Sprache
mächtig sein.
Adresse zu richten an Gutsverpächter
Hälbig — Gogna bei Andrejew,
Gouvernement Kielce, Russisch-Polen.

Ein junger Mann, welcher
vier Jahre in einem hiesigen
großen Ban- u. Weißwaaren-
Geschäft als Verkäufer und La-
gerist thätig war und außerdem
mit der Buchführung u. fämmtl.
Compt.-Arbeiten vollst. vertr. ist,
sucht, gestützt auf Prima-Ref.
p. 1. Juli cr. anderweit. Engage-
ment. Off. sub M. M. 51 an
die Exped. d. Bresl. Ztg. [2215]

Werthführer-Gesuch.
Ein unverheiratheter Techniker, der
im Schlosserei- u. Eisenwerkerei-
fach ist, sowie Buchführung versteht,
findet Stellung in Oberschlesien.
Offerten N. 47 an die Exped. der
Breslauer Zeitung. [4971]

Zum baldigen Engagement wird
ein floter
Zeichner,
der im Dampfessel- und Brückenbau
gewandt ist, gesucht. Offerten sub
K. 328 an **Rudolf Mosse, Breslau,**
Dhlauerstraße 85.

Ein tüchtiger Zuschneider findet
unter bescheidenen Ansprüchen
in einem Herrenmoderwaaren-Geschäft
per 1. Juli dauerndes Engagement.
Offerten nimmt unter G. 31 die
Exped. der Bresl. Ztg. entgegen. [4785]

Ein Wirtschaftsassistent,
gut empfohlen, wird per 1. Juli zu
engagiren gesucht. Gehalt 400 Mk.
und freie Station. Bewerbungen mit
Beifügung schriftlicher Atteste sub R.
Z. an **Emil Kabath, Breslau, Carls-**
straße 28. [4936]

Ein junger Mann, gebildet, außer
der deutschen vorzüglich der franzö-
sischen und polnischen Sprache mäch-
tig, wünscht sofort eine [5014]

Bolontair-Stelle
in einem soliden Bankgeschäfte Deutsch-
lands, Oesterreichs oder Polens. Gef.
Off. erb. sub L. 329 an die Ann.-Exp.
d. H. Mosse, Breslau, Dhlauerstr. 85.

Ein Ober- u. mit guter Hand-
schrift sucht per sofort Stellung
in einem größeren Geschäft. Näheres
zu erfahren durch Buchhändl. **Färber,**
Gleiwitz DE. [4843]

Gesucht
für ein Waaren-Engros-Geschäft ein
Lehrling mit guter Schulbildung.
Offerten werden unter B. 1881
hauptpostlagernd erbeten. [2219]

**Vermietungen und
Miethsgehalte.**
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.
2 junge Herren, mos., find. freundl.
Aufnahme Büttnerstraße 9, III.

Am Dhlau-Ufer 30
find elegante Wohnungen zu 210 u.
200 Thaler sofort zu verm. [2193]

Agnesstr. 11
part. links Joh. zu verm. Näh. 1. Et. r.

Mauritiusplatz 6b, 2. St., 3 Zimmer,
1 Cab., Küche, Entree, Garten.

Leßingstraße 9
(gegenüber dem Lobe-Theater)
ist die vollständig renovirte [2169]
erste Etage,
5 Zimm., 2 Cab. u. Zubehör, Garten, f.
380 Thlr. sof. od. per 1. Juli zu verm.
Schlüssel beim Haushalter daselbst.

Bahnhofstr. 23
ist die 1. Etage, 5 Zimmer, Mittel-
cabinet nebst Zubehör, mit Garten-
benutzung, auch Pferdehstall, zum 1sten
Juli c. zu vermieten. [4755]

Für einen alt. Herrn 2 ruh. geleg.
fr. Zimm. sof. zu verm. [2217]
Margarethenstr. 36, 1 Tr. r.

1 fein möbl. Zimm., sep. Eing., b. z.
verm. **Berlinerplatz 14, Hochp. I.**

Für zwei junge Herren ein möblirtes
Zimmer mit vollst. Ben. **Matthias-**
straße 98, III., dicht a. d. Univerf.-Str.

Turkstraße 6 Wohnung 3. Etage,
à 90 Thlr., mit Clos. u. Wasserl. zu
verm. Näheres 1. Etage. [2208]

Blücherplatz 18
ist die ganze 2. Etage, vollständig re-
novirt, zu vermieten. [2228]
Näheres im Comptoir daselbst.

Reuschestraße 63,
im ersten Viertel vom Blücherplatz,
ist die ganze 2. oder 3. Etage zu
vermieten. [2209]

Kupferschmiedestr. 43, II
sind möblirte Zimmer zu vermieten.

Eine herrschaftl. Wohnung bald
zu verm. **Agnesstraße 2, Daj-**
Stallung. Näh. 1. Et. [2225]

Gartenstraße 6 [2232]
per 1. Juli c. 1 schöne Wohn. z. vm.

In einer größeren Provinzialstadt
Mittelschlesiens wird ein gut be-
legenes Geschäfts-Local zu pachten
oder ein bereits mit Erfolg betriebenes
Manufaktur- u. Modewaaren-Ges-
chäft bald zu übernehmen gesucht.
Off. u. R. M. 52 an die Exped. der
Bresl. Ztg. erbeten. [2220]

Paulinenhof, Dbernigl.
Sommerwohnungen. Pension.
Zu Milch-, Badecuren, Abreißg. re.
empf. Pracht-Park. Bäder im Hause.

Land-Wohnung.
Auf dem Lehngut in Ober-Mittel-
Peilau ist vom 1. Juli c. ab das
2stöckige massive Wohnhaus, enthal-
tend eine anständige Wohnung von
5-6 Zimmern, Küche und mehreren
Piecen Beigelaß, mit kleinem Garten,
zu vermieten, auch kann auf Wunsch
Stallung und Wagen-Kemise be-
geben werden. [4788]
Das Wohngebäude — massiv — steht
am geschlossenen Gehöft und ist von
großen Obstgärten umgeben, welche
zwar nicht in Nutzung gegeben, aber
zum Aufenthalt gestattet werden.
Das Gut liegt unmittelbar an
Grafsee, 10 Min. von Gnadenfrei
und 20 Min. von Reichenbach i. Schl.
Nähere Auskunft ertheilt Oekonomie-
Inspector Wigula in Mittel-Peilau
bei Reichenbach i. Schl.

Telegraphische Witterungsberichte vom 30. Mai
von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Dr. a. 0. St.
Bar. a. 0. St.
Wind.
Wetter.
Bemerkungen.

Mullaghsore 771 13 ND 1 bedekt.
Aberdeen 770 17 SD 2 wolkenlos.
Christiansund 768 13 WSW 1 wolkenlos.
Kopenhagen 769 14 still wolkenlos.
Stockholm 767 13 SW 2 wolkenlos.
Spartanada 761 11 N 2 wolfig.
Petersburg 764 7 WNW 1 wolfig.

Cort, Queensst. 770 14 N 3 halb bedekt. Seegang leicht.
Brest 768 12 NW 2 Dunst. Seegang leicht.
Helber 769 14 ND 1 halb bedekt.
Spl 768 14 W 2 wolkenlos.
Hamburg 770 14 SD 2 heiter. Nachts Thau.
Swinemünde 769 14 N 1 wolkenlos. Nachts Thau.
Neufahrwasser 768 13 N 2 wolkenlos.
Memel 765 9 NW 3 wolkenlos.

Paris — — — — —
Münster 768 14 NW 2 Dunst.
Karlsruhe 766 17 ND 2 halb bedekt.
Wiesbaden 768 17 ND 3 wolkenlos.
München 767 13 ND 4 heiter.
Leipzig 769 11 NW 2 wolkenlos.
Berlin 769 13 D 2 wolkenlos.
Wien 765 14 NW 2 wolkenlos.
Breslau 768 11 NW 2 wolkenlos.

Ne d'Air — — — — —
Nizza — — — — —
Triest 764 19 NW 1 wolkenlos.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach,
4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm,
10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.
Ein Gebiet hohen Luftdrucks liegt über den britischen Inseln und dem
Nordseegebiete, während die umfangreiche Depression über Südost-Europa
sich beträchtlich verflacht hat. Bei trockenem, meist wolkenlosem, nur im
Südwesten stellenweise trübem Wetter und meist steigender Temperatur
wehen über Central-Europa überall leichte, meist umlaufende Winde. Von
keiner Station wurden Gewitter gemeldet.

Bank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 5 pCt.

Verantwortlich für den Inzeratenthell: Oscar Reiser. (In Vertretung: Julius Schindler.) — Druck von Graf, Barth u. Comp. (B. Friedrich) in Breslau.

Inländische Fonds.
Reichs-Anleihe 4 101,90 bz
Prss. cons. Anl. 4½ 105,75 bz
do. cons. Anl. 4 102,20 B
do. 1880 Skrips 4 —
St.-Schuldsch. 3½ 98,75 B
Prss. Präm.-Anl. 3½ —
Bresl. Stdt.-Obl. 4 100,85 B
Schl. Pfdb. altl. 3½ 93,85 G
do. 3000er 3½ —
do. Lit. A. ... 3½ 92,65 G
do. altl. 4 101,40 G
do. Lit. A. ... 4 101,00 bzG
do. do. 4½ 101,90 bzG
do. (Rustical). 4 —
do. do. 4 II. 100,90 G
do. do. 4½ 102,20 G
do. Lit. C. ... 4 I. —
do. do. 4 II. 101,00 bzG
do. do. 4 101,90 G
do. Lit. B. ... 3½ —
do. do. 4 —
Pos. Ord.-Pfdb. 4 100,70 bz
Rentenbr. Schl. 4 101,00 G
do. Posener 4 —
Schl. Bod.-Ord. 4 97,90 bz
do. do. 4½ 105,55 bz
do. do. 5 105,10 G
Schl. Pr.-Hilfsk. 4 100,50 B
do. do. 4½ 104,50 B
Goth. Pr.-Pfdb. 5 —

Ausländische Fonds.
Oest. Gold-Rent. 4 83,25 G
do. Silb.-Rent. 4½ 67,90,7,65 bzG
do. Pap.-Rent. 4½ 67,50 bz
do. do. 5 —
do. Loose 1860 5 130,00 B
Ung. Gold-Rent. 6 102,70 B
do. Pap.-Rente 5 80,00 G
Poln. Ligu.-Pfd. 4 55,25 bzG
do. Pfandbr. 5 —
Russ. 1877 Anl. 5 —
do. 1880 do. 4 75,85,90 bz
Orient-Anl. Em. I. 5 59,00 G
do. do. II. 5 59,10,15 bz
do. do. III. 5 59,75 G
Russ. Bod.-Ord. 5 83,75 G
Rumän. Oblig. 6 103,60 G

Wechsel-Course vom 30. Mai.
Amsterd. 100 Fl. 3 kS. 169,60 bzG
do. do. 3 2M. 168,85 bzG
London 1 L. Stl. 2 kS. 20,465 bzG
do. do. 2½ 3M. 20,36 G
Paris 100 Fres. 3½ kS. 80,95 G
do. do. 3½ 2M. —
Petersburg ... 6 3W. —
Warsch. 100 R. 6 8T. 205,00 bzG
Wien 100 Fl. 4 kS. 174,75 bz
do. do. 4 2M. 173,75 G

Ausländische Eisenbahn-Stammactien
und Stamm-Prioritäts-Actien.
Br.-Schw.-Frb. 4 4¾ 107,25 bzG
Obschl. ACDE. 3½ 104½ 216,25 bz
do. B. 3½ 104½ 168,50 bzG
Br.-Warsch. StP. 5 1½ 56,00 G
Pos.-Kreuzburg. 4 0 17,75 G
do. St.-Prior. 5 2¾ 70,30 G
R.-O.-U.-Eisenb. 4 7½ 152,00 B
do. St.-Prior. 5 7½ 150,00 bz
Oels-Gnes. St.Pr 5 0 46,00 G

**Inländische Eisenbahn-Prioritäts-
Obligationen.**
Freiburger ... 4 100,75 B
do. do. 4½ 103,10 B
do. Lit. G. 4½ 103,10 B
do. Lit. H. 4½ 103,10 bz
do. Lit. J. 4½ 103,10 B
do. Lit. K. 4½ 103,10 B
do. 1876 5 107,15 B
do. 1879 5 107,00 B
Br.-Warsch. Pr. 5 —
Oberschl. Lit.E. 3½ 93,95 B
do. Lit. C. u. D. 4 100,70 B
do. 1873 4 100,50 G
do. Lit. F. ... 4½ 103,30 B
do. Lit. G. ... 4½ 103,30 B
do. Lit. H. ... 4½ 103,50 B
do. 1874 4½ 103,50 G
do. 1879 4½ 103,35 bz
do. N.-S. Zwgb. 3½ 91,60 bz
do. Neisse-Br. 4½ —
do. Wilh. 1880 4½ 104,80 etbz
R.-Oder-Ufer ... 4½ 103,90 B
Oels-Gnes. Prior 4½ —

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.
Carl-Ludw.-B. 4 7,7 —
Lombarden. ... 4 0 —
Oest.-Franz. Stb. 4 6 —
Rumän. St.-Act. 3½ 3½ —
Kasch.-Oderbg. 5 — —
do. Prior. 5 — —
Krak.-Oberschl. 4 — —
do. Prior.-Obl. 4 — —
Mähr. Schl. Ctr.Pr fr. — —

Bank-Actien.
Bresl. Discontob 4 6 100,00 G
do. Wechsel.-B. 4 6½ 104,25 B
D. Reichs-Bank 4½ 6 —
Sch. Bankverein 4 6 110,25 G
do. Bodencred. 4 6½ 112,00 bz
Oesterr. Credit 4 11¼ 625,00 G

Fremde Valuten.
Ducaten —
20 Frances-Stücke ... —
Oest. W. 100 Fl. ... 175,90 bzB
Russ. Bankn. 100 S.-R. 206,25 bzG

Industrie-Actien.
Bresl. Strassenb. 4 5½ 134,00 B
do. Act. Brauer. 4 — —
do. A.-G. f. M. B. 4 0 —
do. do. St.-Pr. 4 0 —
do. Baubank. ... 4 — —
do. Spiritactien 4 9 —
do. Börsenact. 4 6 —
do. Wagenb.-G. 4 6½ 89,00 B
Donnersmarkh. 4 2 53,00 G
Moritzhütte. ... 4 0 —
O.-S. Eisenb.-B. 4 0 38,00 G
Oppeln. Cement 4 4½ 79,50 B
Grosch. Cement 4 6½ —
Schl. Feuersers. fr. 17 —
do. Lbnsv. A. G. fr. 7½ 320 bz
do. Immobilien 4 5 —
do. Leinenind. 4 6 97,00 G
do. Zinkh.-A. ... 4 5½ —
do. do. St.-Fr. 4½ 5½ —
do. Gas-Act.-G. 4 — —
Sil. (V. ch. Fabr.) 4 6 100,00 B
Laurahütte. ... 4 6½ 109,00 G
Ver. Oelfabr. ... 4 7½ 84,50 B
Vorwärtshütte. 4 0 27,50 B